Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 49. Morgen-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonntag, den 20. Januar 1889.

Auf zur Stichwahl!

Bei dem ersten Wahlgang für die Reichstags-Ersatzwahl im Westkreise der Stadt Breslau hat keiner der vier einander gegenüberstehenden Candidaten die absolute Mehrheit der abgegebenen Stimmen erhalten. Demnach kommt es zur Stichwahl zwischen denjenigen beiden Candidaten, welche die höchste Stimmenzahl erreichten, zwischen dem deutschfreisinnigen Candidaten, Herrn Stadtrichter a. D. **Julius Friedländer**, und dem socialistischen Candidaten, Herrn Schneidermeister Kühn.

Alle auf andere Personen abgegebenen Stimmen sind ungiltig.

Mehr als zehntausend Wahlberechtigte, mehr als ein Drittel der Gesammtheit der Wähler, haben bei dem ersten Wahlgang von ihrem **Stimmrecht keinen Gebrauch gemacht.** Bei diesen Wahlberechtigten und denjenigen Wählern, deren Candidaten am 14. Januar nicht zur Stichwahl gelangten, liegt nunmehr die Entscheidung.

Programm und Bestrebungen der **deutschfreisinnigen Partei** sind bekannt. Sie will die Förderung der **Volkswohlfahrt**

„auf Grund der bestehenden Gesellschaftsordnung“.

Feind ist sie denjenigen Bestrebungen, welche nach dem Programm des **socialistischen** Candidaten darauf ausgehen, alle **Productionsmittel zum Gemeingut zu machen,** denn sie will **nicht** gleich den Socialisten **jedes Privateigenthum und persönliche Erbrecht aufheben** bis auf wenige Gegenstände des unmittelbaren persönlichen Gebrauchs. **Sie bekämpft** die Bestrebungen der Socialisten, durch Verstaatlichung aller Productionsmittel **alle Privatgeschäfte zu vernichten, den selbstständigen Handwerksmeister und Handelsmann zum Untergebenen in Staatswerkstätten und Staatsmagazinen zu machen.**

Sie will nicht, daß **der Staat** durch den Alleinbesitz aller Productionsmittel **als alleiniger Arbeitgeber unumschränkter Herr aller Arbeiter wird.** Der Fortfall der Concurrenz und jedes Antriebes, das eigene Loos durch Sparsamkeit und Tüchtigkeit zu verbessern, müßte den größten Rückschritt der gesammten Volkswirthschaft nach sich ziehen und damit auch **den Arbeitern statt** Verbesserung **eine Verschlechterung ihres Looses bereiten.**

Die deutschfreisinnige Partei will bei voller Wahrung der Gleichberechtigung, der Selbstthätigkeit und des freien Vereinigungswesens der arbeitenden Klassen eintreten für alle auf Hebung derselben zielenden Bestrebungen.

Der deutschfreisinnige Candidat, Herr Stadtrichter a. D. **Julius Friedländer,** erstrebt insbesondere **für das Handwerk und den Gewerbestand:**

Förderung der Lehrlingsausbildung durch Hebung des Volksunterrichts, durch Errichtung gewerblicher Fachschulen, durch Lehrlingsausstellungen und Bildung von Vereinen zur Ueberwachung des Lehrlingswesens und zur Ausstellung von Befähigungszeugnissen für die Lehrlinge, Hebung des Gesellenstandes durch möglichste Förderung der Unterstützungskassen aller Art, Reform der Militärwerkstätten, Einführung gewerblicher Schiedsgerichte, gesetzliche Anerkennung der Gewerkvereine und der Einigungsämter, Aufrechterhaltung und Stärkung eines ehrlichen tüchtigen Meisterstandes durch Beförderung der Baarzahlung für gelieferte Arbeit, Einschränkung jeglicher Art von Staatswerkstätten, Reform des öffentlichen Submissionswesens, Bildung von Gewerbe- und Handwerkervereinen, Vorschußvereinen, Magazin- und Rohstoff-Genossenschaften, Erweiterung des Wahlrechts zu den Handels- und Gewerbekammern.

Darum, **Ihr Wähler Breslaus,** wählt

Freitag, den 25. Januar,

zum Mitglied des deutschen Reichstages den Candidaten der deutschfreisinnigen Partei

Stadtrichter a. D. Julius Friedländer.

Der Vorstand des deutschfreisinnigen Wahl-Vereins.
Kirschner.

Heinrich von Friedberg.

Der jetzt aus dem Amte geschiedene Justizminister ist 46 Jahre lang fast ununterbrochen in der Ministerialverwaltung thätig gewesen; ein Vorgang, der zweifellos sich selten wiederholt. Im Jahre 1843 wurde er als dreißigjähriger Assessor zum Hilfsarbeiter im Ministerium des Innern einberufen. Dem jungen Manne wurde, obwohl er ohne Vermögen, ohne Familien-Connexionen war, schon damals eine glänzende Laufbahn vorhergesagt und er selbst mag ein Minister-Portefeuille nicht für ein unerreichbares Ziel gehalten haben.

Er hatte sich eine sehr umfassende rechtswissenschaftliche Bildung angeeignet; hätte es in seinen Wünschen gelegen, die akademische Laufbahn einzuschlagen, so war er auch im Besitze des für diese erforderlichen Rüstzeuges. In der Jurisprudenz kommt es aber nur gar zu häufig vor, daß ein vorzüglicher Theoretiker in der Praxis Nichts taugt. Keinen schlagenderen Beweis kann man dafür anführen, als Friedbergs großen Lehrer Savigny, den hervorragendsten Rechtsgelehrten und den unfruchtbarsten Minister, den Deutschland jemals gehabt hat. Friedberg hatte dagegen von jeher ein großes Talent zur Gestaltung. Einen gesetzgeberischen Gedanken in die Formen eines Gesetzes zu kleiden, wurde ihm außerordentlich leicht, und er war bereitwillig, dieses Talent in den Dienst der herrschenden Richtung zu stellen.

Und dabei war er kein verknöcherter Bureaumensch. Im Gegentheil, er trieb Allotria. Er ging „Morgens zum Bureau mit Acten, Abends auf den Helikon“. Er war ein eifriges und geschätztes Mitglied des Vereins „Tunnel über der Spree“, dem damals alle belletristisch productiven Kräfte Berlins angehörten, und zu dessen Mitgliedschaft man sich nicht durch wohlwollende Theilnahme an fremder Arbeit allein zu legitimiren vermochte, sondern in welchem man zeigen mußte, was man konnte. In Preußen sind solche poetische Velleitäten der Laufbahn eines Beamten nicht gerade förderlich; Friedberg haben sie Nichts geschadet. Und wenn auch seine dichterischen Verdienste im Stillen geblieben sind, so haben doch die von ihm dort angeknüpften Verbindungen das Gute gehabt, daß seine Protection manches Talent in späteren Jahren vor Noth geschützt hat, wie namentlich den Dichter des Borussenthums, den Verfasser von Leuthen und Waterloo, Christian Scherenberg.

Das allgemeine Urtheil über Friedberg ging dahin, daß er ein sehr liebenswürdiger Mann sei. Er war überall wohlgelitten und hat wahrscheinlich im Leben keinen persönlichen Feind gehabt. In jede Stellung wußte er sich zu finden, mit jeder Persönlichkeit auf guten Fuß zu stellen; bei jedem Menschen, mit welchem er in Verbindung trat, wußte er schnell die Seiten herauszufinden, die ihn mit ihm verbanden, und, ohne seinen Ueberzeugungen etwas zu vergeben, das in den Hintergrund zu drängen, was ihn von ihm trennte.

Aus dem Ministerium des Innern wurde er bald in das Justizministerium gezogen, in welchem Bornemann die treibende Kraft war. Es war jene Zeit, in welcher Friedrich Wilhelm IV. den Ehrgeiz besaß, ein Reformkönig zu sein und doch die rechten Entschlüsse und die rechten Beiräthe nicht finden konnte, eine Epoche, in welcher der Most der neuen Zeit sich in trüber Gährung befand. Alle die Arbeiten, welche 1849 die preußische und von 1874 bis 1879 die deutsche Justizgesetzgebung beschäftigten, waren damals schon in Vorbereitung, aber wenig wurde fertig, und an dem, was fertig wurde, hat Friedberg einen achtungswerthen Antheil gehabt.

Er war der erste, der einen Gesetzentwurf ausarbeitete, der das Institut der Staatsanwaltschaft in Preußen begründen sollte. Die natürliche Folge war, daß, als dies Institut begründet wurde, er in die neue Laufbahn übertrat. In neuen Bahnen kommt man stets schnell vorwärts, und so wurde er als ein noch immer junger Mann zum Oberstaatsanwalt in Greifswald befördert. Die dortige Juristenfacultät ehrte ihn, indem sie ihm ein Doctordiplom ausstellte, und er ehrte dies Diplom, indem er sich als Privatdocent an der Universität habilitirte und mit der ihm eigenen Frische Vorlesungen über den Criminalproceß hielt.

Aber nur vier Jahre war er von Berlin abwesend; dann kehrte er als vortragender Rath in das Justizministerium zurück, um sich allmälig zu dessen Leiter aufzuschwingen. Nur für zwei Jahre schied er aus demselben aus, um der erste Leiter des neu geschaffenen Reichs-Justizamts zu werden. Volle vierzig Jahre hat er an den Quellen der Gesetzgebung geschaffen in einer Zeit, wo diese Quellen ganz besonders lebendig sprudelten. Wenn er jetzt auf die Zeit seiner Anfänge zurücksieht, in denen noch Patrimonialgerichtsbarkeit, Censur, Inquisitionsproceß bestanden, wenn er die kräftige Gesetzgebung, die an deren Stelle getreten ist, überblickt, so darf er mit gerechtem Stolze sagen: Quorum pars magna fui.

Folgenreich für ihn wurde es, daß er für kurze Zeit berufen war, ein Lehrer des nachmaligen Thronfolgers, späteren Kaiser Friedrichs, zu werden. Er hat sich dessen volle Liebe erworben und sie aus treuem Herzen erwidert. Höchst wahrscheinlich ist es, daß sein Wort in den Tagen von San Remo es verhindert hat, daß man einen Schritt that, der mit der preußischen Verfassung und den hohenzollernschen Hausgesetzen schwer in Einklang zu bringen gewesen wäre. Er selbst hat es niemals zugegeben, und die Indicien, welche dafür sprechen, wollen wir für uns behalten. Daß ihm der Schwarze Adler-Orden und mit diesem der Adel verliehen wurde, war eine Ehre, die wohl auch seine kühnsten Erwartungen übertraf. Während der 99 Tage war er derjenige Minister, der dem Herzen und dem Vertrauen des Monarchen am nächsten stand. Mit dem Tode des Kaisers Friedrich erlosch für ihn die Zeit, in welcher er weiter vorwärts schreiten konnte. Von da ab stand er nicht mehr auf festem Boden.

In den sechsundvierzig Jahren, auf die wir einen kurzen Blick geworfen, haben die Systeme in Preußen in der mannigfaltigsten Weise gewechselt, und Friedberg ist unter jedem System möglich geblieben. Man kann ihm nicht vorwerfen, daß er jemals sich selbst untreu geworden, aber es erhellt doch, daß er eine Schmiegsamkeit besaß, welche seinen Lobredner nöthigt, sich mehr an sein Talent, als an seinen Charakter zu halten. Wir sagen rund heraus, er hat als Minister Manches gethan, von dem wir wünschten, er hätte es unterlassen, und Manches unterlassen, von dem wir wünschten, er hätte es gethan. Er hat seine Stellung als Minister dazu benutzt, um manches Gute zu thun, für das wir ihm danken müssen. Aber um Minister bleiben zu können, hat er sich in Situationen begeben, von denen er besser fern geblieben wäre.

Er war ein Träger des vormärzlichen Beamten-Liberalismus gewesen, und von da ab haftete ihm der Ruf an, zur liberalen Partei zu gehören. Wir glauben, mit großem Unrecht. Er hat sich conservativen Strömungen immer nur dann widersetzt, wenn seine juristische Ueberzeugung ihn gebieterisch dazu zwang. Wir sagen es offen, daß sein Vorgänger uns lieber war, wie er. Minister Leonhardt war jeder liberalen Neigung völlig unverdächtig, aber er war ein knorriger Charakter, der sich auf dem von ihm eingeschlagenen Wege nicht beirren ließ. Er hat Richter, deren politisch liberale Gesinnung ihm bekannt war, lediglich nach Maßgabe ihres amtlichen Verdienstes befördert. Er ging zur rechten Zeit. Herr v. Friedberg hätte seine an Ruhm reiche Laufbahn ruhmreicher abgeschlossen, wenn er um einige Monate früher gegangen wäre. Der 27. September würde uns als ein sehr geeigneter Tag erschienen sein.

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 18. Januar. [Zum Proceß Geffcken.] Der Bundesrath hat sich gestern mit dem Proceß Geffcken beschäftigt. Indessen besagt der amtliche Bericht lediglich, daß die Anklageschrift nebst Anlagen vom Bundesrathe „zur Kenntniß genommen“ worden sei. Es scheint mithin, als werde die Veröffentlichung jener Anlagen einstweilen nicht erfolgen. Vom rechtlichen Gesichtspunkte wird man diese Haltung nur billigen können. Denn es ist sicherlich ganz ungewöhnlich, daß Briefschaften anläßlich einer Untersuchung, die schließlich hat eingestellt werden müssen, zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden. Zwar ist es in früheren Zeiten ebenfalls vorgekommen, daß man Actenstücke, die aus gleichem Anlasse zur Kenntniß des Untersuchungsrichters und des Staatsanwalts gekommen waren, veröffentlichte; es sei nur daran erinnert, daß Briefe des früheren Reichstagsabgeordneten Antoine, welche bei einer Haussuchung beschlagnahmt waren, alsbald in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ erschienen, obgleich auch damals dem Angeschuldigten keinerlei Schuld nachgewiesen werden und auch keine Strafe über ihn verhängt werden konnte. Gewiß wäre zu wünschen, daß solche Vorgänge sich nicht wiederholten. Denn sie verletzen das nationale Rechtsgefühl und schaffen eine Unsicherheit des Eigenthümers oder Urhebers von Privatbriefen, welche nicht zur Erhöhung des Ansehens der Rechtspflege dienen kann. Vielleicht wäre es auch gerathen, gegen derartige Veröffentlichungen gesetzlich ganz bestimmte Schranken aufzurichten und durch strenge Strafandrohungen zu schützen. Denn wohin sollte es führen, wenn überhaupt nach der Einstellung des Verfahrens immer die Anklageschrift veröffentlicht würde? Indessen nachdem einmal die Veröffentlichung der Anklageschrift im Prozesse Geffcken erfolgt ist, konnte der rechtliche Gesichtspunkt nicht mehr entscheidend sein, man mußte vielmehr im Interesse der unparteiischen Beurtheilung des Thatbestandes, welche doch mit jener Veröffentlichung, wie der Bericht des Kanzlers besagt, erreicht werden sollte, wünschen, daß nun auch das gesammte Material der Oeffentlichkeit unterbreitet werde. Denn der größte Theil der Anklageschrift schwebt überhaupt in der Luft, wenn man nicht die Angaben derselben durch die angezogenen Anlagen controliren kann. Man hat bisher keinerlei Urtheil, inwieweit der Oberreichsanwalt die Briefe des Herrn Geffcken und des Freiherrn von Roggenbach richtig aufgefaßt, inwieweit er belastende Momente hervorgehoben, entlastende Momente etwa übersehen hat; man kann insbesondere eine ganze Reihe von schwerwiegenden Behauptungen nicht verstehen, den Inhalt ganzer Actenstücke auch nicht einmal ahnen, von denen doch die Anklageschrift behauptet, daß sie überaus wichtig seien und „für sich selbst“ sprächen. Bedauerlich ist diese Zurückhaltung der Anlagen, weil sie der Klatschsucht nur neuen Raum giebt. So wird behauptet, aus Schonung gegen Herrn v. Roggenbach werde die Veröffentlichung unterbleiben. Aber wenn man Herrn von Roggenbach hätte schonen wollen, so hätte auch die Anklageschrift füglich nicht der Oeffentlichkeit übergeben werden können. Die Schonung gegen diesen badischen Staatsmann, der die höchsten Verdienste um die Förderung der deutschen Sache im Süden hat, kann also nicht die ausschlaggebende Erwägung gewesen sein. Heute ist die Veröffentlichung in dem Processe Geffcken mithin lediglich Fragment. Da der Gerichtshof zu dem Beschlusse gekommen ist, Herrn Geffcken außer Verfolgung zu setzen, so sind die Angaben der Oberreichsanwaltschaft im Wesentlichen, wie sich bei der Anklagebehörde auf Grund der heutigen Gesetzgebung von selbst versteht, des Charakters einer Parteischrift theilhaftig und deshalb mit Vorsicht zu gebrauchen. Hoffentlich wird, nachdem einmal das öffentliche Urtheil angerufen ist, die Vertheidigung, wie sie in dem Processe gethan hat, auch vor der öffentlichen Meinung die entgegengesetzten Anschauungen und das Ent-

lastungsmaterial in erschöpfender Ausführlichkeit mittheilen. Insbesondere dürfte die in der Anklageschrift erwähnte politische Denkschrift von Bedeutung sein, obwohl wir schon in dem Auszuge, welchen die Anklageschrift giebt, wesentlich Gedanken finden, welche Herr Geffcken bereits im Jahre 1870 in seinem Buche über „die Reform der preußischen Verfassung" ausgesprochen hat. So war er schon damals ein entschiedener Gegner der officiösen Presse, eine Ansicht, in der er heute selbst von der großen Masse der conservativen Partei lediglich unterstützt wird. Uebrigens ist nicht zu verkennen, daß die Veröffentlichung der Anklageschrift die große Masse der Leser kühl gelassen hat. Man spricht heute kaum noch von jenem Actenstücke, dessen wesentliches Ergebniß ein negatives ist, nämlich der Nachweis, daß Herr Geffcken mit freisinnigen Politikern weder verkehrt, noch die Interessen der freisinnigen Partei irgendwie im Auge gehabt hat. Es darf sogar mit einiger Wahrscheinlichkeit behauptet werden, daß die Denkschrift des Herrn Geffcken auf die entschiedenste Bekämpfung des politischen und kirchlichen Liberalismus hinausläuft. Denn das ist auch im Großen und Ganzen der Inhalt seiner Schrift vom Jahre 1870. Wenn man daher an irgend einer Stelle geglaubt haben sollte, mit der Anklageschrift einen Schlag gegen die freisinnige Partei zu führen, so hat man einen Schlag ins Wasser gethan.

Berlin, 18. Januar. [**Preußische Justizminister.**] Der Rücktritt des Justizministers von Friedberg ruft die Erinnerung an die Geschichte der preußischen Justiz, an ihre guten wie bösen Zeiten wach, auch an die Tage, in denen die preußische Rechtspflege durch ernste Eingriffe in die Unabhängigkeit des Richterstandes und durch ein System der Rechtsbeugung den guten Ruf der Rechtsprechung, der sich ein Jahrhundert hindurch erhalten hatte, preisgab. Der große Friedrich hatte gesagt, daß ein Gericht, welches das Recht verletze, schlimmer sei als eine Räuberbande. Er hatte verlangt, daß vor dem Gesetze alle Bürger gleich seien, unbekümmert um Stand, Rang, Religion oder politisches Bekenntniß. So waren auch die preußischen Richter Menschenalter hindurch, bis unter Friedrich Wilhelm IV. plötzlich die Rechtspflege einer ernsten Prüfung unterworfen wurde. Der König, der sich zuerst an der Begeisterung seines Volkes geweidet hatte und die Fesseln der Presse lockerte, wurde bald mißvergnügt und gewaltthätig und suchte jede freie Regung zu unterdrücken. Als Johann Jacoby seine berühmten „vier Fragen" veröffentlicht und „unter den Schutz des Königs" gestellt hatte, wurde er hochnothpeinlich angeklagt, und als die Freisprechung erfolgte, wurde ein neues Disciplinargesetz für die Richter vorgeschlagen, welches sie zu willenlosen Werkzeugen der Krone zu machen drohte. Die Cabinetsjustiz galt damals als höchster Gipfel der Staatsweisheit, wenigstens am Hofe. Aus der Mitte des Volkes heraus ertönte ein Schrei der Entrüstung, und ausgezeichnete Männer, die selbst im Richteramte standen, wie Heinrich Simon, erhoben schneidigen Protest gegen jenes Gesetz oder gaben wohl gar ihr Amt auf, weil sie unter dem Damoklesschwert einer solchen Disciplinargesetzgebung nicht richten wollten. Unabhängigkeit der Richter ward daher eine der lebendigsten Forderungen des Jahres 1848. Gerade weil die beamteten Richter vielfach das Recht beugen sollten, herrschte damals eine allgemeine Begeisterung für das Geschworenengericht, welchem man mit Fug eine höhere Unabhängigkeit zusprach. Allein trotz aller Zusagen des Jahres 1848, trotz der beschworenen Verfassung blieb auch in der Reactionszeit die Justiz vielfach feil. Es sei nur an die Processe gegen Ziegler, Becker, Bürgers, Ladendorff u. A. erinnert. Mit welcher Schamlosigkeit damals das Unrecht sein Haupt erheben durfte, das kann man kaum irgendwo mit ähnlicher Treue geschildert finden, als in den Denkwürdigkeiten eines Mannes, der selbst als Helfershelfer jener Missethaten hervorragend betheiligt gewesen ist. Herr Stieber hat mit bewundernswerther Naivetät jene Zeit geschildert. Aber man bedürfte nicht einmal seiner Denkwürdigkeiten, um jene Vorgänge genügend kennen zu lernen; denn auch auf den Blättern der Geschichte ist der berüchtigte Proceß zwischen dem Herrn Stieber und dem Oberstaatsanwalt Schwarck aufbewahrt. So sagte in seiner Vertheidigungsrede — in der Zeit der neuen Aera — Herr Stieber wörtlich: „Ich will nicht leugnen, daß unter dem früheren System manches vorgefallen ist, was mit dem Gesetz nicht direct in Einklang steht. Aber ich bin keiner der Träger dieses Systems gewesen. Im Gegentheil, ich habe mit demselben oftmals im Kampf gelegen. Natürlich habe ich mich aber in diesem System den Ansichten der Zeit gefügt, wie jeder andere. Und wer trägt denn eigentlich die Schuld daran, wenn damals die Polizei in die Functionen der Justiz übergegriffen? Doch Niemand als die Justiz selbst .... Die Justiz selbst hat sich damals nicht immer streng an die bestehenden Gesetze gehalten. Die Staatsanwaltschaft ist z. B., so lange Herr von Hinckeldey lebte, mit ausdrücklicher Genehmigung des Herrn Schwarck bei Vorführung der Gefangenen ganz übergangen worden. Es herrschte in Berlin viele Jahre lang der dem Gesetze völlig widersprechende Zustand, daß die Gefangenen der Polizei sofort zur gerichtlichen Haft eingeliefert und vom Untersuchungsrichter mit Umgehung des Staatsanwalts vernommen wurden. ... Es sind Fälle vorgekommen, wo der Justizminister selbst mit Vorwissen des Oberstaatsanwalts Schwarck politisch verdächtige Personen hat Wochen lang, ja Monate lang in Polizeihaft halten lassen, ohne daß ein richterlicher Befehl vorlag oder auch nur eingeholt wurde, ohne daß diese Personen vom Richter vernommen wurden. Man hat diese Personen wieder entlassen, ohne einmal eine Anklage oder Untersuchung gegen solche zu begründen. Wenn sich die Justiz selbst damals nicht so streng an die speciellen Gesetze gehalten hat, kann man dann die Polizei mit solcher Strenge richten wollen?" Dagegen erklärte der Oberstaatsanwalt Schwarck in demselben Proceß: „Der Polizeistaat stand damals in voller Blüthe. Die Regierung durfte die gerichtliche Verfolgung eines Polizeibeamten nicht gestatten, da dieselbe den Glauben an die Unfehlbarkeit und Allgewalt der Polizei und somit die Grundlage ihres Systems erschüttert haben würde. Der Staatsanwalt aber ist nicht ein unabhängiger, auf seine Ueberzeugung und sein Gewissen verwiesener Beamter gleich dem Richter, er ist ein von der Regierung abhängiges und an ihre Befehle gebundenes Organ der Regierung." Angesichts der Willkürwirthschaft der Reactionszeit, welche von dem damaligen Justizminister Simons geduldet und unterstützt wurde, begreift man erst die volle Tragweite jener Worte, welche der Regent bei Uebernahme der Staatsleitung aussprach: „Wenn in allen Regierungshandlungen sich Wahrheit, Gesetzlichkeit und Consequenz ausspricht, so ist das Gouvernement stark, weil es ein reines Gewissen hat und mit diesem hat man ein Recht, allem Bösen kräftig zu widerstehen .... Es soll die sorgliche und bessernde Hand da angelegt werden, wo sich Willkürliches oder gegen die Bedürfnisse der Zeit Laufendes zeigt ..... Die Welt muß wissen, daß Preußen überall das Recht zu schützen bereit ist." Herr Schwarck wie Herr Stieber wie der Justizminister Simons wurden von dem Regenten ihrer Aemter enthoben, und im preußischen Staatsministerium wurde im December 1860 eine Commission ernannt, um die vorgefallenen Gesetzwidrigkeiten auf dem Gebiete der Polizei- und Justizverwaltung zu untersuchen und die Mittel anzugeben, einer Wiederholung solcher Vorgänge vorzubeugen. Später hat Preußen einen Justizminister Grafen zur Lippe gehabt, über dessen persönliche Eigenschaften hier nicht geredet werden soll, da Graf zur Lippe noch lebt. Aber was unter seiner Verwaltung in der preußischen Justiz vorgegangen ist, das gehört der Geschichte an. Es sei nur an die zahllosen politischen Prozesse, an die Maßregelungen liberaler Richter, an die Verletzung der verfassungsmäßigen Redefreiheit der Volksvertreter durch das Obertribunal erinnert. Wäre die preußische Rechtspflege in der Conflictszeit so gewesen, wie der Große Friedrich sie gefordert hat, so wäre das Reichsgericht heute in Berlin und nicht in Leipzig. Diese Verhältnisse haben sich wesentlich gebessert, seit der Justizminister Leonhardt an die Spitze der Verwaltung getreten ist. Dem nunmehr zurückgetretenen Justizminister von Friedberg hat man niemals nachgesagt, daß er auch nur die geringste Beeinflussung des Richterstandes versucht oder gebilligt habe. Im Gegentheil, er ist stets beflissen gewesen, gleiches Recht für Alle walten zu lassen. Und wenn nicht allenthalben in den niederen Sphären diese seine Gesinnung getheilt wurde, so trägt die Schuld nicht der Minister. Angesichts dieser Erinnerungen aber tritt die Bedeutung des jetzigen Ministerwechsels in das volle Licht. Wir hoffen indessen, daß dieser Ministerwechsel nicht als ein politischer betrachtet und daß die Wiederersetzung der Stelle ebenso wenig von politischen Rücksichten beeinflußt werde. Denn die unparteiische Rechtspflege ist das Rückgrat des gesammten Staatslebens, und die Gerechtigkeit ist noch immer die Grundlage der Reiche. Das wird sicherlich auch heute nicht vergessen werden.

[**Aus dem Etat.**] Aus dem **Cultusetat** ist noch hervorzuheben: Bei der Universität **Königsberg** wird eine Ersatzprofessur in der philosophischen Facultät errichtet und eine außerordentliche Professur für mathematische Astronomie in eine ordentliche verwandelt. Bei der Universität **Greifswald** wird eine außerordentliche Professur für Medicin und eine ebensolche für geschichtliche Hilfswissenschaften in ordentliche umgewandelt. Bei der Universität **Halle** wird eine außerordentliche Professur für Hygiene, eine desgleichen für alte Geschichte, eine außerordentliche Ersatzprofessur in der alten Geschichte errichtet. In **Kiel** wird eine außerordentliche Ersatzprofessur in der theologischen und eine außerordentliche Professur für englische Philologie begründet. In **Marburg** wird eine außerordentliche Professur für Staatsarzneikunde in eine ordentliche für Hygiene verwandelt und eine außerordentliche Professur für Medicin eingestellt. In **Bonn** wird eine ordentliche Ersatzprofessur in der theologischen Facultät, desgleichen in der philosophischen Facultät begründet. — Unter den laufenden Ausgaben des Etats der Bauverwaltung sind, wie der Finanzminister schon in seiner Einleitungsrede hervorhob, **Ausgaben zur Abwehr der Hochwasserfluthen** eingestellt, und zwar 85 000 M. zur Abwendung und Bekämpfung der Hochwasser- und Eisgefahr und 35 000 M. zu Beobachtungen und Untersuchungen der Hochwasserverhältnisse. In einer besonderen Denkschrift wird hervorgehoben, daß nach den im letzten Frühjahr gemachten Erfahrungen die **Theilung der Zuständigkeiten** bei den Strombau-, Strompolizei- und Deichsachen zwischen dem Regierungspräsidenten und den für die vier großen Ströme (Weichsel, Oder, Elbe, Rhein) bestehenden Strombauverwaltungen mannigfache Schwierigkeiten veranlaßt hat. Im Weiteren wird ausgeführt: Abgesehen davon, daß gerade in Zeiten der Gefahr eine einheitliche Behandlung aller die Ströme und die Stromdeiche angehenden Angelegenheiten nothwendig ist, hat die jetzt bestehende Theilung der Zuständigkeiten Veranlassung dazu gegeben, daß die Maßregeln zur Verhütung und die Vorbereitungen zur Bekämpfung der Eisgang- und Hochwassergefahren nicht überall rechtzeitig getroffen und genügend gewesen sind. Werden hiernach die auf die Hochwasserverhältnisse bezüglichen Geschäfte thunlichst wieder in einer Hand zu vereinigen sein, so ist auch insbesondere Werth darauf zu legen, daß die erforderliche Veränderung der Geschäftsbereiche ohne Verzug erfolge, damit bereits etwaigen im nächsten Frühjahre drohenden Hochwasser- und Eisgefahren wirksamer als bisher entgegengetreten werden kann. Im Bereiche der Strombauverwaltungen sollen diese die Leitung übernehmen, weil sie die mit den Verhältnissen des Stromes genau bekannten Hilfskräfte zur Verfügung haben. Dabei wird unbeschadet des Rechtes des Oberpräsidenten, allgemeine Maßregeln zur Vorbeugung oder Abwendung der Hochwassergefahren anzuordnen, die eigentliche Deichvertheidigung dem Regierungspräsidenten nach den bestehenden gesetzlichen Vorschriften verbleiben. Den Vereinigungen sämmtlicher, auf die Strom- und Deichangelegenheiten bezüglichen Geschäfte in der Hand der Strombauverwaltung steht die Lage der Gesetzgebung, welche einen wesentlichen Theil derselben (Deichpolizei und Deichaufsicht) anderen Behörden überträgt, sowie die Erwägung entgegen, daß die Deichaufsicht in ihrem Zusammenhange mit dem Sielwesen und mit den mannigfachsten Interessen der Landescultur und des Landesschutzes localer als die Stromaufsicht behandelt werden muß. Unabhängig davon aber wird den Strombauverwaltungen eine erweiterte technische Mitwirkung bei der Beaufsichtigung des Deichbaues und der Deichpflege einzuräumen sein. In dieser Beziehung soll zunächst die technische Prüfung der Deichanlagen und der zu deren Schutze erforderlichen Deich- und Uferbauten, bezüglich deren die Mitwirkung der Strombauverwaltungen sich bisher auf die Prüfung im Schifffahrtsinteresse beschränkte, auf die Prüfung vom Stand-

---

Berliner Brief.

Die Beherrscherin des Tages ist die Malerei; sie hat uns zwei Ueberraschungen kostbarster Art bereitet. Wenn wir bisher von griechischer Kunst sprachen, dachten wir im Wesentlichen nur an die griechische Plastik, da uns das ganze große Gebiet der antiken Malerei so gut wie unbekannt war. Wir wußten nur Weniges aus der Geschichte der Malerei der Alten, noch weniger über die Technik derselben, und am Wenigsten waren uns Früchte ihrer Kunstvollendung zur Betrachtung und Beurtheilung überkommen. Da, auf einmal, ersteht aus egyptischen Gräbern eine ganze Galerie von Portraits, die in ausgiebigster Weise unsere Wißbegier zu befriedigen vermögen. Die ganze Sammlung, die unter dem Namen des Besitzers Theodor **Graf** im Uhrensaal der hiesigen Akademie ausgestellt ist, gehört der späteren griechischen Kunst an. Ihre Abstammung aus Egypten widerspricht dem nicht, da bekanntlich die Bevölkerung dieses Landes seit dem dritten Jahrhundert vor Christi Geburt der höheren griechischen Cultur ergeben war. Es war Sitte, am Kopfende der Mumie oder des Sarges das Antlitz des Verstorbenen darzustellen; in der älteren Zeit bediente man sich zur Ausübung dieses heiligen Gebrauchs der Plastik, später trat an ihre Stelle die Malerei.

Das Portrait des Todten wurde auf ein Brettchen von dünnem Holz gemalt, dieses legte man über das Gesicht der Mumie und befestigte es so, daß die äußeren Binden der Umhüllung die Ränder des Bildes verdeckten, das Gesicht aber und die Schultern freiließen. Man erzielte dadurch den Eindruck, als blicke der Verstorbene aus seinem Grabe hervor. Die Hinterbliebenen pflegten auch diese Mumien noch nach dem Begräbniß häufig zu besuchen und die Bilder zu betrachten. Man hatte zwar schon vor einigen Jahrzehnten etliche Mumien dieser Art in Memphis und Theben aufgegraben; in größerer Anzahl aber sind sie erst in allerjüngster Zeit an zwei Stellen der Provinz Faijum gefunden worden, einer Landschaft, die ganz besonders stark von Griechen bewohnt war. Da diesen Mumien auch kleine Täfelchen mit Inschriften beigegeben wurden, so ist eine ungefähre Datirung des Fundes möglich. Auf dem Gräberfeld, welches den hier ausgestellten Schatz von Portraits geliefert hat, fand man drei solcher Holztäfelchen; sie tragen die griechische Schrift des ersten Jahrhunderts nach Christi Geburt, und eins von ihnen besagt, daß die Mumie von Philadelphus nach Kerke gebracht worden sei. Wahrscheinlich ist also Kerke der Name des Ortes, zu dem die Gräber gehörten. Der Entdecker der Gräberfelder von Faijum ist der englische Ingenieur Petric.

Schon ein flüchtiger Ueberblick über die ausgestellten Bilder zeigt, daß sie von sehr ungleicher Art sind. Kunstwerke hängen hier neben den gewöhnlichsten Erzeugnissen einer stümperhaften Technik. Der Unterschied mag darin seinen Grund haben, daß die Hinterbliebenen eines reichen Mannes das kostbare Portrait ihres Verstorbenen bei einem Künstler, Angehörige in bescheidenen Verhältnissen, nur um der Sitte zu folgen, bei dem ersten Besten, der das Handwerk des Malers betrieb, ein Abbild des Verstorbenen herstellen ließen. Sachverständige wollen die besseren unter den hier ausgestellten Kunstwerken einer älteren Periode zuweisen auf Grund der Aehnlichkeit, welche das Costüm mehrerer Männer mit dem eines Bildes im Louvre zeigt, das sich zufällig datiren läßt. Das letztere reicht in die Zeiten Hadrians hinauf. Indessen sind unsere Kenntnisse des Costüms wie der Technik der Alten so geringe, daß wir zu einer bestimmten Beantwortung so schwieriger Fragen noch nicht reif sind.

Auch die Racen- und Nationalitäten-Zugehörigkeit der Portraitirten gewährt ein großes Interesse. Nur wenige wird man für Egypter halten wollen; einige tragen unzweifelhaft semitische Züge — es sind vielleicht Syrer oder Phönizier; die Mehrzahl zeigt, bei heller Gesichtsfarbe, keinen ausgesprochenen Racentypus. Es ist einleuchtend, daß für die Kenntniß des Alterthums aus der Theodor Graf'schen Sammlung ein außerordentlich reicher Gewinn gezogen werden kann. Doch auch der laienhafte Besucher der Ausstellung, der Freude am Schönen hat, findet seine Rechnung, denn es sind einzelne Köpfe mit so vollendeter Meisterschaft gemalt, daß man getrost behaupten kann, die moderne Portraitirkunst leiste kaum etwas Höheres. Man erzählt sogar, Franz von Lenbach habe sich in schwärmerischer Weise über einige der hier ausgestellten Bilder ausgesprochen.

Die zweite Ueberraschung ist die wunderbare Ueberführung der Gemälde aus der **Casa Bartholdi** in Rom nach der Königlichen Nationalgalerie. Wieviel Mythen hatten sich an diese Casa Bartholdi geschlungen! Wieviel Unbegründetes erbte sich in kunstgeschichtlichen Werken von Generation zu Generation fort über die Schöpfungen der „Nazarener"! Selbst die wenigen Glücklichen, die eine Kunstpilgerfahrt nach der ewigen Stadt unternehmen konnten, mußten oft vor den Thüren der Casa Bartholdi Halt machen, da der Besitzer des Hauses den Einlaß verwehrte. Der jetzige Cultusminister hat das außerordentliche Verdienst, die für die Geschichte der deutschen Kunst unter allen Umständen höchst wichtigen Erzeugnisse Peter Cornelius' und seiner Genossen Overbeck, Philipp Veit und Schadow allen Kunstfreunden zugänglich gemacht zu haben. Schon Friedrich Wilhelm IV. hatte den Plan gefaßt, die berühmten Gemälde, vorausgesetzt, daß sie vom Gemäuer ablösbar seien, zu erwerben, um sie vor dem Untergang zu retten. Aber der erste Versuch hierzu mißlang gänzlich. In der Mitte der siebziger Jahre wurde des verstorbenen Königs Gedanke wieder aufgenommen, die preußische Regierung wollte den ganzen Palazzo Zuccari erwerben, um ihn zu einem deutschen Künstlerheim und akademischen Institut in Rom auszubauen. Aber der Eigenthümer stellte so schwere Bedingungen, daß die Ausführung des Planes zunächst verschoben werden mußte. Unterdessen hatte man in dem florentinischen Kunsthändler **Stefano Bardini** einen Mann gefunden, der in der Ablösung von Frescogemälden vom Gemäuer das Höchste leistete, und das preußische Ministerium erwarb das Eigenthumsrecht an diese Bilder im Jahre 1886 für 48 000 Lire, und betraute den genannten florentinischen Meister mit der schwierigen Aufgabe der Ablösung. Das gewagte Verfahren ist von dem überraschendsten Erfolge gekrönt worden. Am 2. October vorigen Jahres konnten die Gemälde, wie Glastafeln verpackt, nach Berlin versendet werden; sie sind jetzt im Oberlichtsaal der Nationalgalerie in geschmackvoller Weise aufgestellt worden.

Nur mit Vorbehalt stimmt man in die überschwängliche Bewunderung der Zeitgenossen ein, wenn man vor diesen Bildern steht. Man muß sich ganz die historische Betrachtungsweise aneignen, wenn man sie in ihrer Bedeutung für die Entwicklung unserer modernen Kunst schätzen will. Nimmt man den rein ästhetischen Standpunkt ein, so ist man im ersten Augenblick mehr erstaunt als entzückt. Was die Zeitgenossen an diesen Bildern Bewunderungswerthes fanden, war das Neue. Man weiß, daß Ludwig von Baiern, der vormals als Kronprinz in Rom lebte, von den Werken der noch jungen Nazarener, wie man die Schule erst mit einem Spottnamen, später mit einem Ehrennamen bezeichnete, so begeistert war, daß er den Befähigtesten unter ihnen, Peter Cornelius, zur Ausschmückung der in München erbauten Glyptothek berief. Die damals in Rom lebenden deutschen Staatsmänner und Gelehrten, allen voran Niebuhr, erkannten, daß in der Heimath eine neue deutsche Kunst anbreche, und die Casa Bartholdi ward bei Lebzeiten des Auftraggebers, des preußischen Consuls Salomon Bartholdi, der Wallfahrtsort aller kunstbeflissenen Romfahrer. Heute erscheinen uns die Darstellungen der Nazarener farblos und matt. Die Nazarener hielten sich bekanntlich an die Vorbilder der vorrafaelitischen Zeit, sie leugneten also sozusagen die Fortschritte der Kunst bis zum Regime unseres Jahrhunderts. Dem Technischen, vor allem den Farben, weisen sie nur eine nebensächliche Bedeutung zu, der Geist, die Empfindung, galt ihnen alles, er sollte sich vermeintlich selbst den Körper bauen. Diese Theorien beeinflussen die Wirkung der Bilder auf unsere farbenfrohe und an Formenschönheit gewöhnte Kunstbetrachtung, wenn auch die Gegenstände der Darstellung und mancherlei Geistvolles in der Ausführung auf unser Gemüth zu wirken im Stande wäre.

Die Wände der Casa Bartholdi umfaßten sechs große Wandbilder und ein kleineres: den „Verkauf Joseph's durch die Brüder an die Karawane" und die „Tränkung des bunten Rockes mit dem Blute des Widders', von **Overbeck**, die „Versuchung durch Potiphar's Weib" von **Veit**, „Joseph als Traumdeuter im Gefängniß" und die „Vorzeigung des blutigen Rockes durch die verrätherischen Brüder" von **Schadow**, die „Traumdeutung vor Pharao" und die „Wiedererkennung Joseph's" von **Cornelius**. Dazu kommen die Lünettenbilder „Die sieben mageren Jahre" von **Overbeck**, und „Die sieben fetten Jahre" von **Veit**.

Aber wie sehr auch unser ästhetisches Urtheil über die Werke der Nazarener heute herabgestimmt sei — die große Bedeutung der Wandgemälde der Casa Bartholdi für die Geschichte der deutschen Kunst im 19. Jahrhundert ist eine so große, daß sie in der Sammlung unserer Nationalgalerie nicht fehlen durfte; denn die höchste Aufgabe dieser nach der Einigung des Reiches neugeschaffenen Kunststätte ist doch wohl die, die ganze Entwicklung der deutschen Kunst zu veranschaulichen.

In unmittelbarer Nachbarschaft der Bilder der Casa Bartholdi befindet sich gegenwärtig die Sonderausstellung der Werke von Adalbert **Begas** und Wilhelm **Riefstahl**, die siebenundzwanzigste in der Reihe der von der Leitung der königlichen Nationalgalerie veranstalteten Sonderausstellungen. Die beiden Meister sind im vorigen Jahre ver-

punkte der Hochwasserabführung und sonstiger Landesculturinteressen erweitert werden. Das technische Votum der Strombauverwaltung wird für die Regierungspräsidenten in soweit bindend sein, als sie nur nach eingeholter Entscheidung des Ressortministers davon abweichen dürfen. Endlich wird den Strombauverwaltungen die Ueberwachung der Stromdeiche und aller den Stromlauf beeinflussenden Anschlüsse, sowie des Zustandes der Hochfluthsgebiete, namentlich im Hinblick auf die Beseitigung vorhandener und die Verhütung der Entstehung neuer natürlicher oder künstlicher Verhinderungen des regelmäßigen Hochwasserabflusses durch Deichschauer und andere geeignete Mittel obliegen.

[**Abänderung der Stempelsteuer.**] Dem Abgeordnetenhause ist der Gesetzentwurf, betreffend Abänderung mehrerer Bestimmungen der Gesetzgebung über die Stempelsteuer, zugegangen. Der Entwurf lautet: § 1. a. Der von Pacht- und Miethverträgen, von Afterpacht- und Aftermiethverträgen und von schriftlichen Verlängerungen derselben, sowie von antichretischen Verträgen zu entrichtende Stempel von einem Drittel vom Hundert wird auf ein Zehntel vom Hundert ermäßigt. b. Bei Pacht- und Afterpachtverträgen und deren schriftlichen Verlängerungen von sechsjähriger oder längerer Dauer ist es den Contrahenten gestattet, den Stempel in dreijährigen Fristen für je drei Jahre im Voraus zu zahlen. Die erstmalige Versteuerung hat innerhalb der für die Versteuerungen von Urkunden in den bestehenden Stempelgesetzen bewilligten vierzehntägigen Frist, die Versteuerung jeder folgenden Periode innerhalb 14 Tagen nach dem Beginne der letzteren zu erfolgen. c. Wenn die zu b. gestattete Theilversteuerung nicht rechtzeitig bewirkt wird, verfallen die Contrahenten in die gesetzliche Stempelstrafe des vierfachen der fällig gewordenen Steuer und haben außerdem die noch rückständigen Theile der Steuer in ungetrennter Summe alsbald zu zahlen. d. Wenn Pachtverträge vor Ablauf der ursprünglich verabredeten Dauer innerhalb einer schon versteuerten Periode ihr Ende erreichen, ist eine fernere Versteuerung nicht zu leisten. e. Pachtabtretungs-Verträge, welche wegen Ablebens des Pächters oder aus sonstigen unvermeidlichen Ursachen mit oder ohne Zuziehung des Verpächters von den Erben des Pächters oder von dem Pächter selbst mit einem Familienmitgliede des Letzteren geschlossen werden, unterliegen nur einem Stempel von höchstens 1 Mark 50 Pf., auch wenn sie neue Pachtverträge oder Afterpachtverträge darstellen. War der Vertrag, in welchen der neue Pächter eintritt, noch nicht für die volle Vertragsdauer versteuert, so haftet Letzterer für die erst nach seinem Eintritt in das Pachtverhältniß fällig werdenden Theilzahlungen. § 2. Der für amtliche Atteste in Privatsachen vorgeschriebene Stempel wird für Führungszeugnisse auf 50 Pf. ermäßigt. Für amtliche Atteste, welche den in Staatsbetrieben beschäftigten Personen beim Abgange aus ihrer Stellung ertheilt werden, ist eine Stempelabgabe nicht zu entrichten. § 3. In der Provinz Hannover unterliegen polizeiliche Erlaubnißscheine zum Betriebe der Gast- oder Schankwirthschaft und zum Kleinhandel mit Getränken dem für Ausfertigungen vorgeschriebenen Stempel von 1 M. 50 Pf. Die entgegenstehende Bestimmung des § 6 des Gesetzes vom 24. Februar 1869 (Gesetzsamml. S. 366) wird aufgehoben. § 4. Commanditgesellschaften auf Actien und eingetragene Genossenschaften, welche ganz oder theilweise auf einen Handels- oder Gewerbebetrieb irgend welcher Art gerichtet sind, haben den Stempelfiscalen die Einsicht ihrer Verhandlungen zum Zweck der Stempelvisitation zu gestatten. § 5. Dieses Gesetz tritt mit dem 1. April 1889 in Kraft. Der Finanzminister wird mit der Ausführung desselben beauftragt.

[**Im Etat der landwirthschaftlichen Verwaltung**] wird ein Betrag von 229 000 Mark als Zuschuß zu den Bau- und Einrichtungskosten einer in Berlin zu errichtenden **Versuchs- und Lehranstalt für Brauerei** gefordert. Hierzu wird erläuternd bemerkt: Die Errichtung einer solchen Anstalt für die gesammten Gährungsgewerbe ist von den betheiligten Fachvereinen wiederholt beantragt und auch von dem Landes-Oekonomiecollegium dringend befürwortet worden. Das Abgeordnetenhaus hat im Jahre 1887 eine entsprechende Petition der Staatsregierung zur Erwägung überwiesen. Während diese Erwägung noch unter den betheiligten Ressorts schwebten, wandte sich der Verein „Versuchs- und Lehranstalt für Brauerei" aufs neue an die Regierung und erklärte sich bereit. wenn die Regierung geneigt sein sollte, das Project zunächst nur theilweise zur Ausführung zu bringen, für den auf die Brauerei entfallenden Antheil der ganzen Anstalt einen Beitrag von 200 000 Mark zu leisten. Die auf Grundlage dieses Anerbietens aufgenommenen Unterhandlungen führten zu dem Entschluß, im Anschluß an das schon vorhandene, dem gedachten Verein in der landwirthschaftlichen Hochschule eingeräumte Laboratorium eine Versuchs- und Lehranstalt für Brauerei unter bestimmten Bedingungen zu errichten. Die Brauerei in Norddeutschland entbehrte bisher einer Anstalt zur Ausbildung ihrer Techniker und zur praktischen Erprobung der zahlreichen neuen Erfindungen auf dem Gebiete des Brauwesen, während in den süddeutschen Staaten, Baiern, Württemberg, Hessen, ebenso wie in Oesterreich und Frankreich solche Institute als Staats- und Privatanstalten mit und ohne Verbindung mit Brauereien und Versuchsanstalten theils schon längere Zeit bestehen, theils in der Errichtung begriffen sind. Es steht mit Sicherheit zu erwarten, daß die nach ihrem Umfange und ihrer Wichtigkeit für den inneren Bedarf und die Ausfuhr schon jetzt sehr bedeutende heimische Brauerei durch die Errichtung der geplanten Anstalt eine kräftige Anregung erhalten und durch die Benutzung eines rationell vorgebildeten Personals und die Verwerthung der Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung große Fortschritte machen wird.

[**Dem Reichstagsabgeordneten Dr. L. Bamberger**] ist folgendes Telegramm aus Mainz zugegangen: Die versammelte deutschfreisinnige Partei in Mainz sendet Ihnen und Herrn Richter als ihren muthvollen Vorkämpfern im Rückblick auf die letzten Tage aufrichtigen Dank und den Ausdruck unerschütterlichen Vertrauens. Im Auftrage Fischer.

[**Die zweite Nummer der „Burschenschaftlichen Blätter"**] von 1889 enthält nachstehendes Inserat, das als ein Zeichen der Zeit verdient, zur weiteren Kenntniß gebracht zu werden:

> Einem Reichstreuen Assessor mit forschem Auftreten, womöglich A. D. C. Student, der als Rechtsanwalt sich niederzulassen gedenkt, bin ich in der Lage, eine Praxis anrathen zu können.
> Friedland OS., den 4. Januar 1889.
> Dr. Thomalla (A. B. B. d. Raczeks), prakt. Arzt.

[**Das L'Abbaye-Mittagsmahl.**] In altgewohnter Weise fand am Donnerstag, Mittags 12 Uhr, im Saale des Englischen Hauses das **L'Abbaye-Mittagsmahl** am Geburtstage des Stifters, des verstorbenen Staatsraths L'Abbaye, statt. Hundert ältere würdige Arme, Männer und Frauen, von denen die älteste 89 Jahre zählte, speisten, wie die „Voss. Ztg." berichtet, gemeinsam mit den Herren der Armencommissionen, der Armendeputation des Magistrats und einigen eingeladenen Gästen an den langen Paralleltafeln und genossen, jenes edeln menschenfreundlichen Mannes dankbar gedenkend und ihres sonstigen Leids, soweit das möglich, vergessend, die frohen Stunden, welche der Verstorbene durch seine Stiftung so vielen Mühseligen und Beladenen alljährlich bereitet hat. Wie immer führte der Stadtverordnete Diersch, der sich um die volle Verwirklichung der Absichten des Stifters durch seine stete eifrige, hingebende Thätigkeit dafür so großes Verdienst erworben hat, den Vorsitz. Der Oberbürgermeister und der Stadtverordneten-Vorsteher waren diesmal leider an der Theilnahme verhindert. Dem Beginn des Mahles ging eine kurze Predigt des Herrn Prediger Mitwede voran, welcher der Text aus dem Paulinischen Galater-Brief 6., V. 9, zu Grunde gelegt war und in der den Zuhörern das freundliche Bild des Wohlthäters lebendig vorgeführt wurde, dessen gütigem Herzen der Gedanke dieser Stiftung entsprungen ist. Wie immer bei diesen Liebesmahlen brachte der Stadtverordnete Justizrath Horwitz in prächtig dahinfluthender Rede das Hoch auf den regierenden Kaiser aus, nicht ohne der beiden erhabenen unvergeßlichen Vorgänger pietätvoll zu gedenken, welche während des letzten Jahres abberufen wurden. Ihr Nachfolger und Erbe, „der mit starker Hand die Zügel der Regierung ergriffen hat", habe gelobt, nach dem Beispiel seines erhabenen Großvaters, ein Schirmherr der Armen und Bedrückten zu sein, und ebenso auch, daß er immer eintreten wolle für die Erhaltung des Friedens. An den Ausdruck der Hoffnung, daß es dem Kaiser gelingen werde, seine hohen Ziele zu erreichen, und den der Liebe und Ehrerbietung für ihn, schloß der beredte Sprecher das Hoch, in welches die Versammlung lebhaft einstimmte, worauf sie stehend einen Vers der Nationalhymne sang. — Herr Diersch, zwischen die Tafeln der hundert L'Abbaye-Gäste hintretend, sprach in deren Namen. Er erzählte, wie der von dem Stifter gestreute Samen herrlich aufgegangen, wie aus dem einfachen Zusammensein der 100 Armen im Laufe der Jahre dies schöne Liebesmahl geworden sei, unter dessen Theilnehmern keine Verschiedenheiten des Glaubens und der politischen Meinungen einen Unterschied bedingten. Hier herrsche der eine Glaube: an die erlösende Kraft der allgemeinen Menschenliebe. „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut" — dies herrliche Dichterwort bezeichnet das, was diese Versammlung hier vereinigt. Im Namen der Armen spreche er seinen Dank allen Denen aus, welche hier versammelt sind und jenes Wort zur Regel ihres Denkens, Empfindens, Lebens und Handelns gemacht hätten, und brächte ihnen ein Hoch aus. Von den hundert alten zitternden frohen Stimmen im Chore dreimal wiederholt tönte dieser Hochruf mit seltsam rührendem Klange durch den Saal! .. — Die Mahlzeit verlief in der alten Weise; der von dem Stifter vorgeschriebene Gang: Erbsen, Sauerkohl und Pökelfleisch, rechfertigte auch diesmal den alten Ruhm der Huster'schen Küche, auch das Einfachste in höchster Vollendung zu bereiten, in glänzender Weise. Aber ein Paar sehr wesentliche Abweichungen von dem alten Programm, die eben so viele Bereicherungen und Erweiterungen waren, wurden dennoch diesmal bemerklich. Durch schönen Liedergesang der Herren Löwenberg und Huster jun., zum Clavier wurde das Mahl in ganz ungewohnter Art künstlerisch gewürzt, sicher auch zur herzlichen Erbauung der Hundert, welche das erste wunderbare Lied Goethes und Schuberts „Wer nie sein Brot mit Thränen aß" wohl doppelt tief und innig ergreifen mochte. Und — diese Hunderte wurden nicht wie ehedem bereits nach ein- bis zweistündiger Sitzung mit ihrem „Stollen" und ihrer Geldgabe heimgeschickt, sondern vielmehr ersucht, zu bleiben und das ja doch für sie bereitete Fest mit den Andern zu genießen bis zum allgemeinen Aufbruch. Der Stadtverordnete Herr Reichnow gedachte in einer Ansprache der Verdienste des „edlen, guten und hilfreichen Mannes", ohne dessen opferwilliges Eintreten dies Liebesmahl nie zu dem hätte werden können, was es geworden ist, des Herrn Huster. Hochherzig sorgt er seit Jahren schon dafür, daß jene Ueberschätzung des Geldwerthes, die den Stifter nicht ahnen ließ, wie wenig die von ihm ausgesetzten Mittel bei den heutigen Preisen ausreichen würden zur vollen Durchführung seiner menschenfreundlichen Absichten, dem Feste nicht verhängnißvoll geworden wäre. Ihm brachte der Redner den Dank der Versammelten dar und ihm und seinem Hause ein Hoch. Noch einmal erhob sich Justizrath Horwitz, um in einer geistsprühenden Rede das, wie Anzengruber sage, noch über die Liebe Hinausgehende, das wahrhaft Erhaltende, die Barmherzigkeit, zu feiern. Wenn Herr Diersch mit Recht diesem L'Abbaye-Festmahl eine missionare Bedeutung zugeschrieben habe, so sei er, der Redner, in der Lage, heute einen neuen Beweis dafür zu liefern. Er sei ermächtigt, aus einem Vermächtniß des verstorbenen Stadtverordneten Bertheim jedem der hier versammelten Armen noch ein Andenken von je 3 M. mit auf den Heimweg zu geben, und dem Aeltesten ein Goldstück von 10 M. Er schloß mit der Mahnung an die Männer, welche ihre Zeit und Kraft dem Dienst der Barmherzigkeit und der werkthätigen Menschenliebe widmen, festzuhalten in der Treue gegen diese übernommene edle Pflicht und trank auf die Mitglieder der Armencommissionen. — Welche Freude die Vertheilung dieser unerwarteten Zugabe zu der des Festmahls und zu den je 2 M., welche jeder Arme auch ohne das baar empfing, bei den Hundert erweckte, läßt sich leicht ermessen.

[**Bernsteinfunde.**] Der „Voss. Ztg." wird aus Danzig, 17. Jan., geschrieben: Das Tagesgespräch unserer Stadt bildet gegenwärtig eine Angelegenheit, über welche die hiesigen Zeitungen sogar schon Leitartikel gebracht haben und die auch für weitere Kreise hohes Interesse hat. Es handelt sich um die **Erschließung neuer Bernsteinfundorte** auf städtischem Terrain, welche allem Anschein nach unserer Commune in den nächsten Jahren beträchtliche Einnahmen zuführen werden. Die Weltfirma Stantien und Becker in Königsberg betreibt fast ausschließlich in Preußen die Bernsteingräberei, die ihr Millionen abgeworfen hat, und hat zu diesem Zwecke beinahe die ganze ostpreußische, speciell samländische Küste gepachtet. Die Ausbeutung geschieht mittels Bagger-, die die sogenannte blaue, bernsteinhaltige Erde heraufbefördern, und sonstiger Maschinen, und der Handel geht von dem Hauptort Palmnicken nach dem Süden, hauptsächlich aber nach dem Orient: Türkei, Persien u. s. w. Unsere westpreußische Küste ist arm an Bernstein, hin und wieder werden von Fischern Stücke dieses edlen Harzes in ihren Netzen gefunden und dann in Danzig verkauft, das ist aber auch Alles. Da verbreitete sich vor einigen Jahren das Gerücht, daß in der städtischen Forst bei Heubude, welches etwa eine Meile von hier entfernt ist und sich von der Weichselmündung bei Neufähr bis etwa zur Festung Weichselmünde unmittelbar am Meere hinzieht, große Lager von Bernstein vorhanden seien. Einwohner von Heubude gruben auch danach, fanden einige werthvolle Stücke, ließen die Sache aber wieder einschlafen, da nur der rationelle Maschinenbetrieb größeren Gewinn herbeiführen kann. Ein Gastwirth in Heubude erbot sich später, der Stadt gegen 3000 M. jährlich ein Terrain abzupachten, um Bernstein-Nachgrabungen anzustellen. Der Mann wurde von unserem Magistrat ablehnend beschieden, da man an ein lohnendes Bernsteingebiet nicht glauben wollte. Seitdem verlautete von nichts. Um so mehr war unsere Bürgerschaft überrascht, als in der letzten Stadtverordneten-Sitzung eine dringliche Vorlage zur Berathung gestellt wurde, nach welcher Herrn Bernsteinwaaren-Fabrikant D. Alter hierselbst die Erlaubniß ertheilt wurde, in dem städtischen Heubuder Gebiet Bernsteingräbereien zu veranstalten. Der Contract lautete nur auf ein Jahr bei einer Pachtsumme von 10 000 M. und wurde von den Stadtverordneten genehmigt. Kaum war diese Sache durch die Zeitungen bekannt geworden, als die Firma Stantien u. Becker telegraphisch sich bereit erklärte, das Terrain auf sechs Jahre gegen eine Pachtsumme von 15 000 M. zu pachten. Das Gebot wurde später vom neuen Theilhaber der Firma, Herrn Stadtrath Hagen aus Königsberg, sogar auf 120 000 M. für sechs Jahre erhöht, welche Summe dem Vernehmen nach auch sofort baar erlegt werden sollte. Doch auch diese Offerte wurde vom Magistrat **nicht** berücksichtigt, sondern in einer sofort berufenen Extra-Sitzung am Sonnabend, „in Rücksicht auf den Gang der Sache und die Herrn Alter bereits gegebene Zusage" beschlossen, den Vertrag mit Herrn Alter endgiltig abzuschließen, jedoch jetzt auf drei Jahre gegen jährlich 10 000 M. Die Stadt erhält also statt der angebotenen 120 000 M. nur 30 000 M., was den reichlichen Unterschied von 90 000 M. ausmacht. Die Erregung in unserer Bürgerschaft ist deshalb begreiflich, und man hofft

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

storben; Adalbert Begas am 21. Januar zu Nervi bei Genua in Folge eines Lungenleidens, Riefstahl am 11. October zu München, wo er seit 1878 ansäßig war, und in dessen Kunstleben er eine ganz bestimmte, scharf ausgeprägte Stellung einnahm. Begas' Nachlaß ist ungewöhnlich reich, und da aus den Schätzen von Privatbesitzern wie üblich viele hervorragende Werke zur Verfügung gestellt sind, so gestattet die hier gebotene Aufstellung von Oelgemälden, Studien und Skizzen, Zeichnungen und Aquarellen des Meisters einen vollkommenen Ueberblick über alle Seiten seiner Thätigkeit und einen klaren Einblick in das Wesen seines Talents. Adalbert Begas hat sich vorzüglich an den Meisterwerken der italienischen Renaissance herangebildet; aus seiner Verehrung und Bewunderung der Malerei dieser Zeit erklärt sich seine umfangreiche nachschaffende Thätigkeit. So hat er Titians „Himmlische und irdische Liebe" copirt, so Murillos „Heiligen Antonius mit dem Christuskind", Rafaels „Heilige Cäcilie" und viele, viele andere Meisterwerke früherer Epochen, die sich nicht wie die genannten in der Sonderausstellung befinden. In seinem selbstständigen Schaffen nimmt die hervorragendste Stellung die Bildnißmalerei ein. Er galt als ein bevorzugter Künstler in der Darstellung jugendlich weiblicher Gestalten und Kinder. Unter dem Einfluß Böcklins, in dessen Atelier in Weimar er in den sechziger Jahren thätig war, schuf er Ideallandschaften, die er mit Gestalten der classischen Mythe bevölkerte: Nymphen und Satyre, Amoretten, Episoden aus der Geschichte von Amor und Psyche. Als das Hauptwerk des Meisters gilt die im Jahre 1884 gemalte weibliche Rückenfigur, der er den Namen „Des Lebens Sommer" gab. Sein vieljähriger Aufenthalt in Italien und die Beobachtung des Volkslebens in Haus und Hof boten ihm Stoff zu idyllischen Darstellungen. In Schlesien befindet sich von Begas eine Auferstehung Christi als Altargemälde in der Kirche zu Nimptsch, also ein Werk, das einer Richtung der Malerei angehört, die Begas nur gelegentlich cultivirte. Begas war von der Kupferstecherkunst ausgegangen und wandte sich erst verhältnißmäßig spät der Malerei zu. Angeregt wurde er hierzu durch seine schaffende Thätigkeit an einigen Meisterwerken des Louvre.

Noch ferner von den Höhen der Kunst liegt der Ausgangspunkt der Entwicklung Wilhelm **Riefstahls**. In noch jugendlichem Alter war er nach Berlin gekommen, um sich durch handwerkliche Thätigkeit seinen Unterhalt zu erwerben. Er arbeitete Jahre lang als Lithograph, zeichnete die architektonischen Illustrationen zu Kuglers Kunstgeschichte und eignete sich auf diese Weise die gründlichste Kenntniß der Perspective und eine werthvolle Vorbildung für die Architekturmalerei an. Seine spätere Meisterschaft bewährte er in der Darstellung von Landschaften und Genre, oder genauer, in der Verbindung beider Richtungen. Sein klar ausgesprochenes Ziel war die schlichte Darstellung norddeutscher Landschaft, ein Ziel, das sich allmälig in seinen selbstständigen Erstlingswerken zum Stimmungsbild mit genrehafter Figuren-Ausstellung erweiterte. Als er in den sechziger Jahren das Hochgebirge von Tirol, das Passeier Thal, Appenzell und den Bregenzer Wald besuchte, fand dies Bestreben neue Nahrung. Wie ernst er in der Ausführung aller seiner Bilder zu Werke ging, beweist der große Reichthum an Studien und Skizzen, die hier neben den größeren Bildern ausgestellt sind. Eins der hervorragendsten Bilder Riefstahls „Forum romanum mit Procession von Kapuzinermönchen" befindet sich — um dies beiläufig zu sagen — in Breslau im Besitze des Predigers C. Fischer.

Berlin, den 18. Januar. **Otto Wismar.**

Chester.

Eine Stadt in England.

Chester ist eine der merkwürdigsten Städte in England; noch merkwürdiger aber ist, wie ich dieselbe im letzten Sommer im Handumdrehen ganz genau angesehen habe; allerdings am Gängelbande meines britischen Freundes Mr. Smith, eines ebenso liebenswürdigen, als unterrichteten Mannes, der in Chester einen Theil seines Lebens verbracht hat. Er ist in Chester verliebt und diese Kunst wollte er auch mich lehren, was ihm in der That beinahe gelungen wäre. Nur die geringe Zahl der Lehrstunden ist daran schuld, wenn ein Theil dieser Liebe schließlich doch nicht zu Stande gekommen ist.

Es war eine der mittleren Nachmittagsstunden, als wir von London ankamen. Wir wuschen uns nur die Hände, was man in England vor und nach jeder Verrichtung, auch vor und nach dem Händewaschen thut, und stürzten uns dann sofort in das mangelnde Gewühl der Straßen. Ein originelles Stück Städtebau, denn man greift jetzt in dieser Stadt überall auf den Typus des uralten Cheshire-Hauses zurück, mit seinen weißen Mauern, in deren Gefüge sich die schwarzgebeizten Balken des Fachwerks mannigfach kreuzen, so daß dieses Schwarz-auf-Weiß lauter mannshohe X, V, H und andere altrömische Buchstaben bildet. Etliche wohlbehaltene Cheshire-Häuser aus dem vorigen und vorvorigen Jahrhundert trug mir Mr. Smith auf dem Präsentirteller entgegen, mit Blumen in allen Fenstern, mit großen Katzen in den Dachlucken und mit schneeweißen Hauben hinter den blitzenden Scheiben im Erker. Ist das nicht die Gemüthlichkeit selbst? war der Sinn jedes Wortes, das er sprach oder verschwieg. Letzteres that er natürlich nur aus Zeitmangel, denn soeben war der Gottesdienst in der Kathedrale zu Ende, die sonntägig geputzten Leutchen kamen schon aus dem engen Quergäßchen geströmt, da galt es flink sein, um den alten Dom zu sehen, ehe der folgende Gottesdienst anging. Nun, im Punkte des Schnellsehens konnte mein Freund mit mir zufrieden sein. Im Nu hatte ich das Innerste des Domes zu äußerst gekehrt und sogar etliche lateinische Grabschriften ins Englische übersetzt, ehe wir von den fegenden und stuhlrückenden Geistern wieder hinausgedrängelt wurden. Für das Aeußere hatten wir etwas mehr Zeit. Es sieht aus wie eine Festung aus rothem Sandstein und scheint uneinnehmbar zu sein; ist auch wiederholt belagert und vertheidigt worden. Brustwehren, Zinnen, Thürme ragen ringsum, wie für eine Besatzung, und nirgends ward mir der Sinn der gothischen Bauweise so klar, wie angesichts dieser Thürmchen und Statuen, die man nur auf die richtige Stelle des Feindes hinabzustürzen braucht, um ihm den Schädel einzuschlagen.

Aber wir rissen uns von diesem rothen Wunder los und eilten zu einem grünen. Das ist der Fluß Dee, an dem die Stadt liegt. Einer jener englischen Flüsse, die nur drei oder vier Buchstaben lang sind, wie ihre Namen, und dabei breit und tief und wassergewaltig wie die länderverknüpfenden Ströme des Continents. „Ist das ein Wasser?!" fragte mein Freund, als wir am Ufer standen, und ich hätte lügen müssen, wenn ich „Nein" gesagt hätte. Ein paar Dutzend Boote lagen dort vor dem dichtbeschatteten Hause eines Bootfabrikanten auf dem Wasser, schlank und blank wie junge englische Misses, nur etwas besser gebaut. Es währte nicht lange, so fuhren wir unter kräftigem Ruderschlag den dunklen Fluß hinab, unter Schwärmen anderer Fahrzeuge, die der schöne Sonntagsabend hinausgelockt hatte. In England erzieht ein solcher Fluß die Menschen. Jeder Mensch rudert wie ein Matrose, die Damen nicht ausgenommen. Da glitten Boote vorbei, schwer beladen mit lauter jungen Mädchen in weißen Kleidern, mit der obligaten ruppigen schwarzen Boa um den Hals, die vorn lang hinabfiel, wie zwei schwarze Zöpfe, die sich in der Himmelsgegend geirrt haben. Sie sangen und lachten über den Wasserspiegel hin und hatten viel zu thun, um alle die Strohhüte wieder aufzufischen, die sie sich gegenseitig vom Kopfe schlugen. Alte, eisgraue Herren ruderten vorbei, ohne Rock und Weste; geistliche Herren „paddelten" nach, in unleugbaren Hemdärmeln; Bonnen fuhren ihre Babies herum und Babies ihre Bonnen; sogar „hannoveranisch" hörten wir plötzlich in einem Kahne sprechen, ... so bezeichnete es wenigstens mein Freund, dem das Deutsche, noch von der englischen Geschichte her, speciell als „hannoveranisch" am nächsten lag. Wir fuhren eine gute Stunde stromab auf dem mächtig fluthenden, dunklen Wasser, zwischen dunkelgrünen Eichen und schwarzbraunen, feucht angebrochenen Erdufern. Mein Freund hätte mir um Alles in der Welt gern noch Eaton Hall gezeigt, das gothische Schloß des Marquis of Westminster, in seinem großartigen Park am Dee-Fluß. Denn der Marquis of Westminster ist der goldene Mann der Gegend, der Mann mit dem großen Namen und der tiefen Tasche und der offenen Hand, der König von Cheshire, kurz: „Derjenige, welcher". Aber es wurde zu spät, wir mußten zurück und ich erduldete den Schmerz, mich mit dem fernen Anblick des Thurmes einer Kirche begnügen zu müssen, die der Marquis auf seine Kosten hatte erbauen lassen. Wir fuhren also heim, denn es galt heute noch die römischen Mauern zu begehen. Im Vorbeistreichen nahm ich noch eine rosenrothe gothische Abteiruine mit, obgleich sie mit tausend grünen Epheuketten an die neue Kirche angebunden war, deren alter Thurm zu meinem großen Vergnügen vor einigen Jahren plötzlich eingestürzt, aber zu meinem größten Mißvergnügen seitdem auf der andern Seite durch einen neuen ersetzt worden ist. Auf das Innere der Kirche (sie ist von Johannes dem Täufer bewohnt) warf ich nach der Anweisung meines Freundes knieend einen lohnenden Blick durch das Schlüsselloch, denn es wurde eben Gottesdienst darin gehalten; ich sah dabei einen ganz beträchtlichen Theil eines der Kronleuchter. Nun bestiegen wir die altrömische Stadtmauer, die einzige in England, die noch als voller Ring erhalten ist. Sie ist zwei Meilen lang, von denen ich mir, aus angeborener Freigebigkeit, anderthalb schenkte. Es war eben mittlerweile noch später geworden, was um diese Tageszeit dort meistens

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

noch immer, daß der Vertrag wieder rückgängig gemacht werde, da er auf jeden Fall (wegen der drei Jahre) der nochmaligen Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung bedarf. Der Hauptfehler lag darin, daß die Angelegenheit trotz ihrer Wichtigkeit so in aller Stille vorbereitet und speciell kein Licitationstermin ausgeschrieben wurde. Die Firma Stantien und Becker wollte sich z. B. von vorn herein verpflichten, im Licitationstermin mit 40 000 M. Pacht pro Jahr anzufangen. Am besten kommt bei den Bernsteingräbereien die Ortschaft Heubude weg, in die sich jetzt ein Geld- und Arbeitsstrom ergießen wird, und die daher einer goldenen Zeit entgegengeht. Man ist auf den Verlauf der das Gesammtinteresse unserer Stadt berührenden Angelegenheit sehr gespannt.

[Wegen Majestätsbeleidigung,] begangen durch Abdruck eines Artikels der „Frkf. Ztg." über die Berliner Schloßplatz-Brunnen-Angelegenheit, wurde der Redacteur der „Nordh. Ztg.", Dr. Kühne, vom Landgericht in Nordhausen zu 4 Monaten Festung verurtheilt.

Frankreich.

s. **Paris**, 17. Jan. [Der Wahlkampf. — Die Patriotenliga. — Die Handelsbilanz.] Obgleich der Wahlkampf in Paris bis jetzt noch ohne größere Ruhestörungen verlaufen, so darf doch aus diesem Umstande keineswegs der Schluß gezogen werden, daß die Leidenschaften der feindlich sich gegenüberstehenden Parteien sich abgekühlt hätten. Im Gegentheil. Nach dem Urtheile aller unparteiischen Blätter zeigt diese Wahlcampagne eine Verbitterung, wie sie selbst in den revolutionären Bewegungen der Jahre 1848, 1851, 1870 und 1871 nicht zu constatiren gewesen ist. Vor Allem wird aber von den einsichtigen Patrioten die Art der Polemik beklagt, die hier in den letzten Wochen den Discussionen Platz gemacht. Boulangisten und Antiboulangisten sündigen gleichmäßig gegen die elementarsten Regeln des Anstandes: eine solche Fluth von gemeinen Verdächtigungen, niederträchtigen Beschimpfungen und flegelhaften Epitheten hat sich noch nie in den Pariser Journalen und auf den Wahlaffichen ergossen, wie in dieser Wahlperiode. So gewaltige Interessen auch immer im Spiel sein mögen, diese Art des Kampfes, dieses Hineintragen unqualificirbarer Verleumdungen, welche das Privatleben aller irgendwie hervorragenden Politiker betreffen, läßt sich keinesfalls rechtfertigen. Die „Liberté" hat vollkommen Recht, wenn sie von einer Frankreich entwürdigenden „Wahlorgie" spricht und ausruft: „Wir gleiten auf einer verhängnißvollen schiefen Ebene herab zu Zuständen, wie sie in amerikanischen Republiken, südamerikanischen wohlbemerkt, bestehen." — Die Patriotenliga des Herrn Déroulède ist von dem Wirthe des Locales in der Rue St. Augustin, das sie bisher inne hatte, an die Luft gesetzt worden. Derselbe hat erklärt, mit Leuten, die Camelots und ähnliches verdächtiges Gesindel zu ihren Versammlungen einladen, nichts mehr zu thun haben zu wollen und dem großen Patrioten Déroulède gegenüber sich geweigert, sie auch nur noch eine einzige Stunde in seinem Hause verweilen zu lassen. Eine gerechte Strafe für jene Helden, die allen Wirthen mit Scandalen, Boycottirungen und Vergewaltigungen drohen, wenn dieselben harmlosen, geselligen Vereinigungen Deutscher ein Obdach zu gewähren sich erkühnen. — Die nunmehr abgeschlossene Bilanz für den französischen Handel im Vorjahre ergiebt eine Vermehrung der Einfuhr um 27 Millionen (von 4026 auf 4053 Millionen) und eine Verminderung des Exportes um 36 Millionen (von 3246 auf 3210 Millionen) gegen das Jahr 1887. Angesichts des Umstandes, daß die gleichfalls bereits veröffentlichten Ausweise des englischen Handels eine bedeutende Steigerung der Ein- und Ausfuhr gegen das Jahr 1887 erkennen lassen und daß auch für Deutschland nach den provisorischen Ermittlungen sich zweifellos ein ansehnliches Plus gegen das Vorjahr ergeben wird, bietet dieser Abschluß den Pariser Journalen Veranlassung zu wenig erfreulichen Betrachtungen über die commercielle und industrielle Lage in Frankreich. Man giebt indessen die Hoffnung auf eine entscheidende Besserung derselben nach der diesjährigen Weltausstellung nicht auf.

[Zur Affaire Morier-Bazaine] wird der „N. Fr. Pr." aus Paris, 16. Januar, geschrieben:

Unter dem Titel „Die Wahrheit über den Zwischenfall Morier" bringt die „Revue Internationale" einige Mittheilungen, die ihr Interesse noch finden können, ungeachtet für die Diplomaten der Fall selbst abgeschlossen zu sein scheint. Die „Revue Internationale" erklärt nämlich für gewiß, daß der deutsche Militär-Attaché Major v. Deines die Aeußerung, daß Bazaine durch eine Depesche des Mr. Morier an seine Regierung über die deutsche Truppenbewegung an der Mosel im Jahre 1870 unterrichtet worden wäre, aus dem Munde des Marschalls erhalten hatte. Deines hätte darüber, ohne ein Wort hinzuzufügen, seinen Bericht gemacht. Wenige von den Mitgliedern des diplomatischen Corps in Madrid kannten diese Aeußerung nicht, denn Deines äußerte sich darüber zu vielen Personen. „Nun," fragt die „Revue", „hat Bazaine, schlecht berathen, und da er einmal ein Schmeichler war, dem deutschen Militär-Attaché die vertraulichen Mittheilungen gemacht, um der preußischen Armee zu schmeicheln, — ohne weiter die Wichtigkeit seiner Worte zu erwägen und ohne zu bedenken, daß Major von Deines darüber einen Bericht an den Fürsten Bismarck erstatten werde? Das ist möglich, sogar wahrscheinlich, aber die Thatsache selbst steht fest. . . . Was die Dementis unerklärlich macht, ist eben, daß Major von Deines nicht der Einzige war, dem gegenüber Bazaine die beregten Aeußerungen gemacht hatte. Prinz Louis de Solms-Braunfels, durch welchen Deines den Marschall kennen lernte, war zugegen und könnte die Richtigkeit der Unterredung bestätigen . . . Prinz Solms hielt sich damals in Madrid wegen einer Erbschafts-Angelegenheit auf. Diese Angelegenheit brachte ihn mit einem gewissen Hugelmann aus Paris, der unter dem Namen Père Hugelmann bekannt war, in Berührung, mit demselben Hugelmann, der kürzlich in Madrid gestorben ist. Hugelmann war mit dem Marschall und seiner Frau sehr befreundet; es gelang ihm sogar, Madame Bazaine mehreren Ministern vorzustellen. Der Marschall und namentlich seine Frau wünschten nämlich auf das lebhafteste, sich gesellschaftliche Beziehungen zu schaffen. Hugelmann stellte den Prinzen Solms-Braunfels der Marschallin vor, welche des Prinzen Cousine, Prinzessin Moliterno, kennen gelernt hatte. Die Bekanntschaft war schnell gemacht. Prinz Solms hatte nun Gelegenheit, die für Preußen im Ganzen schmeichelhaften Aeußerungen Bazaine's zu hören. Er sprach davon, und das kam dem Major v. Deines zu Ohren, welcher die Sache feststellen wollte. Bazaine ließ sich übrigens nicht bitten, sie mit allen umständlichen Details zu wiederholen. Dies die Geschichte, die in ganz Madrid bekannt war. Es war davon in den Privatgesprächen die Rede, und die Mehrzahl der Mitglieder des diplomatischen Corps, wie gesagt, kannte Bazaine's Behauptungen. Will das sagen, daß Morier wirklich die ihm von Bazaine zugeschriebene Haltung einnahm? Gewiß nicht. Bazaine nahm eben einen unbedeutenden Brief, ein unbedeutendes Telegramm für eine Enthüllung. Wollte ich alle Leute citiren, die um das Geheimniß wußten, würde die Liste zu lang ausfallen. Ich citire aber blos zwei. General Corona, damals bevollmächtigter Minister in Madrid, heute Gouverneur von Jalisco, und sein erster Adjutant, der Dichter Baz, haben dieselben Worte gehört, wie sie im Berichte des Majors v. Deines enthalten sind. Die Lösung des Räthsels wird wahrscheinlich nicht durch diejenigen erfolgen, welche die Auflösung kennen. Wenn ich aber aus den Zeitungen ersehe, daß der gegenwärtige belgische Gesandte in Madrid den Sohn des Marschalls Bazaine gebeten habe, in den Papieren seines Vaters nachzusuchen, ob er darunter nicht etwas die Sache Betreffendes finden könnte, so bürge ich dafür, daß Bazaine's Sohn nichts finden wird. Es wäre vielleicht anders, wenn man in Hugelmann's Papieren nachsuchen wollte. Ich habe mir nämlich sagen lassen, Hugelmann habe auf Verlangen mehrerer Personen die von Bazaine gesprochenen Worte aufgenommen und zusammengefaßt, da sie in einer Broschüre erscheinen sollten. Auf den Aushängebogen dieser Broschüre befänden sich Correcturen von der Hand Bazaine's. Das wäre ein Beweis. Aber ich bin sicher, daß Jeder die Frage immer mehr verwirren wird, so daß man sich nicht mehr zurechtfinden kann."

Soweit im Wesentlichen der Artikel der „Revue Internationale". Es ist nur zu bedauern, daß er blos „Un diplomate" und nicht mit dem Namen des Autors unterzeichnet ist, weil dessen Behauptungen ohne Wahrung der Anonymität ganz anderes Gewicht erhielten. Die Berufung auf den verstorbenen „Père Hugelmann" ist ohne das Vorhandensein der gewissen Broschüre mit großer Vorsicht aufzunehmen, weil in Paris alle Welt weiß, daß der Père Hugelmann nur einen sehr geringen Credit genoß, wofür unabweisbare Gründe vorhanden waren.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 19. Januar.

Am Dinstag, 22. Januar, Abends 8 Uhr, findet im großen Saale des Liebich'schen Etablissements eine Wählerversammlung der deutschfreisinnigen Partei statt, zu welcher alle Diejenigen eingeladen sind, die bei der am Freitag, 25. d. M., stattfindenden Stichwahl für den Candidaten der deutschfreisinnigen Partei, Herrn Stadtrichter a. D. Julius Friedlaender, stimmen wollen. In der Versammlung wird Herr Rechtsanwalt Kirschner einen politischen Vortrag halten.

— An der Spitze der vorliegenden Nummer findet sich der zur Betheiligung an der Stichwahl auffordernde Aufruf der deutschfreisinnigen Partei. In demselben ist mit wenigen Worten ohne jede Gehässigkeit, aber mit um so größerer Bestimmtheit hervorgehoben, was die freisinnige Partei, als eine auf dem Boden der gegenwärtigen gesellschaftlichen Ordnung stehende Partei, von der Socialdemokratie trennt. Zugleich ist aber auch angedeutet, durch welche positiven Maßregeln die deutschfreisinnige Partei und ihr zur Wahl stehender Vertreter eine Verbesserung der Lage der gewerbetreibenden und arbeitenden Klassen herbeizuführen willens sind. Der Aufruf wendet sich insbesondere an die mehr als 10 000 Wähler des Westbezirks, welche sich am 14. Januar von der Wahl ferngehalten haben, indem er betont, daß sie es jetzt in der Hand haben, die socialdemokratische Vertretung des Westbezirks im Reichstage durch einen auf dem Boden der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung stehenden, für eine freiheitliche politische Entwicklung eintretenden, bewährten Mann zu ersetzen.

— Unter den in der letzten Sitzung der Stadtverordneten behandelten Gegenständen der Tagesordnung waren zwei, die ein allgemeines Interesse beanspruchen. Zunächst handelte es sich wieder einmal um die Verbindungsbahn und die Beseitigung der durch ihre fehlerhafte Anlage bedingten Uebelstände. Nach jahrelangem Hin- und Herreden ist man jetzt endlich so weit, daß das vielbesprochene Project des Umbaues Verwirklichung finden soll. Die Einzelheiten desselben sind wiederholt, zuletzt erst in Nr. 34 unseres Blattes mitgetheilt worden. Der Versammlung lag ein vom 16. November v. J. datirtes Schriftstück des hiesigen Regierungs-Präsidenten vor, in welchem die im landespolizeilichen Interesse aufzustellenden Forderungen in betreff des Umbaues formulirt sind. Es konnte anerkannt werden, daß der Regierungspräsident das allgemeine Verkehrsinteresse mit Nachdruck gegenüber dem Eisenbahnfiscus wahrgenommen, wenn er auch im Vergleich mit seiner früheren, noch weitergehenden Haltung eine etwas größere Connivenz an den Tag gelegt hat. Man darf erwarten, daß durch den Umbau, vor Allem durch die Höherlegung der Straßenüberführungen und die Beseitigung der unschönen, diese Ueberführungen tragenden gemauerten Stützen die Verbindungsbahn viel von ihren Schrecken einbüßen werde. Wird außerdem durch geeignete Vorkehrungen dafür gesorgt, daß bei den Straßenübergängen das durch das Rollen der Züge verursachte Getöse vermindert wird, und werden die bestehenden polizeilichen Vorschriften über die Rauchablassung innerhalb des Weichbildes der Stadt peinlicher beobachtet, als es nach der Versicherung der Anwohner bisher zumeist geschehen ist, so werden wir uns endlich mit der Verbindungsbahn aussöhnen können. Aus dem der Stadtverordnetenversammlung zugänglich gemachten Protokoll über den zur landespolizeilichen Prüfung des Umbauprojectes anberaumten Termin geht hervor, daß der Vertreter der Stadtgemeinde, Stadtbaurath Kaumann, mit großem Nachdruck die seitens der Stadt zu erhebenden Forderungen geltend gemacht hat, wenn es ihm auch nicht gelungen ist, in jedem einzelnen Punkte durchzudringen. Daß der Magistrat gewillt ist, bis zum letzten Augenblick die Interessen der Commune Breslau nach Möglichkeit zu ver-

---

(Fortsetzung.)

der Fall sein soll. Aber großartig ist die Römermauer, das mußte ich gestehen, und originell hat sie sich in das moderne Chester hineingewachsen, förmlich als dessen Ringstraße. Ihre obere Mauerbreite ist nämlich jetzt ein mit Steinplatten belegter Gehsteig, bald gassenbreit, bald nur gäßchenschmal, je nachdem beiderseits die Häuser mehr oder weniger hereindrängen, mit ihren Thürstufen, Erkerpfeilern, Balconstützen, Aus- und Einsprüngen und unerklärlichen Schiefheiten. Drei Stockwerke hoch über dem Erdboden wandelt man da in einer Gasse, auf Dachgleiche mit der übrigen Stadt. Auf der Stadtseite ist man begleitet von Einblicken in behagliche Heimstätten kleinerer und größerer Leute, auf der Feldseite aber von Ausblicken in die grüne Weite, so oft für eine Strecke die äußere Häuserzeile abreißt. Dann fällt das römische Gemäuer steil wie eine Felsenwand nach außen ab, wohlverspreizt mit Reihen stämmiger Mauerstützen, und hier und da sitzt gar ein alter Thurm auf dem Rande und ließe die Beine hinabhängen, wenn er welche hätte. Mein Freund führte mich wenigstens bis zu jenem Thurm, von dem aus König Karl im Jahre 1645 die Niederlage seiner Armee auf Rowton Moor mit ansah. Eine echt englische Reminiscenz. In England hat es massenhaft geschlagene und flüchtige, vertriebene, wieder zurückgekehrte und wieder verjagte Könige, Neben- und Gegenkönige, Prätendenten u. dgl. gegeben. Daher die zahllosen Erinnerungen, wie X-Park, wo Eduard der so-undsovielte nach (oder vor) der Schlacht bei Y-town übernachtet, oder auf seiner zweiten (dritten, vierten ꝛc.) Flucht ein Pferd erhalten, oder XY-Castle, wo König Karl (I., II. ꝛc.) von dem (noch vorhandenen) Fenster aus zugesehen, wie die Seinigen von den Parlamentstruppen (oder von Cromwell ꝛc.) besiegt wurden, . . . mit dem Siegen haben sich diese Abgewirthschafteten nie befaßt. In anderen Ländern kommt diese Art von Localgeschichte gar nicht vor.

Es war nun ganz dunkel, als wir den Weg nach Queen's Hotel einschlugen. Unterwegs fiel mir das eintönige Gebell eines Hundes unangenehm auf. Man hörte immer nur eine Silbe, mit einem hellen „e" als Grundton. Je weiter wir gingen, desto lauter bellte der Hund, Mr. Smith aber, den ich aufmerksam machte, schüttelte sich vor Lachen. Das Gebell kam von einer Straßenecke her, der wir uns näherten und nun schien es mir, als würde die Stimme immer menschlicher. Sie drang aus dem Ecklocal, über dem eine große Tafel die Worte trug: „Salvation pavilion". Also ein Versammlungsort der berüchtigten Heilsarmee, der Salvation Army! Was ich für einen Hund gehalten, war ein Heilsredner und die eine Sylbe, die er zehnmal in der Minute überlaut hervorstieß, war „hell" (Hölle). Offenbar machte er seiner Gemeinde diese Hölle sehr heiß, denn er war selber schon ganz athemlos; keuchend, als spreche er während eines Dauerlaufes, schrie er sein „hell! hell!" seinen räudigen Schafen in die Ohren, offenbar so lange er überhaupt einen Ton in der Kehle hatte. Mr. Smith wollte mich durchaus in das Local hineinführen, aber diesmal siegte ich und entkam in das der Hölle benachbarte Hotel.

Den andern Morgen regnete es prächtig. Nach dem sehr eingehenden Frühstück blieben uns bis zur Abfahrt des Zuges, der uns nach Wales bringen sollte, noch just dreißig Minuten. „Plenty of time" (massenhaft Zeit), sagte Mr. Smith und lud mich ein, den geschlossenen Wagen vor der Thür zu besteigen.

„Wozu?" fragte ich erstaunt.

„Sie müssen ja noch die Stadt ansehen", sagte er, „es sind noch viele Merkwürdigkeiten da."

„Aber wir versäumen den Zug!"

„Was fällt Ihnen ein? Wir haben noch immer neunundzwanzig Minuten."

Ich ergab mich und stieg in das Unvermeidliche ein. Aber nun mußte ich meinen Freund allerdings bewundern, wie er es einzurichten wußte, mir in dieser Spanne Zeit noch eine ganze Menge Sehenswürdigkeiten aufzutischen. Alle paar Pflastersteine weit mußte der Kutscher halten und wir stiegen bald durch den Schlag rechts, bald durch den links aus, um auf irgend etwas einen Blick zu werfen. Dabei wurden wir immer nässer, aber das ist ja das beste Mittel, um nicht mehr naß werden zu können. So zeigte er mir die neue Brücke, die mit einem einzigen Bogen aus weißem Stein über den Dee-Fluß setzt; der Marquis of Westminster hat sie für sein Geld bauen lassen. Desgleichen den Wettrennplatz, der ganz niedlich im Rund der altrömischen Arena, soweit sie vorhanden, angelegt ist. Und nicht minder den Grosvenor Park, über dem Flusse auf römischer Mauerhöhe, vor Sonnenschein ausgiebig durch den strömenden Regen geschützt. Ich mußte hinein und den weißen Mann aus Marmor ansehen, der auf einem Rondell steht; es ist „Richard, zweiter Marquis von Westminster" in der Tracht des Hosenband-Ordens, von der das Wasser ringsum wie lauter lange Fransen herunterlief. Zwei eherne Feuerschlünde sind ihm zu Ehren auf dem Rondell aufgepflanzt; vermuthlich altrömische. Dann sah ich den Stellwagen, der nach Hawarden (sprich „Haarden") fährt, dem Landsitz Mr. Gladstone's, des berühmtesten Holzhackers von England; ich sah das Schloß später hoch oben auf einem Hügelkamm liegen, von Wald umgeben, an dem der Ex-Premier noch lange zu fällen haben wird. Und dann mußte ich aussteigen und einen „run" durch etliche der berühmten Lauben von Chester machen. Sie sind einzig in England. In den Hauptstraßen haben nämlich die Häuser im ersten Stock keine Gassenzimmer, sondern wo diese sein sollten, laufen offene Bogengänge durch, welche die Trottoirs und die Kaufläden enthalten. Drollig genug läuft man so mitten durch alle die fremden Häuser und guckt, ohne zu fragen, aus anderer Leute Fenstern entweder auf die Straße hinab, oder auf seine Taschenuhr, wenn man nur noch sechs Minuten bis zum Abgang des Zuges hat.

Ich meinerseits that das Letztere, obgleich Mr. Smith mich lächelnd beruhigte: „Plenty of time". Jetzt wollte er mir erst noch den berühmtesten Kaufladen von Chester zeigen. In drei Sprüngen standen wir vor „Bolland and Sons, bride cakes manufactory". Eine Brautkuchenfabrik! In der That, das sieht man nicht sobald wieder. Die Brautkuchen, welche Mr. Bolland und seine Söhne fabriziren, sind nämlich im ganzen Lande berühmt. Niemand heirathet in der Grafschaft anders, als auf Grund eines Bolland'schen Brautkuchens, der die anerkannte Gabe hat, den Ehestand zu versüßen und niemals in die unrechte Kehle zu gerathen. Gern hätte ich mir das Rezept desselben verschafft, aber Mr. Bolland hat ein Patent darauf und die Zeit war schon wieder um eine Minute kürzer. Eine weitere Minute wurde der Frömmigkeit Chester's gewidmet, welche sich auf einer großen Photographie der vor Kurzem dort abgehaltenen Bischofsversammlung deutlich verfolgen ließ. Nun aber kam das Grosvenor Hotel an die Reihe, ein großer Bau im Style der Cheshire-Häuser. Dort steht nämlich auf dem ersten Treppenabsatz eine Uhr aus dem siebzehnten Jahrhundert, in thurmhohem, reichgeschnitztem Gehäuse, das vor Alter schon wie Ebenholz aussieht. Ich widmete dem Prachtstück einen meiner raschesten Blicke und griff wieder nach der Thürklinke, aber mein Freund hielt mich am Arm fest und sagte: „Ah, Sie müssen warten, bis die Uhr schlägt; es ist unglaublich, daß ein so altes Werk einen so hellen, süßen Silberklang hat". Die Engländer, die man für so prosaisch hält, sind nämlich förmlich verliebt in solche Dinge. Wir blieben also und warteten, bis die Uhr schlug. In der That, es klang wie ein Echo aus einem Silberbergwerk. Gewiß, diese alte Uhr hatte eine Seele im Leibe. Wir standen da und horchten, bis der letzte Laut verweht war; dann erst fiel mir ein, daß die Uhr unsere Abfahrtsstunde geschlagen hatte. Aber was that das? Wäre ich abgereist, so hätte ich den Silberklang der Uhr nicht gehört.

Nun, der nächste Zug in unserer Richtung fuhr sechs Minuten später. Darum kränkt sich in England Niemand, wenn er den Zug versäumt. Mein Freund hatte aber Recht gehabt, er hatte mir in neunundzwanzig Minuten noch eine Menge Dinge gezeigt, an denen Einer in Chester nicht so vorüberlaufen darf.

Als wir dann im Coupé saßen, rief ich plötzlich: „So, und jetzt habe ich die Hauptsache doch nicht gesehen!"

„Und was wäre das?"

„Den Chester-Käse! Ich hätte ihn so gern einmal an der Quelle getrunken."

„Chester-Käse, was ist das?" fragte er erstaunt.

„Nun, der weltberühmte Käse, der in Chester bereitet wird."

Er lachte hell auf: „Entschuldigen Sie, aber von dem habe ich nie gehört. Der ist in Chester ganz unbekannt."

Unter dem Eindruck dieser schweren Enttäuschung verließ ich die Hauptstadt von Cheshire.

Ludwig Hevesi.

Aus Wissenschaft, Kunst und Leben.

*** Im „Pesther Lloyd" giebt der Ingenieur Wilhelm Kestranek eine interessante Beschreibung der bei Edinburgh über den Forth gespannten mächtigen Brücke, eines „modernen Weltwunders". Der Schilderung sei folgende Stelle entnommen: „Als wir uns näherten, wallte ein schwerer, echt britischer Nebel über dem Forth und durch denselben dämmerten in unklaren Umrissen drei riesenhafte Gebilde, wie mächtige Palmen, in flacher Wüste zu schauen; doch als der Nebel riß und sie in rother Färbung leuchteten, glaubten wir aus den Fluthen des Forths gewaltige Korallenstöcke himmelan ragen zu sehen, aufgebaut von Millionen jener winzigen Thierchen. Die Hauptpfeiler der Brücke waren es, die sich auf 110 Meter über die Fluthhöhe erheben und deren einer erst

treten, geht aus seiner Mittheilung hervor, daß er an den Minister der öffentlichen Arbeiten die Bitte gerichtet hat, den Beginn der Ausführung des Umbaues nach den bekannten Bedingungen nicht eher zu gestatten, bis seitens der Kgl. Eisenbahndirection der Nachweis geführt ist, in welcher Weise die Straßensenkungen bei den Eisenbahn-Unterführungen **entwässert** werden sollen und in welcher Weise eine Beseitigung der Mißstände bei der Unterführung der Brüderstraße **nach** der Ausführung des Umbaues ermöglicht werden soll. Diese Fassung hätte vielleicht eine entschiedenere sein können. Denn nicht, darauf, **in welcher Weise** die Entwässerung möglich sein werde, sondern auf den Nachweis kommt es an, **daß** die Entwässerung unter allen Umständen möglich sei, und **dafür** hätte der Magistrat Garantien verlangen sollen. Allerdings enthält das Gesuch des Magistrats auch in der vorliegenden Fassung die stillschweigende Versicherung, daß, wenn die Entwässerung nicht in der erwünschten Weise vorgesehen werden sollte, der Magistrat noch rechtzeitig Einspruch erheben werde. Die Frage ist eine äußerst complicirte bei der **Brüderstraße**. Um alle bei der dortigen Unterführung bei Regengüssen eintretenden Uebelstände zu beseitigen, müßte die Straße in jenem Theile, wie in dem Terminprotokoll hervorgehoben ist, um „mindestens 2 Meter" gehoben werden, wenn eine unterirdische Entwässerung der Unterführung zu ermöglichen sein soll. Bei starken Regengüssen, wie im Juni 1886, wo in 65 Minuten 27 Millimeter Regen gefallen sind, steht das Wasser in der Unterführung der Brüderstraße **1,7 Meter über Terrain**, so daß jeder Verkehr durch die Unterführung und somit jeder Verkehr nach dem südöstlichen Theil der Stadt auf Stunden unmöglich ist. Wird der Umbau der Verbindungsbahn **ohne Rücksicht** auf eine bestimmte Abstellung dieser Calamität vollzogen, so wird der Uebelstand für ewige Zeiten conservirt. Es ist daher dem Gesuch des Magistrats an den Minister der öffentlichen Arbeiten, das übrigens auch mit der Bitte um Unterstützung dem Minister des Innern unterbreitet ist, der beste Erfolg zu wünschen. Breslau ist ja in Bezug auf die Verbindungsbahn so außerordentlich zurückhaltend und bescheiden. Wenn man von den **vielen** Millionen hört, die für Bahnhofsumbauten in Hannover, Köln, Frankfurt staatlicherseits verausgabt resp. angewiesen worden sind, so muß man sagen, daß in der That die Stadt Breslau berechtigt ist, eine Erledigung der Verbindungsbahn-Angelegenheit in einer **nach jeder Richtung hin völlig befriedigenden Weise** zu erhoffen. Wie viel Kosten der Umbau verursachen wird, darüber sind wir nicht unterrichtet. Wenn aber der Regierungspräsident in seiner Verfügung vom 16. November v. J. in Bezug auf die Baukostensumme sagt: „ob dieselbe in ihrem ganzen Betrage **nothwendig der Staatskasse** zur Last fällt, ist hier nicht zu entscheiden", so setzen wir mit Bestimmtheit voraus, daß **diese** Frage überhaupt **nicht mehr** zu entscheiden ist, sondern bereits entschieden ist. Wir sind fest überzeugt, daß der Landtag die Kosten für den Umbau, der diesen entsetzlichen Uebelständen abhelfen soll, ohne Bedenken bis auf Heller und Pfennig bewilligen wird.

Die zweite Angelegenheit von allgemeinerem Interesse ist die Durchlegung der **Junkernstraße** nach dem Christophoriplatze behufs Entlastung der Ohlauerstraße. In der Versammlung schien sich anfangs eine Debatte darüber entspinnen zu wollen, **welche** Durchlegung die nothwendigere sein werde: die hier in Rede stehende, oder die der Groschengasse durch den Siehdichfür, abgesehen davon, daß sich eine Geschäftsordnungsdiscussion entspann über das principielle Verhalten der Versammlung gegenüber Petitionen. Die Versammlung hielt es schließlich für das Gerathenste, die ganze Angelegenheit dem Magistrat zu überweisen, der nunmehr Veranlassung haben wird, dieselbe noch einmal gründlich zu prüfen und vor Allem die Vorfrage zu entscheiden, ob sich die Festlegung der **Fluchtlinie** an der bezeichneten Stelle empfiehlt. Denn diese ist jedenfalls die Vorbedingung für eine weitere Entwicklung der Sache, sei es nun auf privatem Wege oder auf dem Wege des Eingreifens der Commune.

* **Zur Stichwahl.** Der vorliegenden Nummer der „Breslauer Zeitung" ist eine Bekanntmachung des Magistrats, die am Freitag, 25. Jan. c., stattfindende engere Reichstags-Ersatzwahl betreffend, beigegeben.

* **Thalia-Theater.** Morgen, Sonntag, gelangt das beliebte Lustspiel: „Der Compagnon" von Adolf L'Arronge zur Aufführung.

* **Breslauer Orchester-Verein.** Das achte Abonnement-Concert des Breslauer Orchester-Vereins findet unter Leitung der Herren Moritz Moszkowski aus Berlin und Max Bruch, sowie unter Mitwirkung des Professors H. Barth aus Berlin statt. Professor Barth wird das Clavier-Concert in G-dur von Beethoven und „Solostücke für das Clavier" von Chopin vortragen. An Orchesterwerken enthält das Programm die Ouverture zu den Hebriden von F. Mendelssohn-Bartholdy, ferner zwei Sätze aus der Sinfonischen Dichtung Johanna d'Arc von Moszkowski („Johannas Hirtenleben" und „Der Einzug der Sieger in Rheims") und Vorspiel und Balletmusik aus der Oper „Boabdil, der letzte Maurenkönig" von Moszkowski. Die beiden letztgenannten Werke wird der Componist, Herr Moritz Moszkowski, selbst dirigiren.

* **Tonkünstler-Verein.** Der am Montag, 21. Januar cr., stattfindende sechste Musik-Abend bringt als Novität (in Breslau zum ersten Male) elf Zigeunerlieder für Sopran, Alt, Tenor und Baß, op. 103 von **Brahms**. Die Instrumentalnummern des Programms bestehen aus desselben Meisters Trio für Clavier, Violine und Waldhorn op. 40, Clavier-Sonate op. 1 C-dur und aus zwei ungarischen Tänzen für Violine. Die Solisten an diesem Abend sind: Frau Minka Fuchs (Sopran), Fräul. Martha Fischer (Alt), die Herren Heinrich Ruffer (Tenor), August Hein (Baß), Georg Fabian (Violine), E. Vogel (Waldhorn), Bruno Kuron (Clavier).

—nn. **Die Madonnen-Ausstellung im Museum.** Der Vortrag des Directors des Museums der bildenden Künste Herrn Dr. **Janitsch**, zum Besten der Freistellen in den verschiedenen Anstalten des Kindergarten-Vereins behandelte eine der bedeutendsten Kunstdarstellungen, die Darstellung der Madonna in der Zeit vom Ende des 13. Jahrhunderts bis zur Hochrenaissance. Hauptzweck des Vortrages war, zum eingehenden Studium der **Ausstellung von Madonnenbildern** anzuregen, die in unserem Museum gegenwärtig zu sehen ist. Aus den interessanten Ausführungen des Redners greifen wir Einiges heraus: Die Madonna ist der Typus, den die christliche Kirche selbstständig geschaffen hat, für alle anderen Typen konnte sie auf die Vorbilder der Griechen zurückgreifen. Unter den Madonnenbildern lassen sich zwei besondere Darstellungsarten unterscheiden, die mystische Auffassungsweise, bei der Maria als die Himmelskönigin erscheint, und die mehr realistische Darstellung, welche Maria vorzüglich als Mutter und dann überhaupt in ihrem irdischen Leben behandelt. Schwer ist es oft, bei einzelnen Bildern zu unterscheiden, welches Element vorwiegt, denn in der Entwicklung der Kunst ist es natürlich, daß die beiden Auffassungsarten nicht unvermittelt neben einander stehen. An einer Anzahl Abbildungen suchte im Einzelnen der Redner seine Ausführungen zu begründen. Beim Vergleich der nordischen mit den südlichen Darstellungen fällt es u. A. auf, daß die südlichen Madonnen besser zu repräsentiren wissen, während die nordischen bei größerer Anmuth und Lieblichkeit den Druck ihrer hehren Stellung mit Mühe zu ertragen scheinen. Bei der Vorführung einiger Dürer'schen Madonnen legt der Redner ein warmes Wort für diesen unseren großen deutschen Meister ein, dessen anspruchslose Technik freilich schwerer Interesse gewinnt, als die farbenreichen Darstellungen anderer Künstler, die aber trotz ihrer knorrigen und selbst unliebenswürdigen Züge viel Fesselndes besitzt, und wer sich im Museum der stillen Betrachtung der Dürer'schen Werke hingeben wolle, der werde bald sehen, wie sich bei Dürer die Kraft der Darstellung mit gemüthstiefer Auffassung vereinige. Um noch einen wichtigen Gesichtspunkt für das Studium der Madonnen zu gewinnen, können die Griechen mit einer Analogie helfen. Die Griechen sahen in Zeus mehr als wir darin sehen können; für uns ist derselbe nur die Darstellung der reifen Männlichkeit. Mehr als gesteigerte Menschen konnten die griechischen Künstler nicht bilden, und mehr vermochten auch die christlichen Künstler nicht. Selbst die nichtkatholischen Beschauer stehen den Madonnenbildern noch nicht so frei von dem Einflusse der religiösen Anschauung gegenüber, wie den griechischen Göttern; unser Bestreben bei der künstlerischen Betrachtung der Madonnen muß aber darauf gerichtet sein, den rein menschlichen Kern aufzusuchen, gewissermaßen die Darstellung der Künstler mit ihren besonderen Absichten zurück zu übersetzen ins rein Menschliche; dann offenbart sich wohl dem Beschauenden, daß die menschlichste Darstellung zugleich die ergreifendste ist. Die Ausstellung von Madonnenbildern im Museum ist in zwei Hauptgruppen geordnet, die eine enthält die romanischen, die andere die germanischen Darstellungen.

.—ϱ **Referendariats-Prüfung.** Heute Vormittag wurde unter dem Vorsitze des Senatspräsidenten, Geheimen Ober-Justizrath Kupffender, eine Referendariats-Prüfung abgehalten. Als Examinatoren fungirten die Herren Landgerichtsdirector Witte, Professor Dr. Brie und Oberlandesgerichtsrath Kindel. Von den sechs Rechtscandidaten, welche sich der Prüfung unterzogen, bestanden fünf, die Herren Brehme, Franz v. Eichmann, Friedrich v. Eichmann, Graf Keyserling und Riemann, das Examen.

* **Beseitigte Verkehrsstörung.** Die Verkehrsstörung auf den Linien der Kolomea'er Localbahnen ist wieder behoben.

* **Unterrichtscursus für Damen.** Am 18. d. M. begann in Klasse I der höheren Töchterschule auf der Taschenstraße ein Cursus in der **Neustolzeschen Stenographie** für Damen, welchem ein Vortrag über Geschichte der Stenographie und Wesen des Neustolzeschen Systems voranging. Der eigentliche Unterricht wird am Mittwoch, 23. Jan. c., seinen Anfang nehmen.

---

* **Görlitz,** 17. Jan. [**Der Porträtmaler Julius Wandel**] ist am 15. d. Mts. gestorben — gestorben im Siechenhause. Der „N. Görl. Anz." schreibt: Wer den stattlichen Mann, dessen gesellschaftliche Vorzüge hinter seinen künstlerischen Fähigkeiten nicht zurückstanden, vor Jahrzehnten gekannt, der wird sich des Mitleids über das traurige Ende desselben nicht erwehren. Wandel gehörte jener Gattung Künstlernaturen an, welche bei ausgesprochenem Talent einen Hang zur Leichtlebigkeit besitzen. Diese Lebensweise hat auch Wandel leider soweit gebracht, daß er, vergessen von aller Welt, das Zeitliche segnete und daß an dem Grabe des 70jährigen Greises keine theilnehmenden Freunde gestanden, als sein prunkloser Sarg dem Schooß der Erde übergeben wurde. Wandel war der Mann, der sich ein besseres Loos zu schaffen im Stande gewesen wäre, und dem die letzte Ehre zu erweisen sich in früherer Zeit jeder seiner zahlreichen Freunde und Bekannten verpflichtet gefühlt haben würde.

□ **Glogau,** 17. Jan. [**Verbesserung eines Eisenbahn-Ueberganges.**] Mit Rücksicht auf die Gefährdung der Fuhrwerke bei dem zwischen der Stadt und Nieder-Zarkau liegenden Schienen-Uebergange der Glogau-Gramschützer Chaussee ist auf die vielen Vorstellungen der Interessenten nunmehr seitens der kgl. Eisenbahn-Direction zu Breslau angeordnet worden, daß die alten, wenig Sicherheit bietenden Schiebbarrièren durch Drahtzug-Barrièren zu ersetzen sind, deren Bedienung von dem in der Nähe der Wärterbude aufgestellten Windebock aus einem besonderen Wärter übertragen wird. Andere Dienstgeschäfte sollen dem Wärter nicht obliegen. Hoffentlich ist nun jede Gefahr damit beseitigt.

⊚ **Hirschberg,** 18. Januar. [**Aus der Stadtverordneten-Versammlung.**] In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurden als Mitglieder des Bureaus für 1889 die Herren: Rechtsanwalt Felscher (Vorsteher, wie bisher), Banquier Sattig (Vorsteher-Stellvertreter), Inspector Kellner (Schriftführer) und Kaufmann Habermann (Schriftführer-Stellvertreter) gewählt. Aus den übrigen Verhandlungen ist zu erwähnen, daß die Versammlung dem Lehrer Lungwitz, welcher nach 52jähriger Wirksamkeit als städtischer Lehrer hierselbst seine Pensionirung zum 1. April nachgesucht hat, als Pension einstimmig den Weiterbezug des vollen Gehaltes von 1800 Mark zusprach.

A. **Hirschberg,** 19. Januar. [**Verschiedenes.**] Vor einigen Tagen stiegen an dem südlichen Abhange des Hochsteins gewaltige Rauchwolken empor, die von einem **Waldbrande** herrührten. Bei Sturm wäre der ganze Wald ein Raub der Flammen geworden, so aber ist nur etwa ein Morgen Schonung abgebrannt. Eine an der Brandstätte aufgefundene Schnapsflasche führte sehr bald zur Entdeckung der Brandstifter. Es sind das drei junge Burschen, die in fahrlässiger Weise das Feuer verschuldeten. — An demselben Tage spät Abends kamen vier Feuerwehrmänner aus dem Riesengrund, vom Riesenhain, wie der Complex der Häuser in dem imposanten Grunde genannt wird, zur Riesenbaude, weil sie eine Depesche aus Groß-Aupa erhalten hatten daß die **Wiesenbaude** in Brand stehe. Glücklicherweise beruhte diese Nachricht auf einem Irrthum, den man also aufzuklären sucht: Zu jener Zeit war in Langwasser zwischen Hirschberg und Schwarzathal ein großer Brand und da Hirschberg mit der Wiesenbaude und diesem Langwasser in gerader Richtung liegt, hat man hier angenommen, die Wiesenbaude brenne. Durch telegraphische Anfrage in Trautenau hat sich diese Vermuthung bis Groß-Aupa und in den Riesengrund fortgepflanzt. — Nach einer Bekanntmachung der hiesigen Staatsanwaltschaft versuchte kürzlich ein unbekannter Mann auf dem Postamte folgenden dreisten Betrug. Mit einer zu Unrecht ausgefertigten und mit nachgemachten Poststempeln versehenen Postanweisung, welche den

---

in der Tiefe von 30 Metern unter dem Fluthspiegel seine sichere Basis finden konnte, so daß die Gesammthöhe von 140 Metern jene des Stefansthurmes noch um 2 Meter übertrifft! Doch nicht diese, wenngleich auch enorme Höhe ist es, welche dies Bauwerk unter die modernen Weltwunder reiht, als vielmehr die fabelhafte freie Spannweite, mit der sie sich über den Forth wölbt; je 518 Meter stehen diese drei Stahlpylonen von einander! Man baue sich nur einen der beiden Theile auf: 518 Meter in die Breite und 110 Meter in die Höhe!

Selbst die weltbekannte Brücke von Brooklyn mit ihrer Spannweite von 488 Metern wird in den Schatten gestellt. Zudem ist die Forthbrücke nicht wie jene eine schwankende Kettenbrücke, sondern ein starres Stahlgefüge. Wohl war sie ursprünglich von Sir Thomas Bouch, dem Erbauer der zu trauriger Berühmtheit gelangten Taybrücke, als solche gedacht mit immensen Pfeilern von 203 Metern Höhe, wahre schottische Eiffelthürme. Als aber im December 1879 ein rasender Sturm — die Elemente hassen das Gebild der Menschenhand — über den Tay wüthete und sein stolzes Werk wie ein dürres Blatt niederfegte, 90 Menschen ertränkend, da ward auch das Vertrauen in seinen neuen Plan entwurzelt, und das englische Parlament, als Hüter der öffentlichen Wohlfahrt, widerrief in der Session 1881 seine früher gegebene Bewilligung. Geknickt war das Selbstbewußtsein Sir Thomas' und bald war er hingewelkt. Da traten Sir John Fowler und Mr. Benjamin Baker vor mit ihrem großartig gedachten Project — dessen Verwirklichung, die binnen Jahresfrist zu erwarten steht, mehr als 25 Millionen Gulden erfordern wird — und das Parlament stimmte zu. Seitdem, das ist seit Januar 1883, regen sich tausend Arme für die Vollbringung des großen Werkes. Die vordem stille Stätte ist in ein weit gedehntes Hüttenwerk gewandelt. Ueber 3000 Männer setzen ihre Kraft, ihr Leben ein. 52 Millionen Kilogramm Stahl haben sie bereits aneinander gefügt und noch ist kein Ende. Ein großer Zug an dem Werke ist die Art seiner Ausführung: ohne jedes Gerüst wächst es in die Breite und Höhe, jeder folgende Theil von seinem Vorgänger getragen. Die von Röhren gebildeten Pfeiler streben mit ihren gleichfalls hohlen Armen sehnend nach einander, doch da diese nur 207 Meter lang sind, der sie trennnende Zwischenraum aber 518 Meter, so werden sie einander nie erreichen, man wird ihnen aber ein Zwischenglied von 106 Metern Länge auflegen und durch dieses werden sie „für ewig vereint." Man hat ihnen eine Stärke gegeben, daß sie ungebeugt dem heftigsten Sturme zu trotzen vermögen, einem Orkan, der alle Bäume entwurzeln und alle Häuser vernichten würde. Möge die Wahrheit dessen nie erprobt werden! Welche Schwierigkeit bilden die an der Küste Schottlands so häufigen Stürme auch jetzt während des Baues! Man folge zur Winterszeit dem Arbeiter auf die Leiter, deren Sprossen mit fußlangen Eiszapfen behangen sind und an welchen er in die schwindelnde Höhe von 110 Metern emporklimmt, um dort, geschüttelt von Frost und Sturm, den Hammer zu schwingen! Und doch herrscht unter den Arbeitern ein Bewerb um diese hochgelegenen Arbeitsorte, weil sie die tieferen meiden, wo sie die stete Angst erregt, von einem, dem Kameraden in der Höhe entglittenen Werkzeug, von einer herabfallenden Schraube getödtet zu werden. Doch waltet ein gütiges Geschick über dem Werke. Das Interesse Britanniens hängt an ihm. Bezeichnend ist es doch, daß die Grundsteinlegung dieses oder jenes Pfeilers von der ganzen Gegend festlich begangen wurde. Als ein Caisson, der eiserne Mantel der Pfeilerfüße, an seinen Bestimmungsort gebracht wurde, da gab es ein Fest wie beim Stapellauf eines Schiffes. Die eiserne Hülle war bekränzt und beflagge, und die am Ufer stehende Menge, in der sich auch Mr. und Mrs. Gladstone befanden, brach in Jubel aus, als sie sich senkte. Freilich sind wir in Britannien, jenem Lande, das die Grabmäler seiner großen Ingenieure neben jene seiner anderen Geistesheroen setzt, in dessen Pantheon: der Westminsterabtei, neben den Grabsteinen Newtons und Darwins die Erinnerungszeichen an Robert Stephenson, den Schöpfer der Brittanniabrücke, und an Isambard Brunel, den unbeugsamen Meister des Themsetunnels, leuchten, wo sich in der Kathedrale von St. Paul Ein Dom über die Denkmäler Nelson's, Wellington's und John Rennie's, des Erbauers der Londoner Waterloobrücke, wölbt! Sie Alle haben sich diese Ehrung nicht leicht errungen. Wie hatten sie gegen die Mißgunst der Elemente, gegen den Argwohn der Zweifler, gegen die Scheelsucht der Neider zu kämpfen; doch „Großes wächst erst dann, wenn es verneint wird."

⁂ Zu der Preisbewerbung um Entwürfe für eine „**Bürgerhospital**" genannte Altersversorgungsanstalt in **Dresden** sind nicht weniger als 62 Entwürfe auf im Ganzen 465 Blatt Zeichnungen eingereicht worden, unter denen jedoch einer wegen Unvollständigkeit vom Mitbewerbe ausgeschlossen werden mußte. Der erste Preis von 2000 Mark wurde dem Architekten **Schubert**, der zweite (1500 M.) den Architekten **Giese** und **Weidner** und der dritte (1000 M.) den Architekten **Lossow** und **Viehweger**, sämmtlich in Dresden, zuerkannt. Außerdem sind zwei Arbeiten durch das Preisgericht zum Ankauf empfohlen werden. Die Entwürfe sollen demnächst öffentlich ausgestellt werden, wobei es als erwünscht bezeichnet wird, die Namen der nicht preisgekrönten Verfasser zu erfahren. Diejenigen Theilnehmer an der Preisbewerbung, welche die Veröffentlichung ihrer Namen wünschen, werden ersucht, dem Rathe der Stadt Dresden recht bald entsprechende Mittheilung zu machen.

⁂ Aus **Rom** wird der „Frankf. Ztg." geschrieben: „**Siemieradzki** hat soeben nach zweijähriger Arbeit ein neues großes Bild fertig gestellt, das nach kurzer Ausstellung in seinem hiesigen Atelier nach Petersburg geschickt worden ist, von wo es seinem endgiltigen Bestimmungsort Paris zugeführt werden wird. Das neueste Werk des polnischen Künstlers giebt auf einer Leinwand von acht zu vier Metern eine farbenprächtige, figurenreiche Darstellung des Moments, wo Phryne in Eleusis sich anschickt, in die Meeresfluthen niederzutauchen. Die Hetäre und ihre Begleiterinnen nehmen die Mitte der Leinwand ein; sie zeigt fast ganz den herrlichen Leib, von dem nur ein Theil von einem zarten Schleier leicht umhüllt ist. Im nächsten Moment wird auch diese Hülle fallen und das berückende Weib in ihrer vollen Schönheit unter dem Jauchzen der in mannigfachen Gruppen vertheilten Menge in das Meer steigen. Eine der Begleiterin sucht die Strahlen der Sonne, welche die anmuthende Scene golden beleuchtet, von der schönen Herrin abzuhalten, andere bereiten duftende Essenzen, sowie köstliche Salben, und da Aphrodite nicht ohne Cupido zu erscheinen pflegt, so ist eine der Genossinnen eifrig damit beschäftigt, einem lieblichem Kinde die Attribute des Liebesgottes auf dem Rücken zu befestigen. Zur Linken von dieser Hauptgruppe, welche das Interesse des Beschauers ganz gefangen nimmt, eröffnet sich eine prächtige Perspective über die sonnenbeschienene Landschaft und den bezaubernden Meerbusen. An einem Säulenschaft lehnt der lorbeergekrönte Dichter, in seinem Antlitz noch die Befriedigung über den Sieg, den er, die Schönheit der Liebesgöttin besingend, errungen. Auf der Rechten hat der Künstler mehrere Gruppen im bunten Gemisch aufgestellt, von denen besonders eine durch Lebenswahrheit und schwungvolle Darstellung fesselt. Ein schöner Jüngling, besiegt von der vollendeten Schönheit der Hetäre, die dunklen Augen mit leidenschaftlicher Gluth auf sie gerichtet, wirft ihr, wie trunken von Begeisterung, Blumen, die er dem Korbe einer neben ihm haltenden Blumenverkäuferin entnommen, mit voller Hand auf ihren Weg, während das Mädchen, welches die Geliebte des begeisterten Jünglings zu sein scheint, Eifersucht und Unmuth nicht zu verbergen vermag. Im Hintergrunde sieht man eine Procession sich in langer Reihe nach dem Tempel der Göttin zu bewegen. Damit ist die Beschreibung des Bildes nicht erschöpft, es sind vielmehr nur die hauptsächlichsten Gruppen der weiten Fläche aufgeführt. Siemieradzki hat mit seiner „Phryne" ein Meisterwerk ersten Ranges geschaffen, was Composition und Ausführung betrifft. Alles ist klar und wohlgeordnet, trotz der Fülle der Personen nirgends Verwirrung, die lebhafte Phantasie durch gründliche Studien gezügelt. Denn tiefe Studien mußte der Künstler machen, um ein so treues Bild eines Stückes hellenischen Lebens zu geben, und ein tiefes Versenken in den griechischen Geist war nöthig, um bis in das Kleinste hinein dem Wesen und Charakter jenes goldenen Zeitalters gerecht zu werden. Und lebenswarm, wie auferstanden aus der Grabesnacht, schaut dieses aus dem Werke des polnischen Meisters auf den Beschauer hernieder. Wer die bisherigen Kunstschöpfungen Siemieradzkis kennt, wird in der „Phryne" eine Bekundung der technischen Weiterbildung des letzteren nicht gewärtigen. Was aber dies Bild vor vielen anderen Werken der modernen Malerei auszeichnet, das ist das Maßhalten in der Farbenbildung, die glückliche Umschiffung der Klippe, bei reicher Benutzung von Farbeneffecten in ein unzeitgemäßes Schwelgen in Farben zu verfallen. Dabei zeigt Siemieradzkis Palette eine reiche Auswahl mannigfacher Töne, nur hat ihn nicht die Eitelkeit verführt, zum Schaden des Ganzen sich mit seiner Virtuosität in der Technik hervorzudrängen. Hierin erweist er sich als verständnißvoller Schüler der großen Meister der venezianischen Schule."

Universitäts-Nachrichten. Privatdocent Dr. Brock in Göttingen ist als Nachfolger Rosenberg's zum ordentlichen Professor der vergleichenden Anatomie und Entwicklungsgeschichte in Dorpat ernannt worden. — Als Nachfolger des nach Dorpat berufenen Prof. Unverricht ist nunmehr der Privatdocent Dr. **Oswald Vierordt** aus Leipzig zum außerordentlichen Professor und Director der medicinischen Poliklinik in Jena ernannt worden. — Der Privatdocent in der philosophischen Facultät der Universität zu Bonn Dr. Reinhold v. **Lilienthal** verläßt seinen bisherigen Wirkungsort in den nächsten Tagen, um einem Ruf als Professor an die Universität in Santiago (Chile) zu folgen. — Aus Anlaß der Gedenkfeier für den Kirchenhistoriker August Neander hat, wie wir bereits meldeten, die theologische Facultät der Berliner Universität den zweiten dortigen Professor der Kirchengeschichte, Licent. **Deutsch**, zum Ehrendoctor der Gottesgelahrtheit ernannt. Dr. Deutsch ist seit 1885 Universitätslehrer; zuvor war er Oberlehrer am Luisengymnasium in Berlin. Seine Berufung an die Universität erfolgte, weil Prof. Semisch, der damalige Ordinarius der Kirchengeschichte, wegen Alters und Kränklichkeit seiner Lehrverpflichtung nicht mehr ganz zu genügen vermochte. Dr. Deutsch hatte sich kurz zuvor durch ein Lebensbild Peter Abälard's, des Lehrers Arnolds von Brescia, Anerkennung erworben. Er hatte sich damit insbesondere als ein genauer Kenner des mittelalterlichen Geisteslebens in seinen verschiedenen Richtungen erwiesen. Von andern Schriften des jungen Ehrendoctors sind noch zu nennen seine Forschungen über die Lehre des Ambrosius, über die Donatisten, Schismatiker des vierten Jahrhunderts und über Luthers Kenntnisse in der Kirchengeschichte. Der Doctorbrief der theologischen Facultät thut besonders des Buches über Abälard ehrend Erwähnung. Der gestern zu seinem hundertjährigen Geburtstag von der Facultät öffentlich gefeierte August Neander war der erste Doctor der Theologie, der von der Berliner Universität ernannt wurde. — Professor Hermann v. **Meyer**, Director des anatomischen Instituts und Lehrer der Anatomie an der Hochschule zu Zürich, hat, laut „Frankf. Ztg.", beim Zürcherischen Regierungsrathe für nächstes Frühjahr seine Entlassung verlangt und unter Anerkennung seiner vieljährigen ausgezeichneten Dienste erhalten. — Prof. v. **Krafft-Ebing** in Graz ist zum Ordinarius der Irrenheilkunde in Wien ausersehen, als der Nachfolger von Prof. Leidesdorf. Dr. Krafft zählt zu den bedeutendsten Irrenärzten; durch seine Schriften über Irrenheilkunde und Criminalpsychologie hat er sich sowohl bei Aerzten wie bei Rechtskundigen einen Namen gemacht. Er begann seine akademische Laufbahn alsbald als Professor in Straßburg, bei der Neubegründung der reichsländischen Universität. In Graz lehrt er seit 1873. Mit Krafft-Ebing, der aus Mannheim stammt, zählt die Wiener Facultät für Heilkunde jetzt 5 geborene Reichsdeutsche unter ihren Ordinarien: den Physiologen Brücke, den Chirurgen Billroth, den Kliniker Nothnagel und den medicinischen Historiker Puschmann.

Aufgabestempel Schweidnitz trägt und an Paul Mübke in Hirschberg adressirt ist, sandte er einen Knaben an den Geldausgabeschalter des hiesigen Postamtes, um darauf Geld zu erheben. Als die Persönlichkeit des Betrügers festgestellt werden sollte, hatte derselbe die Flucht ergriffen.

= **Grünberg,** 19. Januar. [Verhütetes Brandunglück.] In der verflossenen Nacht brach in einem Klassenzimmer der hiesigen Mädchen-Bürgerschule Feuer aus; es war das vor dem Ofen liegende Heizungsmaterial in Brand gerathen. Glücklicherweise wurde das Feuer noch rechtzeitig von einigen Herren, die am Schulhause vorübergingen, wahrgenommen, wodurch das Feuer noch im Keime erstickt werden konnte, obgleich Dielen und Balken auch bereits brannten.

h. **Lauban,** 14. Jan. [Handelskammer.] In der ersten diesjährigen Sitzung der hiesigen Handelskammer wurden Commerzienrath Burghardt zum Vorsitzenden wieder- und Fabrikbesitzer Bruno Weinert zum stellv. Vorsitzenden neugewählt. In die Commission für Eisenbahn-Angelegenheiten wurden die beiden genannten Herren und Fabrikbesitzer Wilhelm Seiffert designirt. Zur Feststellung des Jahresberichtes wählte die Versammlung die beiden Vorsitzenden und Kaufmann Zimmer. Sodann referirte der Vorsitzende über die am 12. December v. J. in Berlin stattgehabte Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrathes, welcher er als Delegirter der hiesigen Handelskammer beiwohnte. Ueber die von dem Verein deutscher Tabaksfabrikanten und Tabakshändler an den Reichstag gerichtete Petition, betreffend die Einrichtungen und den Betrieb der Anlagen zur Cigarrenfabrikation, referirte Fabrikbesitzer Seiffert. Die Versammlung beschloß, der Petition beizutreten.

□ **Sprottau,** 17. Jan. [Cigarrenspitzen-Sammelverein.] Der seit einigen Jahren hier bestehende Cigarrenspitzen-Sammelverein ist im stetigen Wachsthum begriffen. Zu Anfang des verflossenen Jahres zählte der Verein 84 Mitglieder, heute gehören ihm bereits 100 Mitglieder an. Im vergangenen Jahre betrug die Einnahme 1274 Mark, die Ausgabe 743 Mark, mithin ein Bestand von 531 Mark. In den Vorstand wurden gewählt Kaufmann A. Kappen, Kaufmann Nestel, Conditor Hämmerlein, Amtsgerichts-Assistent Ihlenfeld und Buchhändler Klinner.

Δ **Schweidnitz,** 19. Januar. [Vom Gymnasium.] Im hiesigen Gymnasium wurde gestern der Hahn-Otto'sche Prämial-Rede-Actus von dem Oberlehrer Dr. Büttner abgehalten. Zur Einleitung behandelte derselbe das Thema: „Welche Stellung hat Kaiser Friedrich III. den socialen Fragen der Gegenwart gegenüber eingenommen?" Zwölf Zöglinge der Anstalt aus den verschiedenen Klassen trugen theils selbstständig ausgearbeitete Reden vor, theils recitirten sie prosaische Stücke oder Dichtungen aus unseren Klassikern. Mit den Vorträgen wechselten Gesänge ab. — Da die Normalzahl der Zöglinge in einigen Klassen des Gymnasiums zur Zeit überschritten ist, so ist bereits im laufenden Schuljahre eine interimistische Hilfslehrerstelle geschaffen worden. Eine zweite wird im nächsten Schuljahre begründet werden. Eine spätere Umwandlung derselben in ordentliche Lehrerstellen wird zunächst nicht beabsichtigt, da der dauernden Ueberfüllung einzelner Klassen durch Beschränkung der Aufnahme vorgebeugt werden soll.

l. **Freiburg,** 17. Jan. [Jubiläum.] Der hiesige, sowie der benachbarte katholische Gesellenverein zu Waldenburg werden im nächsten Sommer das 25jährige Jubelfest feiern.

* **Neumarkt,** 18. Jan. [Das Eisenbahn-Project Striegau-Maltsch] beschäftigt schon seit Jahren die verschiedenen Interessen-Gruppen. Zwei Parteien sind es vornehmlich, die sich bekämpfen: hie Schöneiche; hie Neumarkt. Wir haben bereits in Nr. 879 vom 13. December v. J. mitgetheilt, daß eine Versammlung, in der die städtischen Behörden von Neumarkt und viele Grundbesitzer aus dem Kreise Neumarkt vertreten waren, sich einstimmig für eine Bahnlinie erklärt hat, „welche die Kreisstadt Neumarkt in thunlichster Nähe" berührt. Inzwischen sind Stimmen laut geworden, die sich gegen jene Linie aussprechen. Diesen gegenüber weist der Magistrat von Neumarkt in einer uns vorliegenden Entgegnung darauf hin, daß nur die Eisenbahnlinie über Neumarkt Werth für den Kreis Neumarkt hat, während die Führung der Bahn über Schöneiche der Stadt Neumarkt erhebliche Nachtheile bringen und — mit Ausnahme weniger Ortschaften — für den westlichen und südwestlichen Theil des Kreises keinerlei Vortheile gewähren würde. Der Kreis Neumarkt würde im Vergleich zu den Waldenburger Kohlen-Interessenten den vierfachen Betrag (220 000 Mark gegen 60 000 Mark) aufzubringen haben. Diesen Betrag könnte der Kreis Neumarkt für die dem ganzen Kreise vortheilhafte Linie über Neumarkt bewilligen, nicht aber für die Linie über Schöneiche. Die Interessenten des Kreises haben nunmehr auch den Verein für die bergbaulichen Interessen Niederschlesiens zu Waldenburg ersucht, zur Wahrung der beiderseitigen Vortheile Hand in Hand zu gehen. Die größere Strecke über Neumarkt (Westseite) könne bei der Realisirung des erwünschten Projectes um so weniger hinderlich sein, als diese Strecke nur um circa 3 Kilometer länger ist, als die über Schöneiche projectirte Bahnlinie. Die Bahnführung über Neumarkt wird aber auch dadurch für den Staat lohnender, daß in der nächsten Nähe der Stadt eine große Zuckerfabrik zu gleicher Zeit mit der Errichtung der Bahn erbaut werden soll. Die Bahnführung über Neumarkt bietet außerdem aber auch dem Waldenburger Kohlen-Revier Vortheile, da die industriellen Etablissements im Neumarkter Kreise ihren Kohlenbedarf von Waldenburg decken würden. Es steht fest, daß die im Kreise Neumarkt vereinigten Interessenten für die Führung der Bahn über Neumarkt einstehen und daß auch hierfür die Unterstützung des Kreistages zu erwarten ist.

⊙ **Trebnitz,** 18. Jan. [Verschiedenes.] Vor Kurzem brach im Schlosse zu Ober-Sapratschine im hiesigen Kreise Feuer aus. Das alterthümliche, große Gebäude brannte vollständig nieder; nur sehr wenig konnte gerettet werden. — Zu Kreistags-Abgeordneten sind bei den stattgehabten Ergänzungswahlen im Wahlverbande der größeren Grundbesitzer gewählt worden die Rittergutsbesitzer: v. Kessel-Ober-Glauche, v. Löbbekke-Mahlen, von Prittwitz-Mühnitz, Freiherr von Lüttwitz-Krumpach, Freise-Conradswaldau und Majoratsbesitzer von Rehdiger-Striese; im Wahlverbande der Städte: Kaufmann Hiller-Trebnitz und Maurermeister Krause-Stroppen; im Wahlverbande der Landgemeinden: Freigutsbesitzer Hempe-Schawoim (inzw. verstorben), Bauergutsbesitzer Mukrasch-Pürbischau, Gutsbesitzer May-Peterwitz, Hausbesitzer George-Groß-Leipe, Bauergutsbesitzer Kotschote-Domnowitz, A. Labitzke-Groß-Ujeschütz, Dominialbesitzer Pawelke-Poln.-Hammer. — Für die in dem benachbarten Prausnitz vacante evangelische Pfarrstelle haben sich eine größere Anzahl Bewerber gefunden. Aus diesen sind 6 derselben zur Abhaltung von Probepredigten ausgewählt worden. Es sind dies die Pastoren Albin aus Wernigerode, Geschke aus Kulmsee, Stein aus Warnow, Dreschen aus Reichenbach, Pantzer aus Znin und Rosemann aus Rehland.

≅ **Gleiwitz,** 17. Jan. [In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung] machte der Vorsteher davon Mittheilung, daß Stadtrath Dr. med. Hoppe wegen großer Zunahme seiner Praxis sein Amt als Magistratsmitglied niedergelegt habe. Sodann wurde zur Wahl eines Mitgliedes des Verwaltungsraths des evangelischen Waisenhauses (an Stelle des verstorbenen Sanitätsraths Mosler) geschritten. Gewählt wurde Buchdruckereibesitzer Neumann. Der Bestand der städtischen Sparkasse betrug am Schluß des abgelaufenen Jahres über 1 800 000 Mark. In die Commission zur Prüfung der Ausführung der von der Versammlung gefaßten Beschlüsse wurden gewählt Kreiswundarzt Dr. Kontny, Rechtsanwalt Lustig und Dr. Kempa. Schließlich wurde beschlossen, vom 1. April cr. ab einen neuen (38.) Lehrer bei den städtischen Schulen anzustellen. Den Magistrat vertrat heute Bürgermeister Fritz an Stelle des nach Berlin zu einem bakteriologischen Cursus berufenen Oberbürgermeisters Kreidel.

* **Tarnowitz,** 16. Jan. [In der Stadtverordneten-Sitzung] fand die Einführung der wiedergewählten Rathsherren Particulier Tunk und Bergverwalter Frank durch Bürgermeister Henke statt. Alsdann wurde die Wahl der Mitglieder des Bureaus für das Jahr 1889 vorgenommen, bei welcher Rechtsanwalt Geisler zum Vorsitzenden, Knappschaftsdirector Rothmann zu dessen Stellvertreter, Knappschaftscontroleur Dahms zum Schriftführer und Revisor Lamprecht zu dessen Stellvertreter wiedergewählt wurden.

♁ **Laurahütte,** 18. Januar. [Kirchbau. — Feuerwehr.] Zur Realisirung des projectirten evangelischen Kirchbaues sind nunmehr Schritte gethan. Der Bauplatz wurde bereits abgesteckt, ferner ist mit den Schachtarbeiten begonnen worden. Mit dem Bau dürfte im Frühjahr begonnen werden. — In der im Hüttengasthause stattgehabten General-Versammlung der freiwilligen Feuerwehr wurde der Jahres- und Kassenbericht erstattet. Die Vorstandswahl ergab folgendes Resultat: Fabrikbesitzer W. Fitzner (Vorsitzender), Buchhalter Schneider (Stellvertreter), Buchhalter Kotalla (Kassirer), Buchhändler Pramor (Schriftführer), Zimmermeister Clausnitzer (Brandmeister) und Maurermeister Seiffert (stellvertretender Brandmeister). Den Mitgliedern des Vereins wurde empfohlen, der Provinzialhilfskasse als Mitglieder beizutreten. Am 2. Februar wird der Verein eine Festlichkeit veranstalten.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.
Reichstag.

* **Berlin,** 19. Jan. Der Reichstag erledigte in seiner heutigen Sitzung nur die beiden Capitel, die aus dem Etat des Reichsamtes des Innern noch zu erledigen waren. Das Gehalt des Staatssecretärs von Böttiche soll von 36 000 auf 50 000 Mark erhöht werden; als Begründung gilt nur der Hinweis auf die gleiche Höhe des Gehaltes des Staatssecretärs im Auswärtigen Amte. Herr Bebel hielt das für keine genügende Begründung, und man kann ihm darin beistimmen; Herr Windthorst hielt dies für eine genügende Begründung, und man kann auch ihm zustimmen; denn wenn ein Staatssecretär im Auswärtigen Amte ein so hohes Gehalt verdient — die Erhöhung war ja nicht für den gegenwärtigen Inhaber, sondern für die besonderen Verhältnisse eines früheren Inhabers ursprünglich bestimmt — dann verdient es Herr v. Böttiche sicherlich. Gegen diese Erhöhung stimmten nur die Socialdemokraten. An das Gehalt des Staatssecretärs knüpfen sich aber die bei diesem Titel üblichen Besprechungen an. Herr Struckmann fragte nach dem Ergebniß der Erhebungen, welche in Bezug auf Maßregeln wegen Bekämpfung der Trunksucht angestellt worden seien. Herr von Böttiche erklärte, daß die Ergebnisse dieser Untersuchung ebenso der commissarischen Berathung unterliegen, wie die über das Lagerschein- und Lagerpfandschein-Wesen, nach deren Schicksal sich der Abgeordnete Diffené (Mannheim) erkundigte. Dann kam wieder die leidige Frage der Jahresberichte der Fabrikinspectoren an die Reihe. Der Widerstreit geht dahin, ob sie in vollem Umfange oder nur im Auszuge veröffentlicht werden sollen. Früher geschah zehn Jahre lang das erstere, ohne daß Jemand daran Anstoß genommen hätte; freilich klagte der Buchhändler, obgleich ihm mehrere hundert Exemplare von amtlicher Seite abgenommen (Herr von Böttiche sprach von 1200), über mangelhaften Absatz. Vielleicht haben gerade diese Verhältnisse dazu geführt, eine Verkürzung der Berichte, und damit einen billigeren Preis herbeizuführen. Der Generalbericht fand aber nicht überall den erwarteten Anklang Man fand in dem ersten derartig gekürzten Bericht einige anscheinend tendenziöse Auslassungen. Heute rühmte Herr Bebel, daß in dem Berichte für 1887 eine tendenziöse Färbung nicht zu entdecken sei; aber er meinte, es fehle viel Material, das gerade für das wissenschaftliche Studium erwünscht sei. Denselben Gedanken führte auch der Abgeordnete Hitze vom Centrum aus. Der Letztere hob auch ebenso, wie der Abgeordnete Baumbach, hervor, daß die Berichte der Aufsichtsbeamten namentlich nothwendig seien, um die Arbeiter-Schutzgesetzgebung zu fördern; dazu brauche man nicht eine allgemeine Uebersicht, sondern einen detaillirten Bericht. Herr Hitze wollte auf den Druck der wörtlichen Berichte von Reichswegen verzichten, wenn die preußischen Berichte wenigstens von Preußen herausgegeben würden, wie dies seitens Baierns, Sachsens 2c. geschehe. Gegen den Antrag Bebel auf Druck der Originalberichte erklärte sich der sächsische Abgeordnete Hartmann, dem die Originalberichte seiner Heimath allerdings gedruckt vorliegen, und Herr Kalle von den Nationalliberalen. Der Antrag Bebel wurde gegen die Stimmen des Centrums, der Deutschfreisinnigen, der Polen und Socialdemokraten abgelehnt. Besonders zur Erörterung kamen noch die Verhältnisse der Spiegelbelaganstalten, für welche Herr von Böttiche schon im vorigen Jahre besondere Maßregeln in Aussicht gestellt hatte. Man scheint dabei auf einen besonderen baierischen Particularismus gestoßen zu sein — Fürth ist ja eine Centralstelle für Spiegelfabrikation —, denn sonst hätte man wohl einfach Vorschriften von Reichswegen erlassen und nicht besondere Vorschriften für Baiern, die den preußischen nachgebildet sind. Die Ausgaben für das Reichsamt des Innern und für das ihm unterstellte Reichsversicherungsamt wurden genehmigt. — Am Montag wird die Etatsberathung fortgesetzt werden.

23. Sitzung vom 19. Januar.
12 Uhr.

Am Bundesrathstische: v. Böttiche, v. Bronsart, v. Maltzahn.

Von der preußischen Regierung ist der Capitän zur See Heusner zum Bevollmächtigten des Bundesraths ernannt.

Zur zweiten Berathung steht der Etat des Reichsamts des Innern.

Im Capitel 7 Tit. 1 wird für den Staatssecretär eine Erhöhung des Gehalts von 36 000 auf 50 000 M. verlangt.

Referent der Budgetcommission, Graf Behr, empfiehlt die unveränderte Annahme sämmtlicher Posten des Etats.

Staatssecretär v. Böttiche antwortet auf eine Anfrage des Abg. Struckmann, wie es mit den Maßregeln zur Bekämpfung der Trunksucht stehe, daß commissarische Berathungen stattgefunden hätten, und daß formulirte Vorschläge der Commissarien vorliegen, über welche sich die Chefs der verschiedenen Reichsämter schlüssig machen. Die Sache werde demnächst wohl zu gesetzgeberischen Maßregeln führen.

Abg. Henning (Reichsp.) weist darauf hin, daß unter der Reichsgesetzgebung auch das Vereinswesen stehe; die betreffenden Verfassungsbestimmungen seien aber noch nicht ausgeführt worden. In Folge dessen besteht in Reuß ä. L. noch ein ganz altes Vereinsgesetz, welches alle politischen Vereine verbietet. Redner fragt, ob eine Initiative des Reiches für diese Materie in Aussicht stehe?

Staatssecretär von Böttiche erklärt, daß von keiner Seite eine Anregung zum Erlaß eines Vereinsgesetzes gekommen sei; deshalb habe er angenommen, daß die Sache einigermaßen befriedigend in allen Staaten geregelt sei. Die Verhältnisse in Reuß ä. L. seien ihm nicht bekannt, aber aus den Verhältnissen eines einzelnen Bundesstaates heraus könne man wohl kaum zu einer allgemeinen Regelung kommen. Wenn Reuß ä. L. die Initiative ergreife, dann werde sich vielleicht der Bundesrath mit dieser Sache befassen. Jedenfalls sei es nicht ausgeschlossen, die Sache landesgesetzlich zu regeln.

Abg. Diffené (natl.): Ich möchte den Wunsch nach reichsgesetzlicher Regelung des Lagerscheinwesens von neuem aussprechen, auf welche die Geschäftswelt bekanntlich einen sehr großen Werth legt, wie aus den zahlreichen Gutachten verschiedener Handelskammern, aus Stimmen der Presse und Beschlüssen des deutschen Handelstages hervorgeht. In verschiedenen deutschen Staaten ist sehr ernstlich erwogen worden, ob nicht diese Frage durch die Particular-Gesetzgebung zu regeln sei, um den immer dringender werdenden Wünschen des Handelsstandes gerecht zu werden. Erfreulicherweise nahm man davon Abstand, denn gerade diese Materie eignet sich besonders dazu, einheitlich für unser ganzes Wirthschaftsgebiet geregelt zu werden. Ich weise auf die Vortheile hin, die das Ausland aus dieser Einrichtung zieht, Italien, Belgien, Oesterreich und ganz besonders England. Es ist kein Spiel des Zufalls, wenn in dem Lande, das sich des mächtigsten Verkehrsaufschwungs erfreut, diese Einrichtung besteht. Durch den Lager- und Pfandschein wird das Verschleudern ganzer Waarenlager verhindert werden, da der Besitzer eines Waarenlagers den Schein jederzeit verwerthen kann, und nicht nur der Kaufmannsstand, sondern gerade die Landwirthschaft wird hieraus Nutzen ziehen; denn die landwirthschaftlichen Producte sind vorzugsweise geeignet, solchen Geschäften als Unterlage zu dienen. Der Lager- und Pfandschein, welcher die Verpfändung der Waare in Aussicht nimmt, stützt sich auf das beste Creditsystem, das des Realcredits, bei welchem die Hingabe einer dem Werthe entsprechenden Waare stattfindet. So kann das Eigenthum an Waaren auf einen anderen übergehen, ohne daß ein Transport nöthig ist. Bei der gesetzlichen Regelung des Lagerscheinwesens müssen möglichst einfache und doch genügend Schutz gewährende Bestimmungen getroffen werden. Als dieser Wunsch früher schon einmal geäußert wurde, ertheilte der Herr Staatssecretär eine sehr entgegenkommende Antwort dahin, daß die Frage sich zur Zeit noch im Stadium der Vorprüfung befände; daß Gutachten eingezogen seien und noch weiter eingezogen werden und daß die Regierungen dieser Frage freundlich gegenüberständen. Der Grund, weshalb diese Angelegenheit inzwischen nicht weiter vorgerückt ist, liegt wohl darin, daß bedeutendere Fragen an das Reichsamt des Innern herangetreten sind, welche dessen Arbeitskraft bis aufs Aeußerste in Anspruch genommen haben. Durch meine heutige Anregung will ich der Gefahr vorbeugen, daß diese bedeutsame Frage allzu sehr in den Hintergrund gedrängt werde und vielleicht ganz von der Bildfläche verschwinde. Deshalb bitte ich um Auskunft, ob die Regierungen auch heute noch zu dieser Frage dieselbe freundliche Haltung einnehmen, wie ehedem, und ob ihre Regelung nach den Wünschen der Betheiligten in absehbarer Zeit zu erhoffen ist.

Staatssecretär v. Böttiche: Die Besorgniß, daß die Vorlage über das Lagerscheinwesen zurückgestellt werden könnte, theile ich nicht; es ist aber nicht Sache des Reichsamts allein, über eine solche Vorlage zu berathen, sondern es ist das Reichsjustizamt, das viel in Concurrenz mit dem ersteren wirkt. Nach meiner Erklärung im vorigen Jahre lag es in der Absicht der Reichsverwaltung, vor weiterer Förderung der Sache noch das Gutachten von hervorragenden Vertretern des Handelsstandes einzufordern; das ist geschehen. Es sind Stimmen aus Hamburg und aus Bremen gehört worden und auch andere Gutachten eingegangen. Die Grundzüge für einen Gesetzentwurf des Lagerscheinwesens sind bereits ausgearbeitet und die Commissarien der Reichs- und Landesressorts werden hoffentlich im Anfang des nächsten Monats zu einer Berathung hierüber zusammentreten. Die Sache ist also im Fluß. Wie sich die verbündeten Regierungen stellen werden, weiß ich nicht, denn sie sind bisher amtlich damit nicht beschäftigt worden. Ich kann nur, nach Stimmen meiner Collegen im Bundesrathe zu urtheilen, annehmen, daß die verbündeten Regierungen sich auch künftig nicht unfreundlich dem Entwurfe gegenüberstellen werden. Ich weiß aber sehr wohl, daß gewisse Großindustrielle sich bisher abweichend gegen die Einführung des Lagerscheins verhalten haben. Ob diese Abweichungen und ihre Gründe demnächst sich so verdichten werden, daß um des willen die Materie zurückgestellt wird, kann ich nicht übersehen. Von der Reichsverwaltung wird sie gefördert und wohl auch einmal zu irgend einem Loch herauskommen.

Abg. Bebel: Der Erhöhung des Gehalts des Staatssecretärs des Innern werden wir nicht zustimmen, weil nicht nachgewiesen ist, daß bei der schon seit vielen Jahren bestehenden Stelle gerade neuerdings die Repräsentationspflichten bedeutendere geworden und aus dem bisherigen Gehalt nicht mehr zu bestreiten sind, das schon von Anfang an danach bemessen war. Die Mehrausgabe wird befürwortet mit der vor mehreren Jahren genehmigten Gehaltserhöhung des Staatssecretärs des Aeußeren, die doch damals nur aus persönlichen Gründen erfolgte. Da diese bei dem gegenwärtigen Inhaber des Staatssecretariats des Aeußeren nicht mehr bestehen, müßte eigentlich jetzt jene Erhöhung fortfallen, anstatt daß sie hier zur Forderung einer anderen Gehaltserhöhung um 14 000 Mark benutzt wird. Eine Mehrforderung um 40 Procent ist hier um so weniger gerechtfertigt, da Gehaltserhöhungen der niederen Beamten noch immer nicht möglich sind.

Die Berichte der Fabrikinspectoren unterscheiden sich diesmal vortheilhaft durch ihren um ein Viertel größeren Umfang. Gleichwohl bin ich mit ihrer Abfassung nicht einverstanden, obgleich sie durchaus nicht tendenziös gefärbt sind. Es wäre sonst manches nicht darin enthalten, was mir jetzt zu verschiedenen Bemerkungen Anlaß giebt; sie enthalten in jeder Beziehung Werthvolles, obgleich z. B. in dem Bericht des sächsischen Fabrikinspectors für 1887 noch manches Wichtige fehlt. Deshalb habe ich meinen Antrag gestellt: „Der Reichstag wolle beschließen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, in Zukunft die Jahresberichte der mit der Beaufsichtigung der Fabriken betrauten Beamten in wörtlichem Abdruck dem Reichstage zur Kenntnißnahme zu bringen." Man könnte einwenden, daß dann die Berichte zu einem äußerst umfangreichen Actenstück anschwellen und sie dann noch weniger gelesen würden. Darauf kommt es aber nicht an; die Berichte haben darin ihre Bedeutung, daß sie den Männern der Wissenschaft, denen andere Quellen über unsere socialen Verhältnisse nicht zu Gebote stehen, die Mittel an die Hand geben, auf Grund dieses Materials eingehende socialpolitische Studien zu machen. Diese Arbeiten aus Gelehrtenkreisen werden aber von einem großen Theil des Publikums studirt und durch diese Vermittelung wird auch das Thatsächliche aus den Berichten der Fabrikinspectoren weiten Kreisen bekannt. Zum ersten Male wird diesmal eine Uebersicht der Anzahl der Fabrikinspectoren gegeben. Wir haben 48 Inspectionsbezirke, wovon auf Preußen 18, auf Baiern 4, auf Sachsen 7, auf Würtemberg, Baden, Hessen u. s. w. je 1 Fabrikinspector entfallen. Diese Zahlen beweisen, wie ungleich die Bezirke sind, und daß Preußen besonders noch mehr Inspectoren haben muß. Gegen die Stellung der sächsischen Fabrikinspectoren habe ich einzuwenden, daß sie auch noch mit anderen Functionen, z. B. der Dampfkesselinspection, beauftragt sind. Wir haben aber außer in Bezug auf Sachsen noch keine Statistik über die stattgefundenen Revisionen, worauf ich um so mehr dringen muß, als ich überzeugt bin, daß nach dem Vorgang Englands, der Schweiz und Oesterreichs auch das Kleingewerbe und die Hausindustrie inspicirt werden muß. Diese ist nach den Untersuchungen von Sachs über die Spielwaaren-Industrie in Thüringen, von Thun über die Seidenindustrie am Niederrhein und nach Untersuchungen über die kleine Eisenindustrie in Schmalkalden oft geradezu grauenhaft und eine gesetzliche Ueberwachung gebieterisch fordernd. Nach einer Mittheilung im heutigen „Volksblatt" sind z. B. die Löhne für Heimarbeiter, die ja für Beleuchtung und Heizung der Arbeitsräume auch noch zu sorgen haben, in Baiern oft weit niedriger, als die Löhne für die Fabrikarbeiter. Auch die Lage der Quecksilberspiegelarbeiter ist nach den Untersuchungen von Schönlank eine äußerst traurige, besonders wenn man bedenkt, daß in dieser Industrie 5/6 weibliche Arbeiter sind und daß das Quecksilber oft von geradezu furchtbarer Wirkung bei der Schwangerschaft ist. So hat der Magistrat in Fürth im Jahre 1885 an Krankenunterstützungen 8000 Mark mehr ausgegeben als bei den Krankenkassen einging. Wenn die Arbeiterinnen in einer solchen Industrie nicht nach wenigen Jahren den Betrieb verlassen, gehen sie nothwendig dem Tode entgegen. Die baierische Regierung hat bereits Bestimmungen über Arbeitsräume erlassen, gegen die sich aber die Fabrikanten entschieden gewehrt haben, weshalb die Sache beim Alten geblieben ist. Gerade diese Industrie ist für die Unternehmer äußerst vortheilhaft. Es giebt hier nur reiche Unternehmer, sehr vielfach Millionäre. Der Bericht der Fabrikinspectoren sagt, daß hier Zwang unmöglich ist. Wenn aber die baierische Regierung unfähig ist einzugreifen, müßte es das Reichsamt des Innern thun. Es ist hierzu um so mehr Veranlassung, als ja in Berlin und Aachen von der preußischen Regierung bereits gegen verschiedene Mißstände in dieser Sache vorgegangen ist, und was hier möglich ist, muß in Fürth möglich sein. Ganz und gar wird aber dem Fatalismus nicht zu begegnen sein, wenn nicht das Quecksilber von den Spiegeln ganz beseitigt und durch das allerdings etwas theurere Silberbelegen ersetzt wird. Die Technik hat noch immer Mittel gefunden, oft zum Vortheil der Unternehmer, ein schädliches Verfahren durch ein neues unschädlicheres zu ersetzen. Die Fabrikinspectoren müßten auch über die Löhne und die Arbeitszeit nähere Auskunft zu geben angehalten werden, obgleich schon jetzt stellenweise ersichtlich ist, daß eine Arbeitszeit von 60, 70 und selbst 80 Stunden wöchentlich nichts Seltenes ist. Kein Mensch wird seine Hausthiere zu einer solchen Arbeitsleistung anhalten, wie hier die Unternehmer den Arbeiter. Wenn dagegen die Inspectoren über das sittliche Verhalten der Arbeiter berichten sollen, so können sie doch hier Angaben nur nach der unsicheren Quelle der Arbeitgeber machen, sie müßten denn ihre ganze Zeit auf die Beobachtung der Häuslichkeit, der Vergnügungslocale und der Ausgabenwirthschaft des Arbeiters richten. Dann könnte man mit Recht aber auch eine Controle des sittlichen Verhaltens der Unternehmer fordern. Die Aeußerungen der Fabrikinspectoren über das Entstehen der Socialdemokratie und über Strikes lassen Objectivität vermissen und zeigen oft geradezu Gehässigkeit dem Arbeiter gegenüber. Der Potsdamer Bericht hat in der schlechten Ausbildung und mangelnden Aufsicht der Lehrlinge sogar eine neue Quelle der Socialdemokratie entdeckt. Die Inspectoren sollten sich doch nicht dazu hergeben, in den Kampf der Parteien einzutreten, sie verlieren dadurch nur das Vertrauen der Arbeiter, obgleich wir von Anfang an das Institut der Fabrikinspectoren lebhaft befürwortet haben. Es sind mir Klagen über die Lage der Kohlenzieher des Bremer „Lloyd" zugegangen, die einer alles menschliche Maß überschreitenden Arbeitszeit bei ihrem äußerst schwierigen Beruf ausgesetzt sind, so daß Selbstmorde hier sehr erklärlich sind. Bei meinen Ausführungen kann ich bei allem Wohlwollen für die Fabrikinspectoren eine scharfe Kritik nicht unterlassen. Eine wörtliche Zusammenstellung der Berichte muß nach dem Vorgange der Schweiz und Oesterreichs möglich gemacht werden. Die Kosten dürften doch wohl nicht in Betracht kommen, da wir Millionen für andere Zwecke zur Verfügung haben. Eine richtige Organisation und Redaction würde auch einen zu großen Umfang des Berichts verhindern. Ich bitte Sie also, meinen Antrag anzunehmen.

Staatssecretär v. Maltzahn: Der Vorredner hat seine Angriffe gegen die Erhöhung des Gehalts des Staatssecretärs wesentlich gegen die gleiche Stelle im Auswärtigen Amte gerichtet, welcher ohne Debatte dieses Gehalt bewilligt wurde; ich würde bitten, diese Erhöhung, welche begründet ist, wie keine andere, zu bewilligen.

Abg. v. **Bennigsen** macht darauf aufmerksam, daß diese Erhöhung gerade aus dem Kreise der Reichsvertretung heraus als nothwendig bezeichnet worden ist. Der Staatssecretär des Innern hat eine so große Arbeitslast, ihm sind so viele Reichsbehörden untergeordnet, daß es unrecht wäre, ihn schlechter zu stellen, als die Chefs anderer Reichsämter.

Abg. **Windthorst** glaubt, daß diese Erhöhung viel besser motivirt sei, als die für das Auswärtige Amt; seine Parteigenossen würden dafür stimmen.

Abg. **Kalle** (natlib.) freut sich über den Antrag Bebels, weil damit endlich der leidige Streit beendet würde, der seit Jahren die Debatten des Reichstages aufhält. Er glaubt nicht, daß der Antrag eine Mehrheit finde, denn die Einzelberichte sind für den Reichstag unübersichtlich. Eine Vermehrung der Zahl der Fabrikinspectoren sei zu wünschen, namentlich damit diese ihrer Hauptaufgabe, eine Vermittlung zwischen Arbeitern und Arbeitgebern zu ermöglichen, mehr genügen können, als bisher. Redner regt dann wieder den Erlaß eines Wohnungsgesetzes an, wofür die Competenz des Reiches kaum zu bezweifeln sei. In Orten, wo Wohnungsnoth bestehe, regt sich die Privatinitiative; es wäre an der Zeit, wenn die Gesetzgebung des Reiches diesen Bestrebungen zu Hilfe käme. Schließlich bittet Redner den Staatssecretär von Bötticher, daß er die Fabrikinspectoren veranlassen möge, sich der Bewegung zur Förderung des Haushaltungsunterrichts für Arbeiterinnen anzunehmen.

Abg. **Lingens** (Centrum) befürchtet, daß ein Wohnungsgesetz nur zu einer großen Belastung der Städte führen würde, welche dann Wohnungen beschaffen müßten für alle neu anziehenden Personen. Uebrigens könnte die Polizei jetzt gegen schlechte Wohnungen einschreiten. Er lege nach wie vor Gewicht darauf, daß die Nachrichten der Fabrikinspectoren dem Hause wörtlich mitgetheilt werden. Er bedauert, daß z. B. über die Frage der Sonntagsruhe die Berichte fast nichts enthalten. Vielleicht nehmen sie an, daß man in den höheren Instanzen von der Regelung dieser Frage nichts wissen wolle.

Abg. v. **Stauffenberg** (dfr.): Es läßt sich nicht leugnen, daß die gesundheitlichen Verhältnisse der Hausindustrie noch vielfach im argen liegen, ich meine vor allen die Spiegelindustrie. Es ist das große Verdienst einer Reihe von Aerzten in Fürth, wo diese Industrie ihren hauptsächlichsten Sitz hat, mit großem Nachdruck die Nachtheile dieser Industrie für die Arbeiter hervorgehoben zu haben. Was von Seiten des Dr. Meier und Anderer geschehen ist, ist sehr anerkennenswerth. Herr Bebel hat auch auf die Brochure des Dr. Schönlank Bezug genommen. Obwohl nicht geleugnet werden kann, daß in derselben auch sehr stark übertriebene Ausführungen enthalten sind, so ist sie doch sehr geeignet, zu einem sehr ernsten Nachdenken aufzufordern, und zu Erwägungen, wie diesen Verhältnissen abgeholfen werden kann. Die ärztlichen Gutachten, welche in dieser Broschüre abgedruckt sind, und das statistische Material werden jeden Leser auf das tiefste erschüttern müssen. Allerdings ist in neuerer Zeit auch eine Reihe von Maßregeln getroffen worden, welche zu einer Verbesserung der Verhältnisse Anlaß geben können, und im Großen und Ganzen haben sich die Verhältnisse auch etwas besser gestaltet; daß aber diese Uebelstände ganz abgestellt werden können, ist schwerlich zu erwarten, so lange es nicht der menschlichen Erfindung gelingt, ein anderes Material für die Spiegelbelegung zu finden. Die Belegung mit Silber hat sich nicht halten können, weil der Silberpreis zu hoch ist. So viel haben wir wenigstens gehört, daß gerade im gegenwärtigen Augenblick sich die Sache in Fluß befindet. Von einem Verein der Spiegelbeleger ist ein Preis ausgeschrieben worden zum Schutz der Gesundheit der Arbeiter in dieser Industrie. Ueber die eingelaufenen Arbeiten wird demnächst ein Preisgericht entscheiden. Es ist zu hoffen, daß diese ungünstigen Verhältnisse durch das, was hier vorgeschlagen wird, nachhaltig verbessert werden.

Staatssecretär von **Bötticher**: Es ist der Versuch gemacht worden, für das ganze Reich gleiche Verordnungen in Bezug auf die Spiegelbeleganstalten zu erlassen: es ist Hoffnung, daß demnächst in Baiern dieselben schärferen Maßregeln vorgeschrieben werden, wie sie in Preußen bereits bestehen. Ganz wird sich das Arbeiten mit Quecksilber nicht verbieten lassen, aber es lassen sich Methoden ausdenken, um namentlich das gefährliche Zerstäuben des Quecksilbers zu verhindern. Außerdem kann die Arbeitszeit verkürzt werden, um die Gefahr für die Arbeiter zu vermindern. Der Besitz und die Kenntniß der vollständigen Fabrikinspectorenberichte ist allerdings für einzelne Personen von großer Bedeutung, aber im Allgemeinen ist die Neigung, sich mit diesem Berichte ausführlich zu befassen, eine sehr geringe, wie der niedrige Absatz beweist; trotzdem 1200 Exemplare von Behörden angekauft sind, sind nur 1980 Exemplare im Ganzen abgesetzt. Wenn der Reichstag die Berichte wörtlich haben will, so sind wir damit einverstanden; aber beschließen Sie nicht, daß wir neben dem wörtlichen Bericht noch den Auszug drucken lassen.

Baierischer Bevollmächtigter, Oberregierungsrath **Landmann**, verwahrt die baierische Regierung gegen den Vorwurf, daß sie in Bezug auf die Spiegelbeleganstalten nicht scharf genug vorgegangen sei. Alle Schutzmaßregeln bei diesem Betriebe seien häufig gescheitert an dem Widerstand der Arbeiter. Man kannte auch die Ursache der Krankheiten, welche sich infolge des Arbeitens in diesen Spiegelbeleganstalten einstellen, noch nicht. Die hat erst neuerdings das Reichsgesundheitsamt gefunden, und sofort sind neue Maßregeln vorbereitet worden.

Abg. **Hartmann** (dconf.) erklärt sich mit dem jetzigen Verfahren zufrieden; er habe selten nöthig gehabt, auf die Originalberichte zurück zu greifen; für den Reichstag waltet kein Interesse ob, die wörtlichen Berichte zur Verfügung zu haben. Redner bittet, den Antrag Bebels abzulehnen; die Hausindustrie unter Aufsicht der Gewerberäthe zu stellen, wäre falsch, man sollte lieber die Sache durch Specialgesetzgebung regeln.

Abg. **Baumbach** (dfr.): er Herr Staatssecretär hält es für vernünftig und sachgemäß, gegen denAntrag diuebel zu stimmen, ich halte es für vernünftig und sachgemäß, dafür zu stimmen, weil man sich nur aus den Einzelberichten selbst ein Urtheil über die Verhältnisse bilden kann Ist das Interesse hierfür im Hause und im Publikum wirklich so gering, so stimmt das nicht mit dem Interesse für die Arbeiterschutzgesetzgebung, welche Herr v. Bennigsen auf die gleiche Linie mit dem Altersversorgungsgesetz und Herr Windthorst sogar höher als dieses stellte. Die Ausdehnung der Inspectionen auf die Hausindustrie ist z. B. mit Rücksicht auf die Schädlichkeit des Denaturirens des Spiritus, das eine Hausindustrie ist, durchaus nothwendig. Ich weiß nicht, ob die Herren Bundesrathsmitglieder sich hiermit schon befaßt haben; der Geruch dabei, besonders in den kleinen Räumen, ist nicht auszuhalten. In Baiern wird die Arbeitszeit allerdings in manchen Fällen unmäßig ausgedehnt, hier kann die Regierung Remedur schaffen, ohne daß man gleich zum Normalarbeitstag kommt. Von dem in den Berichten niedergelegten Mangel muß die Regierung Notiz nehmen und Abhilfe schaffen. Der Bundesrath hat z. B. das Recht, weibliche Arbeiter aus Betrieben auszuschließen, die mit Gefahr für die Sittlichkeit und Gesundheit verknüpft sind. Nach den Berichten des Düsseldorfer Fabrikinspectors werden aber noch jetzt in den Schleifereien Frauen in Männertracht beschäftigt und zwar, obwohl darüber schon im Jahre 1885 geklagt worden ist. Warum macht der Bundesrath in diesem Falle von seiner Befugniß keinen Gebrauch? In dem Inspectionsbezirke Aachen kommen vielfach die in der Textilindustrie, Cigarren- und Nähnadelfabrikation beschäftigten Frauenspersonen Montags zur Arbeit und fahren Sonnabends heim und übernachten inzwischen in ihren Kleidern in den Fabrikräumen auf Waarenballen. Von den Arbeitgebern ist zwar in dieser Beziehung schon viel geschehen, aber noch lange nicht genug. Der Dresdener Fabrikinspector sagt sogar, die Arbeitgeber hätten verlernt, die Arbeiter anders als nach dem Maßstabe ihrer Arbeitsleistungen zu messen. Eine solche Aeußerung, etwas schärfer von einem Socialdemokraten in einer Versammlung ausgedrückt, würde die sofortige Auflösung der Versammlung herbeigeführt haben. Die Arbeitgeber müssen vor Allem ihren Arbeitern menschlich näher zu kommen suchen, sie haben selbst Vortheil davon. Auf die Fabriklehrlinge den Lehrlingsparagraphen der Gewerbeordnung beim Handwerk auszudehnen, ist nicht möglich; denn in den Fabriken sind die Lehrlinge nichts als jugendliche Arbeiter, und werden vom ersten Tage an als solche bezahlt. Weshalb ist gerade diese Frage bei dem jetztjährigen Bericht herausgegriffen worden? Ist vielleicht die Absicht, den Lehrlingsparagraphen hierauf auszudehnen?

Abg. **Ackermann** (conf.): Ja! Einheitliche Normativbestimmungen dabei waren gar nicht möglich, weil in den einzelnen Fabriken die Verhältnisse ganz verschieden sind. Aus dem Zunftwesen hat man in 11 Fabriken gerade das Ungeeignetste hinüber genommen; so werden in den Porzellanmanufacturen die Lehrlinge noch losgesprochen; das Ganze besteht in weiter nichts, als in einem Schmaus und einer Zecherei, was den jungen Leuten 60 bis 100 Mark kostet. In Oesterreich hat man dieselben Erfahrungen gemacht, und der Fabrikinspector in Reichenberg ist mit Erfolg bemüht gewesen, dem Lossprechen der Lehrlinge entgegen zu wirken. Man hat auch die Frage erwogen, ob nicht die Zahl der Fabriklehrlinge und der Gehilfen in einem Mißverhältniß stehen; die Arbeitgeber arbeiteten mit zu viel Lehrlingen; da wollte man gleich Remedur schaffen und hat verschiedene Vorschläge gemacht, das Verhältniß zu fixiren, denen man aber in keiner Weise näher treten kann. Eine Controle der Fabriklehrlinge durch die Fabrikinspectoren ist aber nöthig. Im Ganzen muß die Stellung des Fabrikinspectors eine Vertrauensstellung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer sein, was bis jetzt jedoch ein Ideal geblieben ist; während in Oesterreich das Institut der Gewerbe-Inspectoren ein ganz populäres ist, wissen Tausende von Arbeitern in Deutschland überhaupt nicht, ob es einen Fabrikinspector giebt, und während nur einmal gelegentlich der Dresdener Fabrikinspector einen Strike beigelegt hat, wirken die Inspectoren in Oesterreich mit großem Erfolge in diesem Sinne bei Arbeitseinstellungen. In Triest ist nur durch Vermittelung des Gewerbeinspectors einmal die rechtzeitige Fertigstellung eines Kriegsschiffes ermöglicht worden. In Oesterreich werden auch die Gewerbeinspectoren von den Arbeitern viel mehr in Anspruch genommen, als von den Arbeitgebern. Es ist dort eben eine Vertrauensstellung der Beamten, welche die Steigerung des Rechtsbewußtseins und des Pflichtgefühls unter den Arbeitern sich zur Aufgabe gemacht haben. Der größte Fehler ist es, wenn bei uns die Fabrikinspectoren sich auf einen politischen Standpunkt stellen. Die Arbeiter vertragen es nicht, wenn diese Beamten sich von vornherein ablehnend gegen die Socialdemokraten verhalten. (Sehr richtig! links.) Die österreichischen Fabrikinspectoren haben von vornherein den Gesichtspunkt der Gleichberechtigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern festgehalten, bei uns dagegen sind die Fabrikinspectoren lediglich ein polizeiliches Organ. Aus der verschiedenen Stellung der österreichischen und unserer Fabrikinspectoren erklärt es sich auch, daß das, was in betreff der Beziehungen zwischen Inspectoren und Arbeitern bei uns in den Berichten mitgetheilt wird, so äußerst dürftig ist. Nur die Fabrikinspectoren in Dresden und Zwickau können constatiren, daß das Vertrauen zu ihnen im Zunehmen begriffen ist, daß durchschnittlich täglich drei Gesuche der Arbeiter an sie einlaufen. Es sind das erfreuliche Anfänge, und ich darf hoffen, daß auch bei uns eine solche Vertrauensstellung der Fabrikinspectoren zur That wird.

Staatssecretär v. **Bötticher**: Was im österreichischen Gesetze steht, ist lediglich der baierischen Instruction für die Fabrikinspectoren entnommen, welche nach Vereinbarung mit anderen Regierungen festgestellt ist. (Hört! hört! rechts. Zuruf Baumbachs: Instruction ist kein Gesetz!) Warum nach dem Ausland schweifen, wo das Gute so nahe liegt? (Zustimmung rechts.) Die Untersuchung der Lehrlingsfrage ist angestellt, um zu prüfen, ob die Kräfte der Lehrlinge nicht übermäßig ausgebeutet werden. Auf Grund der Berichte der Fabrikinspectoren wird untersucht, ob die Gesetze überall befolgt sind. Das geschieht auch auf Grund von Zeitungsnotizen, die uns zugehen. Hoffentlich werden die Fabrikinspectoren immer noch mehr, als bisher schon, Vertrauensmänner beider Parteien.

Abg. **Hitze** (Centrum) wünscht, daß die Zahl der Fabrikinspectoren vermehrt werde, wie er dies schon früher beantragt habe, daß ferner die Fabrikaufsicht auf alle mit elementaren Kräften arbeitenden Betriebe ausgedehnt werden möge. In Bezug auf die Wohnungsfrage begrüßt er die Anregung des Herrn Kalle, wobei es sich nur um Präventivmaßregeln handle, nicht darum, daß durch die Gemeinden selbst Wohnungen beschafft werden sollen. Die Veröffentlichung der ausführlichen Berichte hat für Herrn Hartmann kein Interesse, denn die Originalberichte seines Heimathlandes werden bereits veröffentlicht. Wenn wir eine ebensolche Veröffentlichung in Preußen erreichten, wie sie in Baiern und Sachsen besteht, dann ist dem Bedürfniß einigermaßen genügt. Die Einsicht der im Reichstagsbureau ausgelegten Berichte ist nur auf kurze Zeit gestattet, während der Session, wo die Abgeordneten wenig Zeit haben. Für litterarische Arbeiten können sie nicht verwendet werden. Jetzt kommen die Berichte des einzelnen Beamten gar nicht zur Geltung, trotzdem sie für die Arbeiterverhältnisse bedeutendes Material enthalten, woran wir sonst keinen Ueberfluß haben. Am liebsten wäre es mir, wenn das Reich auszugsweise Berichte, die Einzelstaaten die Originale veröffentlichten.

Das Gehalt des Staatssecretärs wird gegen die Stimmen der Socialdemokraten bewilligt.

Der Antrag Bebel wird gegen die Stimmen des Centrums, der Polen, der Freisinnigen und der Socialdemokraten abgelehnt.

Bei der Forderung von 200000 M. für Unterstützung der Hochseefischerei macht Abg. **Hermes** (dfr.) auf die Thätigkeit der Section für Hochseefischerei des deutschen Fischereivereins aufmerksam und bittet die Regierung, derselben weiter ihre wohlwollende Aufmerksamkeit zuzuwenden, namentlich aber den ihr zugewandten Unterstützungsbetrag von 30 000 M. schon im nächsten Jahre zu erhöhen.

Abg. **Witte** empfiehlt ebenfalls die Bewilligung der Position, weil in der Hochseefischerei am besten Matrosen für unsere Marine ausgebildet werden.

Die Ausgabe wird bewilligt, ebenso die übrigen Ausgaben des Reichsamtes des Innern, darunter auch die für das Reichsversicherungsamt.

Schluß 4½ Uhr.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr (Fortsetzung der Etatsberathung).

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 19. Jan. Die Brüsseler „Chronique“ verzeichnet das Gerücht, Kaiser Wilhelm werde nach Einweihung des Kaiser Friedrich-Denkmals in Wörth dem belgischen Hof einen Besuch abstatten.

* **Berlin,** 19. Januar. Ueber die **Afrikavorlage** sagt die „Freisinnige Zeitung“, die Vorlage verlangt nach jeder Richtung hin ein unbegrenztes Vertrauensvotum für die afrikanische Politik des Reichskanzlers. Auch in der Beschränkung der Geldbewilligung auf zwei Millionen für die Zeit bis zum 1. April 1890 liegt keinerlei Begrenzung. Diese Summe hat gewissermaßen den Charakter einer ersten Rate: wer sie bewilligt, übernimmt die Verpflichtung auch zur Bewilligung aller weiteren Forderungen, welche sich aus der neuen, durch die ersten Aufwendungen eingeleiteten Politik in Afrika ergeben. Begrenzt ist diese Politik nach keiner Richtung. Im Einzelnen ist nicht klar, warum neben dem Generalconsul noch ein besonderer Reichscommissar nach Ostafrika geschickt werden soll; denn auch dieser Reichscommissar wird ja auf Zanzibar seinen Wohnsitz nehmen müssen. Warum sollen nicht auch einem Generalconsul als Reichscommissar dieselben Aufsichtsbefugnisse der ostafrikanischen Gesellschaft gegenüber beigelegt werden können, welche man für den besonderen Reichscommissar in Aussicht nimmt?

Die **ostafrikanische Vorlage** dürfte im Bundesrath so schleunig erledigt werden, daß sie spätestens morgen an die Mitglieder des Reichstags zur Vertheilung gelangt. Alsdann soll sie bereits Dinstag auf die Tagesordnung gesetzt werden. In parlamentarischen Kreisen wird angenommen, daß von einer commissarischen Behandlung des Entwurfs abgesehen und derselbe Dinstag auch die zweite Lesung passiren wird.

Am 25. Januar veranstaltet die Deutsche Colonial-Gesellschaft einen Abschiedscommers zu Ehren **Wißmanns**.

Stöcker brachte einen Antrag ein gegen den **Verkauf von Spirituosen** in den deutschen Colonien.

* **Berlin,** 19. Jan. Die **Eisenbahnvorlage** für den Landtag fordert nach Informationen des vom Arbeitsministerium inspirirten „Actionär“ für neue Linien und sonstige Bauten 100 Mill., für Betriebsmittel 60 Millionen.

Beim gestrigen **Seniorenconvent** war, wie die „Freis. Ztg.“ die gestrige Mittheilung berichtigt, die freisinnige Partei allerdings durch ein Mitglied vertreten, welches die Eröffnungen des Ministers v. Bötticher über die Erhöhung der Civilliste zur Berichterstattung an die Fraction entgegennahm, eine Erklärung zur Sache aber nicht abgab.

* **Berlin,** 19. Jan. In der heutigen Sitzung der **Budget-Commission** wurde in die Specialberathung des Extraordinariums des Marineetats eingetreten. Die ersten sechs Positionen wurden mit Ausnahme eines geringen Abstrichs bei der Schlußrate zum Bau eines Minen-Dampfers unverändert bewilligt, darunter 700 000 M. als erste Rate zum Bau eines Kreuzers. Die Positionen 7 bis 10 sind erste Raten für den Bau von vier Panzerschiffen im Betrage von je 800 000 M. **Strombeck** beantragt für ein Panzerschiff die erste Rate von 1 600 000 M. zu bewilligen, dagegen die ersten Raten für die drei anderen Panzerschiffe zu streichen, weil es wünschenswerth sei, während des Baues des ersten Panzerschiffes weitere Erfahrungen zu sammeln. Capitän **Häsner** bekämpft den Antrag. Der sofortige Bau der Panzerschiffe sei im Interesse einer wirksamen Küstenvertheidigung durchaus nothwendig; dadurch werde auch das Landheer wesentlich entlastet werden. Er bittet, keine Aenderungen der Vorlage vorzunehmen, da dieselbe auf einem einheitlichen System beruhe. Nach längerer Debatte wird der Antrag Strombeck zurückgezogen. Die erste Rate für den Bau des Panzerschiffes a wird einstimmig, die ersten Raten für die Panzerschiffe b bis d mit 17 gegen 10 Stimmen (natlib. Reichspartei, Deutsch-Conserv. gegen Centrum und Freisinnige) bewilligt. Die ersten Raten für zwei Panzerfahrzeuge von je 500 000 Mark werden gegen 2 deutschfreisinnige Stimmen bewilligt. Zum Bau von 2 Torpedo-Divisionsbooten werden 1 000 000 Mark als erste Rate einstimmig genehmigt. Bei der weiteren Berathung wird die für den Bau einer Kaserne in Cuxhaven geforderte Summe von 220 000 Mark gestrichen, ferner die Forderung von 678 000 Mark zur Verstärkung der Kriegsvorräthe der Bekleidungsämter der Marine auf 300 000 Mark herabgesetzt. Der Rest des Extraordinariums wird unverändert bewilligt. Damit ist der Marine-Etat erledigt.

Der Budget-Commission des Reichstages wurde auf folgende an den Vertreter der Marineverwaltung von Seiten mehrerer Mitglieder der Commission gerichtete Fragen folgende in dieser Form protokollirte Beantwortung gegeben: 1) Was kostet die Armirung der Schiffe? Die artilleristische Armirung 32 500 000 M., die Torpedo-Armirung 6 000 000 M. 2) Welche sonstigen einmaligen Ausgaben ergeben sich beim Bau von 28 neuen Schiffen? a. Artillerie, für den Bau von Geschütz- und Munitionsmagazinen 1 080 000 M.; b. Torpedowesen, Bau eines Lagerhauses 150 000 M.; c. Werften für neue Schiffskammern, Magazinausstattung, Kriegsreserve u. s. w. 2 500 000 M. Hierzu ist zu bemerken, daß dies die Summe der voraussichtlich bis zum Ende der Bauperiode entstehenden einmaligen Ausgaben darstellt, sie kann aber nur zum kleinen Theil den Neubauten zur Last gestellt werden. Die naturgemäße Entwicklung der Marine bedingt zum großen Theil diese einmaligen Kosten, weil das Material in steter Umwandlung begriffen ist und verbesserte Geschütze, desgleichen Munition, verbesserte Torpedos, Vervollkommnung der maschinellen Anlagen, wie zweckmäßige Lagerung aller für den Mobilmachungsfall bereit zu haltenden Vorräthe mit der Entwicklung des Seekriegswesens gleichen Schritt halten müssen. 3) Um wieviel werden durch die geplante Verstärkung die dauernden Ausgaben steigen? a. Militär-Personal 900 000 M.; b. Artillerie 200 000 M.; c. Torpedowesen 60 000 Mark; d. Werftbetrieb 2 000 000 M. Letzteres ist die Summe, um welche voraussichtlich die Kosten des Werftbetriebes bis zum Ablauf der Bauperiode der neuen Schiffe steigen werden. Sie kann nur als allgemeiner Anhalt gelten, da die Höhe wesentlich davon abhängen wird, wie die schon vorhandenen alten Schiffe bei Fertigstellung der Neubauten ausrangirt werden und so die Werften entlasten. Auch kommt die Summe nur zum Theil auf die Rechnung der Neubauten, weil ohnehin die Werften bei der stetigen Entwicklung des Seekriegswesens erhöhte Betriebskosten erfordern. So sind z. B. in den letzten 6 Jahren diese Kosten um nahezu ¾ Millionen Mark gestiegen. 4) Welcher Theil der Schiffe soll auf den kaiserlichen, welcher auf Privatwerften gebaut werden? Ist für die kaiserlichen Werften die Ausführung der übernommenen Schiffsbauten ohne Vergrößerung ihrer Anlagen möglich? Wenn dieses nicht der Fall ist, wie viel Capital ist für Bauten von Maschinen und so auf den Werften nöthig, und um wie viel steigt die dauernde Ausgabe in Folge von Vermehrung dauernd anzustellender Beamten? Die Vertheilung der Schiffsbauten läßt sich noch nicht mit Sicherheit angeben. Die kaiserlichen Werften werden voraussichtlich 2 Panzerschiffe, 4 Panzerfahrzeuge und 4 Kreuzer bauen, das übrige die Privatwerften. 5) Um wieviel steigt die Kopfzahl erforderlichen Militärpersonals, insbesondere Matrosen und Werftdivisionen, wie ist die Möglichkeit der Ausbildung derartig verstärkten Personals gesichert? Die Kopfzahl vermehrt sich um 55 Offiziere, 19 Maschinen-Ingenieure, 4 Zahlmeister und 1017 Unteroffiziere und Mannschaften der Werftdivisionen. Eine Vermehrung der Matrosendivisionen ist nicht erforderlich. Die Ausbildung des Personals ist gesichert im Rahmen der bestehenden Organisationen.

Die **Altersversicherungs-Commission** berieth heute die Bestimmungen über die Altersgrenze. Ein Beschluß wurde noch nicht gefaßt.

* **Berlin,** 19. Jan. In der vorigen Landtagssession hatten die Mitglieder des Vorstandes des **Vereins akademisch gebildeter Lehrer** an den höheren Unterrichtsanstalten der Provinz Sachsen an das Herrenhaus eine Petition gerichtet, das Lehrerpensionsgesetz auf die nicht staatlichen höheren Lehranstalten auszudehnen und die Gleichstellung der Lehrer an diesen Anstalten mit denen an Staatsanstalten herbeizuführen. Das Herrenhaus hatte beschlossen, die Petition der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Wie die Regierung nunmehr dem Herrenhause mittheilt, trägt dieselbe Bedenken, dem Antrage im vollen Umfange Folge zu geben. Rücksichtlich der von Stiftungen und vom Staate und von Anderen zu unterhalten den Anstalten sind indessen Verhandlungen zur Ordnung der Ange legenheit eingeleitet.

Von Seiten verschiedener Tabakinteressenten ist an den Bundes rath eine Petition gerichtet, in welcher ersucht wird, daß der Dekalo (Abnahme an Gewicht), den Tabake während der Lagerung beim Producenten erleiden, bei der Steuerbemessung mit berücksichtigt werde.

* **Berlin,** 19. Januar. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 179. königlich preußischen Klassenlotterie fielen: Vormittags: **300 000 M.** auf Nr. 187575, **5000 M.** auf Nr. 90433, **3000 M.** auf Nr. 3602 5340 6239 27002 27913 30161 30477 42192 44948 49371 52789 57798 59275 59550 59810 65867 66627 67628 67973 69339 70968 72172 73779 78871 78991 90681 96810 101367 106500 116615 117412 119966 123027 123960 128096 129217 137612 149024 155763 158080 158923 179986 183718 186017 188045, **1500 M.** auf Nr. 95 10820 11230 11536 11922 24977 30351 33518 36832 39095 45750 51595 55782 60581 70563 71545 75146 76501 79833 80473 83620 94895 95145 101730 105221 116848 117139 123114 123479 128207 131650 149143 162184 163657 176756 177564 181009 185220 186442, **500 M.** auf Nr. 2425 13345 14403 14870 25614 32737 33963 36448 54089 58935 59764 60256 64395 64945 77383 81696 90205 92137 95882 107183 121214 126375 127799 130987 137116 147265 158996 161911 169311 169963 189112. Nachmittags: **15000 M.** auf Nr. 100909 152523, **3000 M.** auf Nr. 9731 10189 14307 27766 28093 38752 43379 52476 63174 67980 69034 77851 83530 94510 112161 113125 125011 129766 147055 149871 158199 160723 161682 184863, **1500 M.** auf Nr. 5351 19551 19784 27051 31385 32163 43490 53345 53359 53837 63587 65965 66472 82682 93967 84899 121341 125096 126026 154018 160512 169290, **500 M.** auf Nr. 6700 9159 14513 17799 21290 22770 32187 34160 36929 43471 47972 49218 54918 60011 62106 64451 69902 76004 85205 98067 99699 105329 117318 124486 124904 127051 129176 130100 131963 133631 140474 141127 148040 154027 157888 158163 162942 164256 169130 175493 175557 178298 179534 183696 183932 186388.

* **Berlin,** 19. Jan. Dem emeritirten Lehrer **Hornig**-Schweidnitz wurde der Kronen-Orden vierter Klasse, dem Sergeanten **Pauldrach** vom 2. Schlesischen Husaren-Regiment Nr. 6 die Rettungs-Medaille verliehen.

* **Shangai,** 19. Jan.*) Donnerstag brach im Kaiser-Palast in Peking Feuer aus. Der Palast brannte theilweise nieder.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 19. Januar. **Commandirender Admiral, Vice-Admiral Graf Monts ist heute Abend 8¼ Uhr gestorben.**

Posen, 19. Januar. Der „Dziennik Poznanski“ veröffentlicht ein Schreiben des Fürstbischofs Dr. Kopp aus Breslau vom 8. Jan., in welchem derselbe seinen Clerus warnt, sich an der im Februar hier stattfindenden polnischen Versammlung zu betheiligen, da dies weder im Interesse der Diöcese, noch Oberschlesiens liegen würde.

München, 19. Januar. Die Afrikareisenden Andreas Küntzel, Ingenieur Gerstäcker, von Strausky sind nach Witu (Ost-Afrika) abgereist.

München, 19. Jan. Das Befinden der Gräfin Rantzau hat sich etwas gebessert.

Wien, 19. Jan. Ein Handschreiben des Kaisers an den Unterrichts-Minister verleiht dem jeweiligen Bischofe in Krakau den fürstlichen Rang und den fürstlichen Titel. — Die „Polit. Corresp.“ meldet aus Belgrad: Die Nachricht, daß der König den ehemaligen

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

Finanzminister Viné mit der Bildung des neuen Cabinets beauftragt habe, ist unbegründet.

Paris, 19. Jan. Der Ministerrath beschloß heute auf Antrag des Ministers des öffentlichen Unterrichts nach Befragen des Ministers des Auswärtigen, die Vorstellung des Dramas „Der blaue Offizier" im Theater Gymnase zu untersagen, da dasselbe berechtigte internationale Empfindlichkeiten wachrufen und die einer befreundeten Macht geschuldeten Rücksichten verletzen könne, indem es den russischen Hof auf die Bühne bringe.

Haag, 19. Januar. Officiell. Der Zustand des Königs bleibt zufriedenstellend. Derselbe verbrachte den Tag ruhig und nahm mehr Nahrung. Die Nacht war etwas weniger ruhig.

Locale Nachrichten.

Breslau, 19. Januar.

ßß **Verein ehemaliger Königs-Grenadiere.** Im festlich geschmückten Saale des Casino auf der Neuen Gasse feierte am Freitag der Verein unter zahlreicher Betheiligung von Damen und Gästen sein Stiftungsfest. Die Festrede hielt der Vorsitzende des Vereins, Ober-Telegraphen-Assistent Fischer, dieselbe schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. An der Festtafel toastete der Vorsitzende des Breslauer Landwehrvereins, Packhofrendant Steinig, auf das „Geburtstagskind", den feiernden Verein, auf das ruhmreiche Regiment der Königs-Grenadiere und auf die Mitglieder der kaiserlichen Familie. Ein Tanzkränzchen beschloß das Fest.

+ **Unglücksfälle mit tödtlichem Ausgange.** Der Hofknecht Michael Seppert aus Groß-Weigelsdorf erlitt beim Sturz von einem Wagen eine schwere Quetschung der Brust und einen complicirten Bruch des linken Beines. Der Verunglückte wurde sofort nach der Krankenanstalt des Barmherzigen Brüderklosters geschafft, woselbst er indeß schon nach zwei Stunden an den Folgen der erlittenen Verletzungen verschied. — Der Schaffer Carl Hampel aus Sackschütz, Kreis Neumarkt, wurde am 12. Januar c. wegen einer schweren Verrenkung des Oberarmes nach dem hiesigen Barmherzigen Brüderkloster gebracht. Auch Hampel starb an den Folgen der Verletzung, da nach einigen Tagen eine brandige Entzündung der Gewebe hinzugetreten war.

—ϱ **Unglücksfälle.** Der Arbeiter Franz Berger aus Schaderwitz, Kreis Falkenberg, welcher sich besuchsweise hier aufhielt, stürzte in einem Hause auf der Weidenstraße über eine Treppe hinab und zog sich bei dem Aufprall einen Bruch des rechten Fußgelenks zu. — Der 15 Jahre alte Arbeitsbursche Berthold Gerber aus Sacherwitz fiel gestern während des schnellen Fahrens von einem Wagen herab und wurde überfahren. Die Räder rollten dem Arbeiter über die Brust hinweg und fügten ihm mehrfache Rippenbrüche zu. — Der Arbeiter Heinrich Becker aus Koberwitz blieb in einer dortigen Fabrik beim Tragen von Füllmasse an einer Treppenstufe hängen und brach hierbei das Bein. — Der Knecht August Paul aus Groß-Oldern stürzte am 18. d. M. von einem mit Stroh beladenen Wagen herab und wurde überfahren. Der Mann trug eine Muskelzerreißung und einen Bruch des rechten Armes im Ellenbogengelenk davon. — Der Arbeiter Hermann Wagner aus Beilau, Kreis Neumarkt, fiel vom Scheuerboden auf die Tenne hinab und zog sich bei dem Aufprall einen Bruch des rechten Oberschenkels zu. — Der Arbeiter Karl Seher aus Rosenthal glitt beim Vorwärtsschieben eines Karrens aus und trug eine schlimme Quetschung der Brust und einen Bruch des rechten Mittelhandknochens davon. Alle diese Verunglückten fanden Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder. — Der auf der Brunnenstraße wohnende Rangirer Hansel gerieth am Freitag Abend beim Aneinanderkoppeln mit dem linken Arme zwischen die Puffer von zwei gegen einander laufenden Wagen. H. wurde der Arm vollständig zermalmt, so daß in der königl. chirurgischen Klinik, wohin man den Verunglückten gebracht hatte, sofort die Amputation des Armes erfolgen mußte.

+ **Recherchen nach einem Einbrecher.** Im Monat Juni 1886 wurde in einer Provinzialstadt ein Einbruch verübt. Es kam zu einem Handgemenge zwischen dem Verbrecher und dem Bestohlenen, wobei Ersterer zwar entkam, aber am Thatorte ein vergoldetes österreichisches 30-Kreuzerstück verlor. Die Münze hat die Größe eines alten preußischen Thalers, trägt die Jahreszahl 1807 und das Bild Kaiser Franz. An derselben befindet sich eine Oese, so daß anzunehmen ist, daß das Münzstück an der Uhrkette getragen wurde. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Verbrecher bei einem früheren Diebstahl in den Besitz der seltenen Münze gelangte. Der rechtmäßige Eigenthümer jener Münze, bezw. Personen, die über die Persönlichkeit des letzten Inhabers derselben Auskunft geben können, wollen sich bald im Zimmer 12 des Sicherheitsamtes melden.

+ **Verhaftung von Marktdiebinnen.** Die auf der Weintraubengasse wohnende Näherin Pauline Bartsch besuchte heute Vormittag den Geflügelmarkt auf dem Neumarkt und entwendete dort drei auswärtigen Händlern von ihren Standplätzen ein Huhn und zwei geschlachtete Gänse. Bei einem der Gänsediebstähle wurde sie ertappt. Sie versuchte zwar, sich durch eilige Flucht zu retten, wurde aber festgehalten und einem Schutzmann zur Verhaftung übergeben. Hierauf erfolgte eine Revision der Wohnung der Diebin, in welcher ein feiner weißer und zwei elegante braune Handkörbe, vier neue blaue Töpfe aus Emaillemetall, eine ebensolche Kanne, ein Paar neue Filzschuhe, ein Paar buntgestickte Schuhe, ein neuer Kinderunterrock von rothem Barchend, ein neues braunwollenes Kopftuch, eine neue Geldtasche von Ledertuch, ein neues evangelisches Gesangbuch, mehrere Packete Pfefferkuchen, ein Paar lange weiße Damen-Glacéhandschuhe und 42 M. Geld vorgefunden und beschlagnahmt wurden. Da die Bartsch seit längerer Zeit weder Arbeit noch sonst einen nachweisbaren Verdienst hatte, so ist anzunehmen, daß sie das Geld entwendet oder durch den Verkauf gestohlener Sachen erworben hat. Sie ist auch geständig, einen Theil der Sachen während des letzten Weihnachtsmarktes entwendet zu haben, kann aber die Bestohlenen nicht angeben. Die rechtmäßigen Eigenthümer der mit Beschlag belegten Sachen, bezw. alle Personen, die in der letzten Zeit von der Pauline Bartsch etwas gekauft oder zum Verkauf 2c. erhalten haben, wollen sich bald im Zimmer 12 des königlichen Polizei-Präsidiums melden. — Ferner wurde heute Vormittag ebenfalls auf dem Neumarkte die schon mehrfach wegen Diebstahls vorbestrafte Tischlerfrau Johanna Bartolomäus festgenommen. Dieselbe wurde von einem Fleischer dabei abgefaßt, als sie diesem vom Verkaufstische ein großes Stück Rindfleisch entwendete und in ihrem Korbe verbarg. Außerdem hat sie, wie weiter festgestellt worden ist, einer Bäckersfrau aus Bernstadt ein Brot gestohlen. Die Diebin, welche ein Schutzmann verhaftete, ist geständig.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde einer Handschuhmachersfrau von der Moltkestraße ein Portemonnaie mit 5 Mark, einem Eisenbahnarbeiter von der Harrasgasse ein Pelz, dem Personal eines Conditors von der Junkernstraße 2 dunkle Cachemirkleider und ein braunes Stoffkleid. — Gefunden wurden eine silberne Broche und ein Portemonnaie, enthaltend 33 Mark und verschiedene Kleinigkeiten. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Posen,** 17. Januar. [Beschlagnahme.] In der hiesigen „katholischen Buchhandlung" des Herrn Twardowski ist, wie polnische Zeitungen mittheilen, der noch vorhandene Bestand (im Ganzen 97 Exemplare) der Bearbeitung des Mickiewicz'schen epischen Gedichts „Herr Thaddäus" in Prosa, von dem verstorbenen Professor Krzesinski (am hiesigen Mariengymnasium), polizeilich mit Beschlag belegt worden.

* **Bromberg,** 17. Januar. [Zum Andenken an Kaiser Friedrich.] In der gestern abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung gelangte eine Vorlage, betreffend die Anschaffung eines Bildes von Kaiser Friedrich zur Annahme Für das Bild wurden 2000 Mark bewilligt.

* **Margonin,** 16. Januar. [Brand.] Vorgestern um 9 Uhr Abends gerieth die Mühle des Mühlenbesitzers Albrecht aus Siebenschlößchen in Brand. Der „Schneidem. Ztg." wird hierüber berichtet: Trotzdem die Spritze des Dominiums Siebenschlößchen ihr Möglichstes leistete, war dem Feuer nicht Einhalt zu thun, und brannte die Mühle bis auf den Grund nieder. Zugleich ist das in der Mühle befindliche noch ungemahlene Getreide zahlreicher ärmerer Bewohner mitverbrannt, so daß auch diese ein empfindlicher Verlust trifft. Das Feuer griff so schnell um sich, daß der in der Mühle befindliche Müllerbursche kaum das nackte Leben zu retten vermochte und seine Habseligkeiten sämmtlich im Stich lassen mußte. Ueber die Entstehungsart des Feuers ist bisher nichts bekannt geworden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ȣ **Breslau,** 19. Januar. [Schwurgericht. — Wissentlicher Meineid. — Urkundenfälschung und Betrug.] Der Brauergeselle Heinrich Mende aus Breslau stand gestern unter der Anklage des wissentlichen Meineids vor den Geschworenen. In einem früheren Proceß, dessen Anfang sich bereits im Jahre 1882 abspielte, hat der Angeklagte beschworen, daß er gelegentlich einer Prügelei von dem Pferdehändler Robert Gottschalk und dem Viehhändler Arndt geschlagen worden sei. Die Letzteren wurden z. Z. in Strafe genommen. Arndt und Gottschalk bekundeten nun übereinstimmend, sie hätten den Mende nicht mißhandelt. Ein Viehhändler Namens Karl Winter gab unter Eid die Erklärung ab, er sei es gewesen, welcher damals den Mende geschlagen habe. (Bemerkt muß hier werden, daß betreffs der Verfolgbarkeit der durch Winter verübten Mißhandlungen längst die Verjährung eingetreten ist.) Der Staatsanwalt hielt durch die Zeugenaussagen für bestimmt erwiesen, daß Mende betreffs des Gottschalk falsche Bekundungen gemacht habe, er sei also des wissentlichen, mindestens aber des fahrlässigen Meineids schuldig zu sprechen. — Der Vertheidiger, ein Referendar, plaidirte für Nichtschuldig, da es sich nur um einen Irrthum handeln könne, den der Angeklagte unbewußt begangen habe und für den er nicht verantwortlich zu machen sei. Der Ausspruch der Geschworenen lautete auf Nichtschuldig sowohl des wissentlichen, wie auch des fahrlässigen Meineids; Mende wurde daher freigesprochen und aus der Haft entlassen.

Die für heute anberaumte erste Anklagesache gegen den in Haft befindlichen Gasthofspächter Heinrich Kretschmer aus Risgawe wegen wissentlichen Meineides wurde bereits nach dem Aufruf der Zeugen vertagt, weil ein vom Vertheidiger geladener Entlastungszeuge nicht erschienen war. Der Angeklagte verblieb weiter in Haft.

Auch die zweite Anklagesache wurde, und zwar auf Antrag der Staatsanwaltschaft, vertagt. Angeklagt war der Schauspieler Salomon Priester aus Breslau. Derselbe ist des Betruges in 26 Fällen in idealer Concurrenz mit Urkundenfälschung angeklagt. Priester hat, wie er behauptet, lediglich zum Zweck seines besseren Fortkommens eine sogenannte Bettelliste, das heißt ein Schriftstück angefertigt, in welchem irgend ein nicht existirender Beamter unter „Amberg in Baiern" bescheinigt, daß der Inhaber der Liste ein höchst unglücklicher, taubstummer Mensch sei, dessen Vater beim Brande seines Hauses umgekommen sei, während die Mutter in das Irrenhaus gebracht werden mußte; ferner heißt es in diesem Schriftstücke, daß vier jüngere Geschwister der Unterstützung bedürfen, welche ihnen der Vorzeiger der Bittschrift aus den mildthätigen Gaben des Publikums zuweisen würde. An die Spitze dieser Liste zeichnete Priester sieben Namen von hiesigen Personen aus besseren Ständen ein, neben jeden dieser Namen setzte er als erhaltene Unterstützung Beträge bis zu 10 M. Er hat dann die Liste vielen anderen Personen, darunter Rechtsanwälten, Bankiers, Kaufleuten und auch Aerzten vorgelegt, und von Jedem derselben 3—5 M. erhalten. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft verlangt, nachdem der von ihm gestellte Antrag auf Stellung der Schuldfrage wegen Urkundenfälschung in gewinnsüchtiger Absicht seitens des Gerichtshofes abgelehnt worden war, die Vorladung von circa 10 Zeugen, und zwar derjenigen Personen, welche dem Priester Unterstützung zukommen ließen; dieselben sollen bekunden, daß sie nur durch betrügerische Vorspiegelungen des Angeklagten zur Mildthätigkeit bewogen worden sind. Der Gerichtshof beschloß, wie schon erwähnt, hierauf die Vertagung der Sache, Priester wurde in die Haft zurückgeführt.

* **Bromberg,** 17. Januar. [Schwurgericht: Meineidsproceß.] Gestern verhandelte das hiesige Schwurgericht eine Anklagesache wegen wissentlichen Meineides gegen den Knecht Gustav Brandenburger aus Nieder-Strelitz und wegen Anstiftung zu demselben gegen den früheren Gutsbesitzer Robert Wolff aus Januszkowo. Der Angeklagte Wolff war verheirathet mit Frau Emma, geb. Mittelstaedt. Diese Ehe ist gerichtlich getrennt und der Angeklagte Wolff für den allein schuldigen Theil erklärt worden. In diesem Processe hat nun der Angeklagte Brandenburger vor der Civilkammer des hiesigen Landgerichts am 24 Februar v. J. nach Leistung des Zeugeneides wider besseres Wissen eine Aussage gemacht, die eine vollständig unwahre war. Wolff hatte ihn hierzu durch Geschenke und Versprechungen veranlaßt. Aber auch andere Personen hatte der 2c. Wolff zu falschen Aussagen gegen seine geschiedene Ehefrau zu überreden versucht. Die Geschworenen sprachen über beide Angeklagte das Schuldig aus und der Gerichtshof erkannte gegen Brandenburger auf ein Jahr, gegen Wolff auf drei Jahre Zuchthaus. Bei Verkündigung des Urtheils fiel W. in Ohnmacht. Die Verhandlung währte bis 2 Uhr Nachts.

Handels-Zeitung.

* **Die Deutsche Reichsbank** hat den Satz für den Ankauf von Wechseln am offenen Markte von $2\frac{3}{4}$ auf $2\frac{1}{4}$ Procent herabgesetzt.

4 **Breslauer Börsenwoche.** (Vom 14. bis 19. Januar.) Nachdem man auf Grund des in Wien und Frankfurt a. M. günstig verlaufenen letzten Sonntagverkehrs die Woche bereits bei guter Disposition begonnen hatte, gab die Thronrede, mit welcher am Montag der preussische Landtag eröffnet wurde, aufs Neue Veranlassung, die Aufwärtsbewegung der jüngsten Zeit energisch weiterzuführen. Und zwar waren es nicht nur die beruhigenden, den Arbeiten des Friedens günstigen Versicherungen der Rede, welche einen stimulirenden Eindruck machten, sondern noch weit mehr waren es die Auslassungen über die günstige Lage des Handels und der Industrie, speciell aber die Ankündigung von Vorlagen betreffs Ausdehnung des Eisenbahnnetzes und Vervollständigung des Fahrmaterials, welche dem allgemeinen Verkehr und speciell der Coursentwicklung in Bergwerkspapieren einen überaus kräftigen Impuls verliehen. Das Gebiet der Montanwerthe war es denn auch, auf welchem sich die Speculation fast ausschliesslich tummelte. Das Geschäft war zuweilen sehr umfangreich und ebenso bedeutend gestalteten sich die Preisschwankungen, welche, abgesehen von einer zum Wochenschluss eingetretenen naturgemässen Abschwächung, durchweg nach oben gerichtet waren. Wir denken hierbei natürlich in erster Reihe an Laurahütteactien, welche als Speculationspapier an unserem Platze unbestritten den vordersten Platz einnehmen. Abgesehen von der Anregung, welche die Thronrede brachte, lagen noch mehrere für das Montaneffect günstige Nachrichten vor, welche als Motive für die rapide Steigerung des leitenden Montanpapiers angeführt wurden. Zunächst sollten die Verhandlungen wegen Wiederherstellung des internationalen Schienenverbandes in neuerer Zeit gute Fortschritte machen, indem einige ausländ. Werke, welche bisher Schwierigkeiten gemacht haben, sich jetzt entgegenkommender zeigten. Am letzten Berichtstage wurde allerdings wieder das Scheitern der diesbezüglichen Besprechungen gemeldet. Im Uebrigen begegnet man auch häufig der Ansicht, dass einem Zustandekommen des Cartells überhaupt nicht allzu grosse Wichtigkeit beizulegen sei. Denn die Hauptabnehmer der Schienen seien die verschiedenen Eisenbahn bauenden Staaten und diese werden sicherlich Mittel und Wege finden, einer einseitigen Preisfixirung für Stahlschienen energisch zu begegnen. — Ferner ging eine Meldung durch die Zeitungen, nach welcher ein französisch-belgisches Consortium die Absicht habe, einen grossen Complex von Kohlengruben in Polen, an der schlesischen Grenze belegen, zum Zweck der Bildung einer Actiengesellschaft zu erwerben. Sobald die Angelegenheit zum definitiven Abschluss gekommen sein wird, dürfte auch der Hinzutritt der bekanntlich der Laurahütte gehörenden Katharinenhütte zu diesem Unternehmen Gegenstand von Verhandlungen werden, da die Katharinenhütte sich unmittelbar an die genannten Gruben anschliesst und die neue Gesellschaft deshalb ein Interesse daran haben würde, die Katharinenhütte zu erwerben. Würde es der Laurahütte aber wirklich gelingen, ihren polnischen Besitz auf diese Weise los zu werden, so wäre dies angesichts der grossen Sorgen, welche die Katharinenhütte schon verursacht hat, in der That von immensem Vortheil. — Zu all diesen günstigen Nachrichten traten nun noch die von allen Seiten einlaufenden befriedigenden Berichte über den flotten Gang des Eisengeschäfts und so darf es nicht Wunder nehmen, wenn wir eine durchgreifende Hausse auf dem Montangebiet zu verzeichnen haben; Laurahütte- und Oberschlesische Eisenbahnbedarfs-Actien haben allerdings ein äusserst rapides Tempo eingeschlagen. Mit solchen Uebertreibungen werden wir uns niemals befreunden können, zumal dieselben stets den Keim der Reaction in sich tragen. Donnersmarckhütte verhielt sich dagegen etwas zögernd, doch hat das Papier immerhin seinen Stand gut behaupten können, trotzdem das bekannte Ankaufsgerücht, welchem die letzte Steigerung entsprungen war, von unterrichteter Seite ziemlich energisch dementirt worden ist. — Grosses Interesse erregten diesmal auch Rubelnoten. Schon der effective Bedarf, welchen der grosse Export Russlands fortgesetzt erheischt, darf als eine vortreffliche Stütze für den Cours der Valuta gelten. Nun ist überdies kurz vor dem Schlusse des alten Etatsjahres ein sehr günstiger Voranschlag des russischen Staatshaushalts erschienen. Wenn man nun auch einem Budget, welches ohne jede Controle seitens einer Volksvertretung zu Stande gekommen ist, nicht allzuviel Vertrauen entgegenbringen darf, so genügte die Veröffentlichung desselben bei der günstigen Disposition der Börse, um auf alle russischen Werthe, in erster Reihe auf Rubelnoten, vortheilhaft einzuwirken. Gingen auch am letzten Tage wieder ein bis zwei Mark vom Preise verloren, so verlässt die Valuta die Woche immerhin noch mit einem ansehnlichen Aufschlag. — Oesterr. Werthe lagen im Gegensatze zu den eben erwähnten Gebieten entschieden schwach. Ob der Grund dieser matten Tendenz in dem Bestreben des Wiener Platzes zu suchen ist, sich jetzt, nachdem das ungarische Geschäft fait accompli ist, von den Hausse-Engagements zu entlasten, oder ob andere Ursachen vorliegen, ist schwer festzustellen. Vielleicht wird die Entwickelung des Verkehrs in Wien auch durch die bevorstehende tief einschneidende Veränderung des Liquidationsmodus zurückgehalten. Viele kleinere Elemente, welchen bei der bisherigen kurzen Prolongation Credit gewährt wurde, dürften bei der demnächstigen halb- und später ganzmonatlichen Abwickelung doch in ihren Operationen behindert sein und möglicherweise sogar genöthigt werden, vom Schauplatz ganz zurückzutreten. Diese Elemente waren es aber zumeist, welche durch das schnelle Wechseln ihrer Positionen dem Wiener Platze die bisherige grosse Beweglichkeit aufgeprägt haben. Am letzten Tage hatte es übrigens den Anschein, als wollte auf dem eben besprochenen Gebiete eine etwas bessere Tendenz Platz greifen. — Der Geldmarkt stellte sich leicht und auch der jüngste Status der Reichsbank gewährt durch den Rückgang in den Positionen: Wechseln und Lombard, ein erfreuliches Bild. Der Rückfluss von Geld war ein sehr bedeutender, wobei wohl jene Beträge die Hauptrolle spielen mögen, welche von der Börse am letzten Ultimo entnommen, nunmehr zurückgezahlt worden sind. — Auf dem Industriemarkte herrschte grosse Festigkeit. Kramsta lebhaft steigend. Auch Linke und Oelbank höher. Im Einzelnen notirte man:

Oberschlesischer Portland-Cement $150\frac{1}{2}$—$149\frac{1}{2}$. Oppelner 128 bis $126\frac{1}{2}$—$127\frac{3}{4}$. Groschowitzer 227. Giesel 163—162. Kramsta $135\frac{1}{2}$ bis $139\frac{1}{4}$. Linke 182—$185\frac{1}{4}$. Oelbank $90\frac{5}{8}$—92.

Per Ultimo verkehrten:

1880er Russen $87\frac{3}{4}$—88—$87\frac{3}{4}$.

1884er Russen $101\frac{3}{8}$—$\frac{7}{8}$—$102\frac{1}{4}$—$101\frac{7}{8}$.

Rubelnoten $214\frac{3}{4}$—$215\frac{1}{2}$—216—$215\frac{3}{4}$—$216\frac{1}{4}$—$215\frac{3}{4}$—216—217—$\frac{1}{2}$ bis $216\frac{1}{2}$—217—218—217—216—217.

Laurahütte $140\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$—$141\frac{3}{8}$—$\frac{5}{8}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$—$\frac{3}{8}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{3}{8}$—$142\frac{7}{8}$—$\frac{3}{4}$ bis $143\frac{3}{4}$—$\frac{7}{8}$—$143\frac{3}{4}$—$144\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$—$143\frac{3}{4}$—$\frac{1}{8}$—$142\frac{5}{8}$—$143\frac{1}{8}$.

Oberschles. Eisenbahnbedarf $112\frac{3}{4}$—114—$113\frac{5}{8}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{5}{8}$—114—$\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{8}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{3}{8}$—$\frac{1}{2}$—115—$114\frac{1}{2}$—$\frac{3}{8}$—114—$114\frac{3}{8}$.

Donnersmarckhütte 73—$\frac{3}{8}$—$\frac{7}{8}$—$\frac{5}{8}$—$\frac{3}{4}$—74—$73\frac{7}{8}$—$\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$—$73\frac{1}{4}$.

Oesterr. Credit-Actien 169—$\frac{1}{2}$—170—$169\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{3}{8}$—$\frac{5}{8}$—$168\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ bis $169\frac{1}{4}$—$168\frac{3}{8}$—169.

Ungar. Goldrente $85\frac{7}{8}$—$\frac{3}{4}$—$\frac{5}{8}$—$\frac{3}{4}$—$\frac{3}{8}$—$85\frac{5}{8}$.

* **Vom Markt für Anlagewerthe.** Der heimische Fondsmarkt lag nicht fest, die Course sind zwar grösstentheils auf dem vorwöchentlichen Standpunkt stehen geblieben, doch fehlte die sonst im Januar übliche Regsamkeit. Von Schlesischen Pfandbriefen haben 4proc. nach stattgehabter Ziehung $\frac{3}{4}$ pCt. anziehen können. Schles. $3\frac{1}{2}$proc. Pfandbriefe notiren unverändert. Etwas besser wurden Posener 4- und $3\frac{1}{2}$proc. Pfandbriefe bezahlt. Schles. $3\frac{1}{2}$proc. Hilfskassen-Obligationen stiegen erheblicher. Von Schles. Bodencredit-Pfandbriefen bleibt die Nachfrage nach $4\frac{1}{2}$proc. eine rege. Obligationen industrieller Gesellschaften notiren, ohne dass nennenswerthe Umsätze darin stattgefunden hätten, zum Theil höher. Einzelne Sorten Schlesische 4proc. Prioritäten wurden besser bezahlt. — Geld sehr flüssig. Tägliches Geld zu $2\frac{1}{2}$ bis 2 pCt. erhältlich. Privatdisconten zu $2\frac{1}{4}$ bis 2 pCt. im Verkehr.

* **Vom amerikanischen Eisenmarkt.** Das Newyorker Cabel-Telegramm der „Köln. Ztg." vom amerikanischen Eisenmarkt lautet: Der Markt war ruhig und eher matt; amerikanisches Anthracit-Roheisen ziemlich rege bei stetigen Preisen, schottisches träge und matt, fremdes Bessemer ruhig, amerikanisches bei etwas ermässigten Sätzen lebhafter, Spiegeleisen mässig gefragt bei stetiger Haltung, Pittsburger Stangeneisen kaum preishaltend, Altschienen gesucht und preishaltend; der Verkehr in Brucheisen ist schleppend, Schienenenden williger, Stahlschienen andauernd ruhig bei weniger festen Preisen, Stahlluppen, Stahlwalzdraht unverändert bei stillem Geschäft, Stahlknüppel, Nagelbrammen lebhafter, Preise stetiger, Fertigeisen bei recht gutem Absatz behauptet, Weissbleche gedrückt und eher billiger, Bessemer amerikanisches Roheisen 16,50, fremde StahlschienenEnden 21,00 bis 21,50.

* **Zahlungseinstellungen.** Die Firma Pastini & Co. in Köln und Königswinter hat nach der „Köln. Ztg." eine Gläubiger-Versammlung einberufen, nachdem der kaum begonnene Betrieb in Folge von Zerwürfnissen zwischen den Theilhabern bereits vor drei Monaten eingestellt worden ist. Bei sorgfältiger Abwickelung und nicht allzu ungünstigem Verkauf der Activa sei volle Befriedigung der Gläubiger zu erwarten. — Das gleiche Blatt meldet die Insolvenz des Getreidehändlers Federico Galanti in Verona. Den mit Le. 400000 angegebenen Schulden sollen etwa Le. 160000 Activa gegenüberstehen. — Aus Kopenhagen werden der „V. Z." folgende Insolvenzen gemeldet: Maschinenbauer G. A. Sörensen in Rörbäk, Kaufmann O. Nielsen in Skanderborg, Kaufmann N. Chr. M. Nielsen in Herning, Kaufmann H. N. Hansen in Holbäk.

Submissionen.

A—z. **Nutzholz-Submission der Eisenbahn-Direction Breslau.** Die Lieferung der sehr bedeutenden Quantitäten Nutzholz, welche von den Werkstätten Breslau O.-S., Ratibor und Posen im kommenden Etatsjahre gebraucht worden, stand zur Submission. Der Bedarf beträgt circa 31780 laufende Meter eichene Bohlen, 50—155 Millimeter stark, 5315 lauf. Mtr. eichene Bretter, 40 Millimeter stark, 550 Mtr. erlene Bohlen 50—105 Millimeter stark, 400 Mtr. erlene Bretter, 25 u. 40 Millimeter stark, 6082 lauf. Mtr. eschene Bohlen 65 u. 105 Millimeter stark, 86660 Mtr. kieferne Bohlen, 50—105 mm stark, 70000 Mtr. kieferne Bretter, 20 bis 40 mm stark, 3406 Mtr. Pappelbohlen, 80—90 mm stark, kleinere Quantitäten Bohlen aus Linde, Roth- und Weissbuche. Abweichend von den übrigen Verwaltungen, welche per cbm bieten lassen, verlangt die hiesige Direction die Abgabe der Gebote nach lauf. Meter. Es entstehen hierdurch bei den verschiedenen Stärken, Längen und Breiten der Hölzer eine solche Menge Unterabtheilungen, dass eine Wiedergabe der einzelnen Offerten, auch nur im Auszuge, hier unthunlich ist. An der Submission betheiligten sich, wie alljährlich, hauptsächlich Breslauer und schlesische Händler. Die Forderungen schwankten per Meter fr. Werkstatt; für eichene Bohlen von etwa 2,50—12 M., für eichene Bretter von 2,50—3,18 M., für erlene Bohlen von 1,90—4,72 M., für erlene Bretter von 97 Pf. bis 2 M., für eschene Bohlen von 4,40—7,35 M., für kieferne Bohlen von 1,60—7 M. für kieferne Bretter von 60 Pf. bis 1,92 M.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 19. Jan. **Neueste Handelsnachrichten.** Die Düsseldorfer Waggonfabrik hat in den letzten Tagen Bestellungen auf rund 550 Waggons erhalten und steht wegen weiterer grosser Aufträge in Unterhandlung. — Am Schluss der heutigen Börse traten Gerüchte mit grösserer Bestimmtheit hervor, dass heute Nachmittag eine Sitzung des Aufsichtsraths der Disconto-Gesellschaft stattfinden werde, in welcher über Erhöhung des Capitals auf 100 Millionen, andererseits über Umwandlung der Kaliwerke Aschersleben in eine Actiengesellschaft verhandelt werden solle. Nach einer anderen Version soll das Institut in Gemeinschaft mit einem ersten Bankhause ein grösseres Geschäft abgeschlossen haben; die einen sprachen von einer

mexikanisshen, die anderen von einer italienischen Anleihe; bestimmtes war nicht in Erfahrung zu bringen. — Der „Börsencourier“ hört, am Dinstag soll eine Sitzung der Mitglieder des Consortiums für Gründung der deutsch-chinesischen Bank stattfinden, in welcher über die Errichtung dieses Instituts bereits definitive Beschlüsse gefasst werden sollen. Die Disconto-Gesellschaft werde bei dieser Gründung in hervorragender Weise betheiligt sein. — Die Bilanz der Maklerbank für das verflossene Geschäftsjahr weist bei einem Provisionsgewinn von 476 000 M. einen Reingewinn von 363 000 M. aus und würde eine Dividende von nahezu 10 pCt. ermöglichen. Der Aufsichtsrath wird jedoch nur 8 pCt. beantragen und den verbleibenden Rest, sowie 18 000 M. aus der Specialreserve dem ordentlichen Reservefonds zuführen, um diesen auf die volle gesetzliche Höhe von 10 pCt. des Actiencapitals zu bringen. — Der „Nationalzeitung“ wird aus Magdeburg geschrieben, die dortige Königliche Eisenbahndirection habe vorgestern der Maschinenbaugesellschaft Egestorff 35 Normalgüterzuglocomotiven nebst Tender und Ausrüstungsgegenständen, sowie 18 Personenzugtenderlocomotiven nebst Ausrüstungsgegenständen in Auftrag gegeben. Die ganze Bestellung umfasst den Betrag von 1,8 Millionen Mark. Die Aufträge auf Locomotiven betragen im laufenden Geschäftsjahr bis jetzt 150 Stück gegen 30 Stück im ganzen Betriebsjahre 1887/88. — In Köln waren dieser Tage die Vertreter mehrerer grösserer Verzinkereien von Rheinland und Westfalen versammelt, um eine bessere Verwerthung der Producte in Hartzink und Zinkasche anzustreben. Voraussichtlich dürfte eine Convention für diese Artikel zu Stande kommen. — Die Dresdener Bank kaufte mit dem Wiener Bankverein das Etablissement für das Welker'sche elektrische Verfahren in Tempelhof bei Berlin, um auf der Basis dieses Besitzes eine Actiengesellschaft zu gründen. Es ist dabei auf eine Concurrenz mit der Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft abgesehen. — Die Einführung der Jura-Bern-Luzern-Actien erfolgt am 21. cr. durch die Internationale Bank und Born und Busse hier.

Berlin, 19. Jan. **Fondsbörse.** Der Verlauf der heutigen Börse hat bewiesen, dass die Grundstimmung des Verkehrs nichts von ihrem festen Charakter eingebüsst und dass die scheinbare Abschwächung der Tendenz lediglich durch Gewinnrealisationen veranlasst war. Aus den an anderer Stelle erwähnten Gründen gelangte das Geschäft in Disconto-Commandit-Antheilen zu kolossaler Ausdehnung und übte sehr bald auf die Gesammtstimmung der Börse einen so befestigenden Einfluss, dass die Realisationsordres, so beträchtlich sie auch bei einzelnen Werthen sein mochten, erledigt werden konnten, ohne dass die Course in rückläufige Bewegung versetzt wurden. Credit ultimo 168,80 bis 169,40, Nachbörse 169,50 (+ 0,70); Commandit 233,00—232,90 bis 235,25—234,75—235,25, Nachbörse 236,40 (+ 2,90). Von Bahnwerthen nur Ostpreussen, Marienburger, Duxer fest und belebt, Franzosen, Lombarden behauptet. Preussische und österreichische Prioritäten still, russische theilweise anziehend. Fremde Renten ruhig, russische Noten gebessert, 1880er Russen 87,80—87,75, Nachbörse 87,75 (— 0,15), 1884er Russen 102,20, Nachbörse 102,10, Ungarn 85,50—85,75 bis 85,70, Nachbörse 85,75 (+ 0,15) russische Noten 216—216,75, Nachbörse 216,50. Inländische Anlagewerthe gut behauptet; 4proc. Reichsanleihe gewann 0,05 pCt. Fremde Wechsel wenig verändert. Industriemarkt fest, für einzelne Kassewerthe sehr lebhaft. Von Bergwerkspapieren eröffneten die speculativen Montanwerthe Dortmunder Union, Laurahütte und Bochumer Gussstahl zu gestrigen Schlusscoursen, besserten sich vorübergehend etwas, um gegen Schluss sich wieder um ein Geringes abzuschwächen, Bochumer ult. 190,99—75—189,90, Nachbörse 190,00 (— 0,50), Dortmunder 101,80—101,10—101,25, Nachbörse 101,50 (— 0,80), Laurahütte 142,60—143—142,50, Nachbörse 142,50 (— 0,90). Höher notirten: Bismarckhütte (+ 1,25), Lauchhammer (+ 2), Keyler Maschinen (+ 3), Gaggenauer Eisenwerke (+ 1,60), Löwe (+ 2), Görlitzer Maschinen, Schlesische Leinen-Iudustrie (+ 1), Archimedes notirte 0,50 niedriger (147,50).

Berlin, 19. Januar. **Productenbörse.** Die an den plötzlichen Wetterumschlag geknüpften Erwartungen erwiesen sich nur zum kleinen Theil gerechtfertigt. Bei durchgängig wenig regem Handel war die Haltung zwar für die meisten Artikel matt, aber die Preisreduction auf keinem Gebiete erheblich. — Loco Weizen still. Für Termine entwickelte die Coulisse, trotz höherer amerikanischer Notirungen Realisationsneigung. Schliesslich musste, trotz befestigten Marktes, ein Abschlag von $^3/_4$ M. notirt werden. — Loco Roggen hatte weniger regen Umsatz als in den letzten Tagen, aber die Preise blieben leidlich behauptet. Der Terminhandel eröffnete unter dem Eindrucke des weichen Wetters in matter Haltung, indess wollte sich das erwartete, stärkere Angebot nicht einstellen; im Gegentheil liess sich bei stillem Verkehr eher ein Uebergewicht der Nachfrage wahrnehmen; dadurch nahm der Markt festen Verlauf und schlossen die Course auf gestriger Höhe. — Loco Hafer preishaltend. Termine $^1/_4$ Mark niedriger. — Roggenmehl wenig verändert. — Mais und Kartoffelfabrikate ohne Umsatz. — Rüböl litt durch Realisationen und schloss, obwohl befestigt, per April-Mai 70 Pf., per Herbst 40 Pf. billiger als gestern. — Petroleum geschäftslos. — Spiritus erfuhr nur schwache Umsätze, unter denen die Preise keine erhebliche Veränderung erfuhren, so dass sie auch am Schlusse fest wie gestern einstanden.

Posen, 19. Januar. Spiritus loco ohne Fass (50er) 51,50 M., do. (70er) 32,00 M., Januar (50er) 51,40 M., do. (70er) 31,90 M. — Tendenz: Unverändert. — Wetter: Regen, Glatteis.

Hamburg, 19. Jan. Vormittags 11 Uhr. **Kaffee.** (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Januar 80, per März $20^3/_4$, per Mai 82, per September $82^1/_2$. Tendenz: Behauptet.

Hamburg, 19. Januar. (Nachmittagsbericht.) **Kaffee.** Good average Santos per Januar $80^1/_2$, per März $81^1/_4$, per Mai $82^1/_4$, per Septbr. $83^1/_4$. Tendenz: Fest.

Amsterdam, 19. Jan. Java-Kaffee good ordinary $49^3/_4$.

Magdeburg, 19. Jan. **Zuckerbörse.** Termine per Januar 13,65 Mark Gd., per Februar 13,82—13,80 M. bez., per März 13,92 M. bez., 13,90 M. Br., 13,87 M. Gd., per April 14,00 M. Br., 13,97 M. Gd., per März-Mai 14,00 M. Br., 13,97 M. Gd., per April-Mai 14,05 M. Br., 14,02 Mark Gd., per Mai 14,07 M. bez. u. Gd., 14,10 M. Br., per Juni-Juli 14,17 M. Br., 14,15 M. Gd., per Octbr.-Novbr. und Octbr.-Decbr. 12,70 M. Br., 12,67 M. Gd. Tendenz: Ruhig.

Paris, 19. Jan. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° ruhig, loco 36,00 bis 36,25, weisser Zucker ruhig, per Januar 38,80, per Februar 39,25, per März-Juni 40,10, per Mai-August 40,75.

London, 19. Jan. Zuckerbörse. 96 proc. Javazucker $16^3/_4$, ruhig, Rüben-Rohzucker $13^3/_4$, fest.

London, 19. Januar, 12 Uhr 18 Minuten. **Zuckerbörse.** Fest. Bas. 88% prompt 13, 9, per Februar 13, $10^1/_2$, per März 14 + $^1/_4$, per April 14, $1^1/_2$.

London, 19. Jan., 3 Uhr. **Zuckerbörse.** Unverändert.

Havre, 19. Januar, Vorm. 10 Uhr. **Kaffee.** Kaffee in Newyork schloss mit 15 Points Hausse. Rio 13 000, Santos 8000 Sack Recettes.

Havre, 19. Januar. Vorm. 10 Uhr 30 Min. **Kaffee.** Good average Santos per Januar 98,25, per März 99,00, per Mai 99,75. Tendenz: Behauptet.

Notirung um 12 Uhr Mittags: per Januar 98,75, per März 99,50, per Mai 100,25. Behauptet.

Newyork, 18. Januar. **Zuckerbörse.** Geschäftslos.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Wien. 19. Januar. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	18.	19.	Cours vom	18.	19.
Credit-Actien	311 50	311 30	Marknoten	59 15	59 12
St.-Eis.-A.-Cert.	256 80	257 —	4% ung. Goldrente	101 30	101 57
Lomb. Eisenb.	101 75	101 50	Silberrente	83 15	83 15
Galizier	207 —	207 —	London	120 70	120 70
Napoleonsd'or	9 $53^1/_2$	9 $53^1/_2$	Ungar. Papierente	93 35	93 65

Frankfurt a. M., 19. Januar. Mittag. Credit-Actien 261, 25. Staatsbahn 217, 37. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 85, 50. Egypter 84, 90. Laura —, —. Ziemlich fest.

Paris, 19. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Januar 26, 10, per Februar 26, 25, per März-April 26, 60, per März-Juni 26, 80. — Mehl träge, per Januar 58, 10, per Februar 58, 75, per März-April 59, 50, per März-Juni 59, 60. — Rüböl weichend, per Januar 74, —, per Februar 74, —, per März-Juni 73, —, per Mai-August 69, 75. — Spiritus träge, per Januar 38, 75, per Februar 39, 50, per März-April 40, —, per Mai-August 41, 75. Regnerisch.

Amsterdam, 19. Januar. [Schlussbericht.] Weizen per März 206, per Mai —. Roggen per März 127, per Mai 129.

Liverpool, 19. Jan. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Fest.

Berlin, 19. Jan. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	18.	19.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw.-B.	87 40	87 10
Gotthardt-Bahn	138 —	138 20
Lübeck-Büchen	177 20	176 70
Mainz-Ludwigshaf.	113 20	113 20
Mittelmeerbahn ult.	122 —	122 —
Warschau-Wien	194 —	193 70
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	60 70	60 90
Ostpreuss. Südbahn	118 30	118 30
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	114 90	114 20
do. Wechslerbank	103 50	103 40
Deutsche Bank	176 —	176 —
Disc.-Command. ult.	233 90	235 90
Oest. Cred.-Anst. ult.	168 70	169 40
Schles. Bankverein	128 —	127 60
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	148 —	147 50
Bismarckhütte	182 20	183 50
Bochum. Gussstahl. ult	191 —	190 —
Brsl. Bierbr. Wiesner	42 60	42 —
do. Eisenb. Wagenb.	185 60	186 —
do. Pferdebahn	140 —	140 —
do. verein. Oelfabr.	91 70	91 70
Cement Giesel	162 90	162 90
Donnersmarckh.	73 40	73 —
Dortm. Union St.-Pr.	102 30	101 20
Erdmannsdrf. Spinn.	98 —	97 20
Fraust. Zuckerfabrik	147 20	148 50
GörlEis.-Bd.(Lüders)	192 10	184 10
Hofm. Waggonfabrik	179 10	180 —
Kramsta Leinen-Ind.	139 20	138 50
Laurahütte .. Casse	143 80	142 70
Obschl. Chamotte-F.	155 —	154 —
do. Eisb.-Bed.	114 70	114 10
do. Eisen-Ind.	194 20	194 70
do. Portl.-Cem.	149 20	149 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	127 50	126 50
Redenhütte St.-Pr.	136 50	137 10
do. Oblig.	115 40	115 40
Schlesischer Cement	226 70	228 50
do. Dampf.-Comp.	140 30	139 50
do. Feuerversicn.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	155 —	154 90
do. St.-Pr.-A.	156 —	155 20
Tarnowitzer Act.	— —	28 —
do. St.-Pr.	92 50	92 50

Cours vom	18.	19.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	108 70	108 80
do. do. $3^1/_2$%	103 50	103 50
Posener Pfandbr. 4%	102 20	102 30
do. do. $3^1/_2$%	101 20	101 20
Preuss. 4% cons. Anl.	108 40	108 40
do. $3^1/_2$% dto.	104 20	104 20
do. Pr.-Anl. de 55	168 10	167 70
do $3^1/_2$% St.-Schldsch	101 10	101 10
Schl. $3^1/_2$% Pfdbr. L. A	101 50	101 40
do. Rentenbriefe	105 —	105 —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3^1/_2$% Lit. E.	101 60	— —
do. $4^1/_2$% 1879	103 70	103 80
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	104 10
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	85 —	85 —
Italienische Rente	96 50	96 50
Mexikaner	92 90	92 70
Oest. 4% Goldrente	94 30	94 50
do. $4^1/_5$% Papierr.	— —	69 50
do. $4^1/_5$% Silberr.	70 20	70 20
do. 1860er Loose.	120 80	121 30
Poln. 5% Pfandbr.	63 —	62 70
do. Liqu.-Pfandbr.	56 20	56 40
Rum. 5% Staats-Obl.	95 20	95 20
do. 6% do. do.	106 90	107 —
Russ. 1880er Anleihe	88 —	87 80
do. 1884er do.	102 40	102 20
do. $4^1/_2$ B.-Cr.-Pfbr.	93 20	93 20
do. 1883er Goldr.	114 —	113 80
do. Orient-Anl. II.	65 50	65 40
Serb. amort. Rente	83 30	83 50
Türkische Anleihe	15 20	15 20
do. Loose	41 10	41 20
do. Tabaks-Actien	97 50	97 20
Ung. 4% Goldrente	85 70	85 70
do. Papierrente	78 80	78 90
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	168 80	169 10
Russ. Bankn. 100 SR.	217 20	217 60
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 65
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 39
do. 1 „ 3 M.	— —	20 $26^1/_2$
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 70
Wien 100 Fl. 8 T.	168 75	168 85
do. 100 Fl. 2 M.	167 80	168 —
Warschau 100 SR 8 T.	216 25	216 60

Privat-Discont $1^7/_8$%.

Berlin, 19. Januar. Galizier Casse 87, 70.

Berlin, 19. Januar, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest, Disconto-Commandit haussirend.

Cours vom	18.	19.	Cours vom	18.	19.
Berl. Handelsges. ult.	180 —	181 12	Ostpr. Südb.-Act. ult.	119 12	119 37
Disc.-Command. ult.	232 50	236 37	Drtm. Union St. Pr. ult.	101 62	101 50
Oesterr. Credit ult.	168 12	169 50	Laurahütte ult.	142 50	142 62
Franzosen ult.	108 62	109 —	Egypter ult.	84 62	84 75
Galizier ult.	87 50	87 62	Italiener ult.	95 75	96 25
Lombarden ult.	43 37	43 12	Russ. 1880er Anl. ult.	87 75	87 75
Lübeck-Büchen ult.	177 —	176 75	Russ. 1884er Anl. ult.	102 —	102 12
Mainz-Ludwigsh. ult.	113 12	113 12	Russ. II. Orient-A. ult.	65 25	65 25
Marienb.-Mlawka ult.	90 62	90 75	Russ. Banknoten ult.	216 25	216 50
Mecklenburger ult.	153 75	154 50	Ungar. Goldrente ult.	85 50	85 75

Berlin, 19. Januar. [Schlussbericht.]

Cours vom	18.	19.	Cours vom	18.	19.
Weizen. Flauer.			Rüböl. Flau.		
April-Mai	199 50	198 75	Januar	61 —	— —
Mai-Juni	200 25	199 50	April-Mai	59 70	59 —
Roggen. Befestigt.					
April-Mai	155 75	155 75			
Mai-Juni	156 25	156 —	Spiritus. Still.		
Juni-Juli	156 50	156 50	do. 70er	33 60	33 40
Hafer.			do. 50er	52 80	52 80
April-Mai	140 —	139 75	do. April-Mai	53 30	53 30
Mai-Juni	140 50	140 25	do. Mai-Juni	53 80	53 80

Stettin, 19. Januar. — Uhr — Min.

Cours vom	18.	19.	Cours vom	18.	19.
Weizen. Matt.			Rüböl. Matt.		
April-Mai	193 —	192 —	April-Mai	59 25	59 —
Juni-Juli	195 50	194 50	Juni-Juli	— —	— —
Roggen. Matt.			Spiritus.		
			loco mit 50 Mark		
April-Mai	153 —	152 50	Consumsteuer belast.	52 40	52 40
Juni-Juli	155 —	154 —	loco mit 70 Mark.	32 80	32 80
Petroleum.			April-Mai	33 70	33 60
Januar	fehlt	fehlt	August-Septbr.	35 80	35 60

Paris, 19. Januar. 3% Rente 83, $07^1/_2$. Neueste Anleihe 1872 fehlt. Italiener 95, 70. Staatsbahn 537, —. Lombarden —, —. Egypter 426, 25.

Paris, 19. Jan., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	18.	19.	Cours vom	18.	19.
3proc. Rente	83 02	83 10	Türken neue cons.	15 35	15 35
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	104 82	104 92	Goldrente, österr.	$94^3/_8$	$94^1/_4$
Italien. 5proc. Rente	95 60	95 70	do. ungar. 4pCt.	$85^1/_4$	85 31
Oesterr. St.-E.-A.	537 50	537 50	1877er Russen	— —	— —
Lombard. Eisenb.-A.	226 25	225 —	Egypter	426 25	426 25

London, 19. Januar. Consols 99, 01. 1873er Russen 102, 25. Egypter 82, 60. Schön.

London, 19. Januar, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $2^5/_8$ pCt. Bankeinzahlung 8000 Pfd. Sterl. Ruhig.

Cours vom	18.	19.	Cours vom	18.	19.
Consolsp. $2^3/_4$% Febr.	99 01	99 01	Silberrente	69 —	69 —
Preussische Consols	106 —	106 —	Ungar. Goldr. 4proc.	$84^1/_4$	$84^1/_4$
Ital. 5proc. Rente	$94^7/_8$	$94^3/_4$	Oesterr. Goldrente	— —	— —
Lombarden	$9^1/_{16}$	9 01	Berlin	— —	— —
5proc. Russen de 1871	— —	— —	Hamburg 3 Monat	— —	— —
5proc. Russen de 1873	$102^1/_4$	$102^1/_4$	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber	— —	42 11	Wien	— —	— —
Türk. Anl., convert.	$15^1/_4$	$15^1/_8$	Paris	— —	— —
Unificirte Egypter	$84^1/_8$	84 —	Petersburg	— —	— —

Köln, 19. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 20, 55, per Mai 20, 75. Roggen loco —, per März 15, 60, per Mai 15, 75. — Rüböl loco 63, 50, per Mai 60, 30. — Hafer loco 14, 50.

Hamburg, 19. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco still, holsteinischer 155—165, Roggen loco still, mecklenburgischer loco 165—175, russ. still, loco 99—102. Rüböl fest, loco $62^1/_2$. Spiritus still, per Januar-Februar 20, per Februar-März $20^1/_2$, per April-Mai $21^1/_4$, per Mai-Juni $21^3/_4$. — Wetter: Thauwetter.

Abendbörsen.

Wien, 19. Januar, Abends 5 Uhr 35 Min. Oesterr. Credit-Actien 312, 10. Marknoten 59, 12. 4proc. Ung. Goldrente 101, 67. Galizier 206, 75. Fest.

Frankfurt a. M., 19. Januar, Abends 7 Uhr 6 Min. Credit-Actien 262, 62, Staatsbahn 218, Lombarden $85^1/_8$, Ung. Goldrente 85, 75. Fest.

Hamburg, 19. Januar, 8 Uhr 45 Min. Abends. Credit-Actien $262^3/_4$, Lombarden 212, 4proc. Ungarn $85^3/_4$, Laura 142, Disconto-Gesellschaft $232^7/_8$, Marienburger $87^1/_2$, Russ. Noten 217. — Behauptet. Disconto-Gesellschaft sehr fest.

Marktberichte.

Δ **Breslau,** 19. Jan. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detailpreise.) Im Laufe der verflossenen Woche war der Verkehr auf den verschiedenen Marktplätzen ein ziemlich schwacher. Die geringe Zufuhr deckte jedoch den Bedarf. — Frische Apfelsinen und Citronen aus Messina sind in diesen Tagen nach dort erfolgter Ernte hier eingetroffen und stellten sich die Preise von 60-80 Pf. pro Dutzend heraus. — Die Schonungszeit für Hasen tritt gegen Ende dieses Monats ein. Notirungen i

Fleischwaaren. Rindfleisch pro Pfund 60 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 50—60 Pf., Hammelfleisch pro Pfund 60 Pf., Kalbfleisch pro Pfd. 55—60 Pf., Speck pro Pfd. 70—80 Pf., geräucherter Speck pro Pfd. 1 M., Schweineschmalz, ungar. pro Pfd. 70 Pf., deutsches pro Pfund 75—80 Pf., Rauchschweinefleisch pro Pfd. 80 Pf., Rindszunge pro Stück 2,00—3,00 M., Rindsfett pro Pfund 50 Pf., Kalbsleber pro Pfund 60 Pf., Kuheuter das Pfund 30 Pf., Kalbsfüsse pro Satz 50 Pf.

Lebendes und geschlachtetes Federvieh. Auerhahn, Stück 7—10 M., Auerhenne Stück 5—6 M., Gänse pro Stück 3—9 M., Enten pro Paar 5—6 Mark, Kapaun pro Stück 3—4 M., Perlhuhn Stück 2,50 Mark, Hühnerhahn pro Stück 1,20—1,50 M., Henne 1,50—1,80 Mark, Poularden 6—8 M., junge Hühner, Paar 1—1,20 Mark, Tauben pro Paar 80—90 Pf., Gänseklein Portion 50—60 Pf. Gänseleber Stück 1—1,50 M. Stopfgänse pro Pfd. 55 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Weisskohl Mandel 1,00 M., Welschkohl 0,75—1,50 Mark, Blumenkohl pro Rose 30—60 Pf., Blaukohl Mandel 1,50—3,00 M., Rosenkohl Liter 20—25 Pf., Grünkohl Körbchen 20—25 Pf., Spinat 2 Liter 20 Pf., Sellerie Mandel 75 Pf. bis 1,50 M., Zwiebeln 2 Liter 15 Pf., Schnittlauch 2 Bd. 5 Pf., Chalotten pro Liter 50 Pf., Knoblauch pro Liter 40 Pf., Perlzwiebeln pro Ltr. 1 Mark, Rübrettige 2 Ltr. 20 Pf., Meerrettig pro Mandel 1,50—3 Mark, Borré pro Gebund 5 Pf., Petersilie pro Bund 10 Pf., Mohrrüben und Carotten, 2 Liter 15—20 Pf., Oberrüben Mandel 20—25 Pf., Erdrüben Mdl. 0,60—1,20 M., rothe Rüben, Mandel 50—60 Pf., Teltower Rübchen, Pfund 20 Pf., Wasserrüben 2 Liter 15 Pf., Radieschen Bund 10 Pf., Endiviensalat, Kopf 10 Pf., Kopfsalat, Kopf 8—10 Pf., Rabunze Liter 20 Pf., Kürbisse Stück 40 bis 60 Pf.

Kartoffeln, pro Sack zu 150 Pfund 2,80—3,30 Mark, do. 2 Liter 8—10 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Aepfel 2 Liter 20—30 Pf., Birnen 2 Liter 25—60 Pf., Blanchen Liter 40 Pf., Kochbirnen 1 Liter 15 Pf., getrocknete Aepfel pro Pfd. 30—60 Pf., getrocknete Birnen pro Pfd. 25—50 Pf., getrocknete Pflaumen pro Pfd. 20—40 Pf., getrocknete Kirschen pro Pfund 40 Pf., Pflaumenmus pro Pfund 25 bis 40 Pf., Prünellen pro Pfund 80 Pf., Apfelsinen pro Dutzend 80 Pf., Citronen Dutzend 60—70 Pf., Feigen Pfd. 30—40 Pf., Datteln Pfd. 30—40 Pf.

Waldfrüchte. Wallnüsse pro Liter 30—35 Pf., Haselnüsse pro Liter 40 Pf., Wachholderbeeren pro Liter 30 Pf., Hagebutten pro Pfund 70 Pf., getrocknete Champignons 3,50—4 M., getrocknete Steinpilze Liter 1,50—2 M., getrocknete Morcheln Pfund 3 M., Honig Liter 2,40 Mark.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Speise- und Tafelbutter pro Klgr. 2,40—2,60 M., Kochbutter pro Pfd. 1,20 M., Margarine pro Pfd. 50—60 Pf., Sahne pro Liter 60 Pf., süsse Milch pro Liter 15 Pf., Buttermilch pro Liter 6 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1,20 M., Limburger Käse pro Pfund 60 Pf., Sahnkäse pro Stück 20—30 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50—70 Pf., Ziegenkäse pro Stück 15—25 Pf., Schweizerkäse pro Pfund 1,20 M., Weichkäse pro Maass 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 5 Pfund 50 Pf. Commissbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfund 15—17 Pf. Roggenmehl pro Pfund 13—14 Pf., gest. Hirse pro Liter 18 Pf., Gries pro Pfund 20—25 Pf., Bohnen pro Liter 10—12 Pf., Graupen pro Liter 15—25 Pf., Linsen pro Pfund 25—40 Pf., Erbsen pro Liter 15—20 Pf., Mohn pro Liter 50 Pf., gestampfter 60 Pf.

Wild. Hirschfleisch Pfd. 30—60 Pf., Rehfleisch pro Pfund 60 Pf., Rehkeule 5—6 M., Rehrücken 8—10 Mark, Fasanen Stück 3,50—5 M., Stockenten Stück 1,50 Mark, Wildgänse Stück 1,50 M., Fellhasen Stück 3,20 M., Grossvögel, Paar 45—50 Pf., Wildschwein pro Pfund 40 Pf.

Antwerpen, 18. Januar. Wollauction. Bei der heutigen Wollauction wurden angeboten 1606 B. Buenos-Ayres-, 780 B. Montevideo-, 83 B. Portphilipp-, 206 B. Cap-Wollen; verkauft wurden 1230 B. Buenos-Ayres-, 481 B. Montevideo-, 83 B. Portphilipp-, 156 B. Cap-Wollen. Preise unverändert.

Briefkasten der Redaction.

(Die Zahl der uns unverlangt zugehenden Manuscripte ist so groß geworden, daß wir in Zukunft nur diejenigen zurückschicken werden, denen Rückporto beigefügt ist. Anonyme Zusendungen werden nicht berücksichtigt. Fragen werden nur, wenn sie bis Donnerstag Abend in unseren Händen sind, in der nächsten Sonntagnummer zu erledigen gesucht. Die Abonnements-Quittung ist denselben beizufügen. — Die Red.)

100: Gegen ein Versäumnißurtheil kann nur binnen 2 Wochen nach Zustellung Einspruch eingelegt werden.

B. 100: Nach § 49 der Städte-Ordnung hat die Stadtverordneten-Versammlung über die Benutzung des Gemeinde-Vermögens zu beschließen, also auch darüber, ob und unter welchen Bedingungen die Jagd zu verpachten sei. Die Ertheilung des Zuschlags dagegen wird ihrer besonderen Genehmigung wohl nicht bedürfen.

Langjährige Abonnentin: Eine Beleidigung liegt unseres Erachtens nicht vor.

R. K.: Der Kopf des Elephanten „Theodor“ ist ebenso, wie der ganze Körper, vergraben worden.

Vom Standesamte. 19. Januar.

Aufgebote.

Standesamt I. **Bialucha,** Gregor, Gatterführer, k., Schießwerderplatz 2, **Großmann,** Emilie, ev., ebenda. — **Koschine,** Carl, Schmied, ev., Sternstr. 51, **Heider,** Maria, k., Fürstenstr. 7. — **Pusch,** August, Schuhmacher, k., An der Sandkirche 1, **Neumann,** Marianna, k., Neue Junkernstr. 23. — **Kricke,** Carl, Schlosser, ev., Michaelisstr. 23, **Miserre,** Agnes, k., Neue Kirchstraße 14.

Standesamt II. **Leehr,** Alfred, Stat.-Diätar, ev., Brieg, **Böhme,** Gertr., ev., Neue Tauentzienstr. 87. — **Krone,** Hartwig, Kaufmann, ev., Berlin, **Kaischewski,** Anna, ev., Alexanderstr. 2. — **Neumann,** Aug., Hilfsbremser, k., Hubenstr. 11, **Saft,** Anna, geb. Tobias, k., ebenda. — **Grosser,** Herm., Lackirer, ev., N. Tauentzienstr. 16, **Schmidt,** Albertine, k., Klein-Tschansch.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Böger,** Georg, S. d. Kaufmanns Georg, 14 T. — **Augustin,** Franzisca, geb. Alter, Auszüglerfrau, 77 J. — **Laufer,** Louise, geb. Leuschner, Droschkenbesitzerwittwe, 90 J. — **Gläsner,** Otto, S. d. Schneidermstrs. Franz, 1 J. — **Bitterling,** Emilie, Nähterin, 49 J. — **Schlums,** Alice, T. d. Schneidermstrs Johann, 1 J. — **Tholuck,** Eduard, Beleuchtungs-Inspector a. D., 80 J. — **Kasupke,** Emma, T. d. Kohlenhändlers Josef, 5 J. — **Heppner,** Otto, 20 J. — **Hornig,** Paul, S. d. Maschinenarb. Albert, 7 St. — **Tiesler,** Selma, T. d. Arbeiters Carl, 2 J. — **Schipke,** Otto, Anstreicher, 24 J. — **Wontorski,** Emilie, geb. Horak, Uhrmacherwittwe, 58 J. — **Menzel,** Auguste, T. d. Schlossergef. Wilhelm, 3 J. — **Koch,** Josef, Böttcher, 50 J. — **Schölpert,** Mathilde, geb. Koch, Drechslergesellenfrau, 43 J. — **Klein,** Franz, S. d. Kaufmanns Franz, 10 T. — **von Hahn,** Oscar, Hüttenbeamter, 67 J. — **Krause,** Max, S. d. Schuhmachers August, 10 M. — **v. Nickisch,** Max, Eisenbahnschlosser, 27 J. — **Mix,** Carl, Arbeiter, 67 J. — **Walther,** Amalie, geb. Majunke, verw. Wirthsch.-Insp., 75 J. — **Püschel,** Alfred, Kanzlist, 41 J. — **Jäckel,** Anna Caroline, geb. Seeliger, Bauunternehmerfrau, 39 J. — **Mücke,** Curt, S. d. Kaufmanns Raimund, 3 M. — **Pfeiffer,** Gertrud, T. d. Arb. Wilhelm, 11 M. — **Kudela,** Hedwig, T. d. Haushälters Alexander, 11 M. — **Perkowski,** Marie, T. d. Rathsbureaudiätars Johannes, 4 J. — **Kassubek,** Martha, Nähterin, 35 J. — **Ruppelt,** Otto, Bäcker, 48 J. — **Schwanke,** Caroline, Arb., 64 J. — **Gurzynski,** Franz, S. d. Maurers Franz, 1 J.

Standesamt II. **Reinfeld,** Alfred, S. d. Maurers Maximilian, 3 J. — **Thener,** Josef, S. d. Steindruckers Franz, 3 W. — **Menzel,** Charlotte, geb. Kretschmer, Arbeiterfrau, 48 J. — **Ernst,** Paul, Metalldreher, 29 J. — **Lucke,** Susanna, geb. Schubert, Wittwe, 69 J. — **Schöfer,** Eduard, Bäckermeister, 43 J. — **Schneider,** Lisbet, T. d. Maurers Josef.

Vergnügungs-Anzeiger.

Im Helm-Theater findet am Sonntag die erste Aufführung der Novität „Der Bauernbaron“ statt. Das Stück ist ein Volksstück, wie solche die „Münchener“ vornehmlich zur Aufführung bringen.

* **Paul Scholtz-Theater.** Am Freitag ging das beliebte Stück „Marie, die Tochter des Regiments“ von Blum über die Bretter im Volkstheater an der Margarethenstraße. Die Hauptrollen lagen in den Händen des Herrn Thomas und des Frl. Stein. Die beifällige Aufnahme dieser Aufführung veranlaßt die Regie zu einer Wiederholung am heutigen Sonntag. Morgen, Montag, gelangt die Moser und Jacobsohn'sche Posse „Drei Monate nach Dato“ zur ersten Aufführung.

* **Etablissement Tivoli.** Sowohl die Concerte der Faust'schen Capelle, wie die Theater-Vorstellung erfreuen sich großer Beliebtheit bei dem Publikum. Am vergangenen Sonntage war der Saal in allen Räumen überfüllt. Das Concert brachte ein sehr ansprechendes Programm. Daneben gelangten die Stücke: „Man soll den Teufel nicht an die Wand malen" von Feodor Wehl und „Das geheime Zimmer" oder „Die Eifersüchtigen" von Benedix zur Aufführung und versetzten das Publikum in die heiterste Stimmung. Am heutigen Sonntag findet neben dem Concert eine Aufführung des Putlitz'schen Lustspiels „Spielt nicht mit dem Feuer" statt; am nächsten Mittwoch geht „Der Veilchenfresser" in Scene.

Zeltgarten. Seit Mitte dieses Monats treten zwei hervorragende Mitglieder der bekannten alten Artistenfamilie Schäffer auf. Herr Severus Schäffer ist wohl unerreichbar in seinen Productionen auf der „Krystall-Pyramide" und insbesondere in seinen „hindostanischen Spielen". Wir erwähnen nur das Tellerwerfen, die Piece mit drei Hüten, das Jongliren von Wasserkrügen. Gleich ausgezeichnet sind die Antipoden-Spiele der Schwester Frl. Susanne Schäffer. Großen Beifall finden allabendlich auch die Productionen der aus fünf Personen bestehenden Akrobaten-Troupe Stebbing, dieselben leisten ganz Ausgezeichnetes in ihrem Genre.

Das Panorama Bischoffstraße 3, I. (Filiale von Berlin, Passage), bringt in dieser Woche eine bis jetzt hier noch nicht gezeigte Bilderreihe vom Feldzuge 1870/71 zur Ausstellung. Unter denselben befindet sich u. A. die Unterredung Bismarck's mit Napoleon, Moltke am Nachmittag bei Sedan, Zusammenkunft bei Donchery, Kaiser Wilhelm I. vor Paris mit seinen Paladinen, die Kaiserkrönung zu Versailles 2c. Die Abtheilung verdient besondere Beachtung.

Reichstagsersatzwahl Breslau—West.

Wählerversammlung.

Dinstag, den 22. Januar 1889, Abends 8 Uhr, im großen Saale bei Liebich, Gartenstraße 19.

Tagesordnung:

Vortrag des Herrn Rechtsanwalt Kirschner.

Eingeladen sind alle Wähler, welche gegen den Candidaten der Socialdemokratie stimmen wollen. [1076]

Der Vorstand
des Wahlvereins der deutsch-freisinnigen Partei.

Reichstagsersatzwahl.

Die hiesigen Herren Geschäftsinhaber, welche **wahlberechtigte Reisende** auf der Tour haben, werden dringend ersucht, dafür Sorge zu tragen, daß dieselben

Freitag, den 25. d. Mts.,

zur Ausübung ihres Wahlrechts hier anwesend sind.

Der Vorstand
des Wahlvereins der deutsch-freisinnigen Partei.

Gemälde-Ausstellung Lichtenberg Museum.
Neu arrangirt. Entrée 1 M. Abonn. frei. [1108]
J. Weiser: Unterbrochene Trauung.

Bekanntmachung.

Nachstehende Bestimmung des Communal-Einkommen-Steuer-Regulativs für die Stadt Breslau vom 4. Juli / 6. November 1874:

§ 8.

Ein Jeder, welcher ein steuerpflichtiges Einkommen bezieht oder erwirbt, ist verpflichtet, binnen 3 Monaten nach seinem Anzuge in hiesiger Stadt, oder nach Erlangung seines steuerpflichtigen Einkommens, Behufs seiner Besteuerung bei dem Magistrat sich zu melden, insofern er nicht inzwischen eine Steuerausschreibung bereits erhalten hat.

Im Unterlassungsfalle verfällt derselbe unbeschadet seiner Verpflichtung die ihn treffende Steuer für die Zeit, in welcher er zur Ungebühr steuerfrei geblieben ist, nachzuzahlen, in Gemäßheit des § 53 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 in eine Ordnungsstrafe bis auf Höhe von 30 Mark.

wird hierdurch mit dem Bemerken von Neuem zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß die Steuerpflicht bei einem Jahreseinkommen von 300 Mark beginnt.

Breslau, den 16. Januar 1889. [1063]

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

In der Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 24. Januar cr., Nachmittags 4 Uhr, findet die Erstattung des Berichts über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten hiesiger Stadt auf Grund des § 61 der Städte-Ordnung statt. [1077]

Breslau, den 19. Januar 1889.

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Zur 179. Preussischen Lotterie,

Ziehung vom 15. Januar bis 2. Februar 1889, empfiehlt **Original-Loose und Antheile** an solche

1/80	1/64	1/32	1/16	1/8	1/4
2.50	3	6	12	22	42 M.

Original-Loose 1/4 ohne Rückgabe **45 Mark.** **Gewinnloose nehme ich in Zahlung** und gebe dieselben nach beendeter Ziehung zurück. [1753]

Rob. Arndt, Schloßohle 4, neben der „Pechhütte".

Bitte um abgelegte Kleidungsstücke.

Der unterzeichnete Vorstand wendet sich an die bewährte und nie versiegende Wohlthätigkeit der Einwohner unserer Vaterstadt mit der dringenden Bitte, **getragene Männer-, Frauen- und Kinderkleider, Wäsche und Schuhwerk** uns geschenkweise zu überlassen, um sie auf dem geordneten Wege durch unsere Localcomités an die würdigsten und bedürftigsten Armen vertheilen zu können.

Die Wohlthäter sollen besonderen Bemühungen möglichst überhoben werden; es genügt eine mündliche oder schriftliche Benachrichtigung an unser Central-Bureau (**Neueweltgasse 41, part.**), worauf die unserem **Kleiderdepot für Arme** zugewendeten Sachen durch den Vereinsboten kostenfrei abgeholt werden.

Durch die Beachtung dieser Bitte und deren Verbreitung in den weitesten Kreisen wird sich Jeder unseren und der Armen Dank verdienen.

Breslau, im Januar 1885. [83]

Der Vorstand
des Vereins gegen Verarmung und Bettelei.
Friedlaender.

Anerkennung.

Meine Frau litt 1/2 Jahr an **Schwäche im linken Beine,** so daß dieselbe genöthigt war, am Stabe zu gehen; durch Gebrauch der Gesundheits-Seife des Herrn **J. Oschinsky in Breslau, Carlsplatz Nr. 6,** ist dieselbe wieder vollständig hergestellt, was ich der Wahrheit gemäß attestire. [1093]

Merzdorf, Kr. Bolkenhain, den 18. Januar 1889.

Heinrich Puschmann, Hausbesitzer.

Die sitzende Lebensweise bei Kaufleuten, Beamten und vielen Gewerbetreibenden, Schuhmachern, Schneidern, Arbeiterinnen in Fabriken, zieht in den meisten Fällen eine träge Blutcirculation des Pfortadersystems nach sich. Es entstehen Leberleiden, Verstopfung, Hämorrhoidalbeschwerden, Blutwallungen 2c., welche, wenn sie nicht rechtzeitig bekämpft werden, von den nachtheiligsten Folgen sind. Deshalb sollten alle Diejenigen, welche in ihrem Erwerbsleben zu einer sitzenden Lebensweise gezwungen sind, von Zeit zu Zeit ein Mittel gebrauchen, welches auf die Blutcirculation wirkt, und hierzu eignen sich am besten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, welche à Schachtel 1 M. in den Apotheken erhältlich sind. Man sei stets vorsichtig, daß man das echte Präparat und keine werthlosen Nachahmungen bekommt. — Die Bestandtheile sind: Silge, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian. [333]

[330] Breslau, den 18. Januar 1889.

In Folge Aufrufs des Schlesischen Provinzial-Comités für Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals in Breslau sind an Beiträgen bei der Landes-Hauptkasse von Schlesien (Ständehaus) ferner eingegangen:

Königl. Eisenbahn-Betriebsamt Brieg—Lissa 877,08 M. Dr. Neugebauer 3 M. Lehrerin Frl. Gretschel 2 M. Gemeinde Armadebrunn 4,65 M. Wirthschafts-Director Lüdke-Bujakow 32 M. v. Obermann, Rittergutsbesitzer, Kl.-Tinz, 60 M. Ungenannt 0,50 M. Schlossermstr. P. Nowack 3 M. F. Konschag 9 M. Herrmann Danneil 5 M. Fräulein L. Hautz 2 M. Kreis-Ausschuß Sprottau 270,12 M. Mitglieder und Rechtsanw. des Landgerichts Glogau 110 M. Königliches Eisenbahn-Betriebsamt Ratibor 370,20 M. Beamte des Landgerichts-Bezirks Oels 278,45 Mark. Beamte des Arbeitshauses Schweidnitz 71 M. Landrathsamt Gr.-Wartenberg, 5. Rate, 250 M. Landrathsamt Wohlau 1246,70 M. Landrathsamt Striegau 982,11 M. Zinsen für 1888 1114,90 M. Rechtsanwalt Franz Werner 5 M. Kfm. Franz Teichgreeber 5 M. Professor Dr. Arthur König 5 M. Kfm. u. Stadtverordneter Reinh. Scholz 5 M. Güter-Exped. a. D. Rob. Budler 2 M. Curatus Dr. Rob. Eymmer 5 M. Particulier Oscar Müller 2 M. Kfm. Jul. Skeyde 2 M. Präfect und Geistl. Rath August Meer 10 M. Caplan Paul Ganse 3 M. Prakt. Arzt Dr. Michael Prahl 1 M. Prakt. Arzt Dr. Rich. Croce 3 M. Pfarrer Cölestin Knizdill—Pfaffendorf 5 M. Rechtsanwalt Dr. Porsch 50 M. Kreis-Com.-Kasse Waldenburg 12 M. Mitglieder und Beamte der Prov.-Steuer-Direction 147,50 M. Kreis-Com.-Kasse hier 730,35 M. Königl. Landrath Prinz Carl von Ratibor 30 M. Landrathsamt Wohlau 3,80 M. Beamte des Landgerichts Beuthen OS. 147,70 M. Kreis-Com.-Kasse Lublinitz 823,52 M. Königl. Landrathsamt Oppeln 869,85 M. Particulier Hiemer hier 10 M. Stadtgemeinde Görlitz 1000 M. Oberbürgermeister Reichert-Görlitz, Sammlung, 86 M. Gemeinde Boguschowitz 1,50 M. Kreis-Com.-Kasse Leobschütz 2935,84 M. Königl. Eisenbahn-Betriebsamt Neisse 251,10 M. Geisler, Fleischer-Innung 100 M.

Zusammen .... 12 943,87 Mark,
mit den bereits veröffentlichten .... 139 191,65 „
im Ganzen 152 135,52 Mark.

In Breslau haben sich zur Annahme von Beiträgen bereit erklärt: Die Expeditionen der Schlesischen Zeitung, der **Breslauer Zeitung,** der Breslauer Morgenzeitung, der Schlesischen Volkszeitung, des Schlesischen Morgenblattes, die Schlesische landschaftliche Bank, die Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank, die Breslauer Wechslerbank, die Breslauer Discontobank, der Schlesische Bankverein, die Bankhäuser G. v. Pachaly's Enkel, S. L. Landsberger, Gebr. Guttentag, E. Heimann, die Firma D. Immerwahr, die Buchhandlungen der Herren Bial, Freund u. Co., Hainauer, Morgenstern, Nessel, Trewendt u. Granier, Köhler (Hirt'sche), die Schletter'sche Buchhandlung, die Rathhaus-Inspection, die Reichsbankhauptstelle, sowie die Firma Julius Henel vorm. C. Fuchs.

Ich bin als Rechtsanwalt bei dem Königlichen Landgericht zu Breslau zugelassen.

Meine Kanzlei befindet sich Albrechtsstraße 8, Eingang: An der Magdalenen-Kirche Nr. 1, Eckthür. [1778]

Max Kaernbach,
Rechtsanwalt.

Ich wohne [362]
Sternstraße 16, part.
Dr. med. Heinrich Hedinger
prakt. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.
Sprechstunden früh 8—9, Nachm. 3—4.

Ich wohne [1602]
Gartenstr. Nr. 23, pt.,
Dr. Georg Berg,
prakt. Arzt.
Sprechst.: Vm. 9—10, Nm. 3—5.

Dr. Emil Schlesinger,
American Dentist,
Am Rathhause 14, II. Et.

Dr. S. Gerstel,
American Dentist,
Junkernstrasse 31, I. Et.

Zahnärztl. Poliklinik,
Ohlauerstr. 38, Ecke Taschenstr.
Sprechst. 8—9. Behandlg. unentgeltl.

Alfred Guttmann, 1274
prakt. Zahn-Arzt.
Privat-Sprechstd.: V. 9—12, 2—5 N.

Schmerzlose Zahnextraction, Zähne, Plomben, Nervtödten 2c.
Robert Peter, Dentist,
Blücherplatz 13,
am Riembergshof.

Atelier für Zahn-Ersatz,
Goldplomben 2c. [1573]
Johs Weickardt,
Ecke der Neuen Taschenstr., vis-à-vis Hôtel Kaiserhof.

☞ **Rechtsanwalt.**
Einem Rechtsanwalt, der sich niederzulassen beabsichtigt, kann ein Ort nachgewiesen werden, woselbst ihm anfänglich eine Praxis von 9—12000 Mark garantirt wird. Off. in d. Exp. d. Bresl. Ztg. u. Chiffre R. E. 80.

Die höhere Webschule zu Chemnitz

ladet zum Besuche des mit dem **29. April 1889** beginnenden neuen Cursus hiermit ein. Prospecte, sowie auf Wunsch weitere Auskunft bei Unterzeichnetem. [494]

Chemnitz, den 3. Januar 1889.

Das Directorium.
Wilh. Voigt, Stadtrath.

Gründliche unterrichtl. Beihülfe leistet e. wissensch. geb., s. erfahr. **Lehrer** in **sämmtl.** Gymnasialfäch. (zun. bis **Ostern**). Neb. s. litter. Thätigk. wscht. ders. ausschl. derart. päd. Beschäft., doch setzt er Seit. d. Schüler eig. Lust resp. häusl. Antrieb voraus. Gef. Anfr. erb. **Höfchenstraße 8,** II, r. [277]

E. f. gebild. Engländerin ertheilt preisw. Conversationsstunden. Näh. durch Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

Conservatoristin ert. gründlichen Clavierunterricht. Gefl. Offerten sub H. 65 Briefk. d. Bresl. Ztg. [1678]

Ein cand. phil., mit Erfolg thätig, w. noch einige Stunden zu geben. Gef. Off. erb. u. R. 27 hauptpostl.

Eine geübte **Friseurin sucht** noch einige **Monatskunden.** Näheres bei Fr. **Welzel, Sadowastraße Nr. 17,** Seitenhaus, 2 Tr. [1775]

Familien-Pensionat.

Für Ostern finden **j. Mädchen** (Israelitinnen) zu ihrer weiteren Ausbildung in Wissenschaften, Erlernung des Haushalts u. geselliger Formen unter sorgfältiger Leitung freundliche Aufnahme. Villa mit Garten. Englische Gouvernante u. französische Lehrerin im Hause. Beste Ref. u. Prospecte der Vorsteherin

Johanna Baumann,
Cassel, Wolfsschlucht 29.

Letzte Kölner
Dombau-Lotterie.
Ziehung bestimmt 21.—23. Febr.
Hauptgeldgewinne
M. 75000, 30000, 15000,
2 à 6000, 5 à 3000, 12 à 1500 etc.
Kleinster Gewinn M. 60.
Original-Loose à M. 3.
D. Lewin, Berlin C.,
Spandauerbrücke 16.
Porto und Liste 30 Pf.

6 Pfg-Cigarren prachtvolle Qualitäten empf. Gustav Schulz Nicolaistr. 24.

Höhere Mädchenschule u. Pensionat zu Reichenbach in Schlesien.

Ostern cr. finden in meinem mit einer höheren Mädchenschule verbundenen Pensionat Pensionärinnen jedes schulpflichtigen Alters freundliche Aufnahme. [1103]

Empfehlungen durch die Herren: Justizrath **Haack, Dr. Herrnstadt,** Geheimrath **Olearius,** Baurath **Stephany,** Localschulinspector Pastor prim. **Stier,** Kreisschulinspector **Tamm** und Realgymnasialdirector Professor **Dr. Weck** hierorts, sowie durch Herrn **Dr. Nisle,** Dirigenten des Lehrerinnen-Seminars in Breslau. — Das neue Schuljahr beginnt am 25. April. Prospecte durch die Vorsteherin. **B. Ritter.**

In meinem Pensionat sind am 1. April drei Stellen offen. Prospecte und Referenzen auf Wunsch. Anmeldungen werden möglichst zeitig erbeten. [1741]

Schulvorsteherin Frl. Malberg,
Breslau, Teichstraße 22/23.

Institut für höheres Clavierspiel.

Die Schüler werden zu zweien, auf Wunsch einzeln unterrichtet.

Rosalie u. Marta Freund, Telegraphenstr. 5.

Frau **Hanke,** Schweidnitzerstraße 2, erfahrene **Friseurin, sucht** noch einige **Monatskundinnen.**

Eine gewandte, zuverläss. **Schneiderin** empf. sich in u. außer dem Hause **Ohlauerstr. 35,** Hof lks., 3 Tr.

1 oder 2 Pensionäre finden in gebildeter jüd. Familie gewissenhafte **Pension** für soliden Preis. Näheres **Königsstraße 11** im Destillationsgeschäft. [1734]

Weiße Wäsche ohne Bleiche! Amerikan. Waschpulver, unschädl. ausgiebig, billig, Pack. 45 Pf. [1048]
E. Stoermer's Nachfl., Ohlauerstr. 24.

3000 bis 3500 Mark jährl. Nebenverdienst
können solide Personen jeden Standes bei einiger Thätigkeit erwerben. Offerten sub **B. 4881** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Habelschwerdt.
Hôtel drei Karpfen.

Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich obiges Hotel käuflich übernommen. [344]

Gestützt auf langjährige Erfahrung erlaube ich mir dem geehrten reisenden Publikum mein Hotel aufs Angelegenste zu empfehlen.

Hochachtungsvoll
Alois Peter.

Kahn & Schloss,
Magdeburg und Halle a. Saale.
Grösstes
Zug- u. Zuchtvieh-Geschäft Deutschlands. [192]
Specialität:
Bayrische und Holländische Rassen.

Verlag von **S. Schottlaender** in **Breslau.**

Das Humoristische Deutschland.

Illustrirte Zeitschrift,
herausgegeben von **Julius Stettenheim.**

Das **2. Januarheft** enthält außer einer reichen Auswahl heiterer Lectüre die Humoreske: [1035]

Meine erste Liebe
von
Emma Friedlaender-Werther.

Preis des Heftes 50 Pf.

Abonnements auf diese Zeitschrift nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten zum Preise von M. 3,— pro Quartal entgegen.

Breslauer Consum-Verein.

Die Gegenmarken aus 1888

ersuchen wir, mit einem Verzeichniß derselben, in Couverts versiegelt, **bis 31. Januar d. J.** in unseren Verkaufslägern **einzuliefern.**

Später eingelieferte Marken können statutengemäß keine Berücksichtigung finden.

Die zur Einreichung zu benutzenden Druckformulare sind bei unseren Lagerhaltern zu haben. [355] **Die Direction.**

Breslauer Consum-Verein.

Kronprinzenstraße Nr. 42
eröffneten wir unser [272]
43stes Waaren-Lager.
Die Direction.



Statt besonderer Meldung!

Die Verlobung unserer Tochter **Emilie** mit dem Kaufmann Herrn **Paul Lewin** aus **Wreschen** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [1080]

Landsberg O.-Schl., im Januar 1889.

M. Tischler nebst Frau, geb. **Schwarz.**

Emilie Tischler,
Paul Lewin,
Verlobte.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Marie** mit dem Kaufmann Herrn **Albert Apolant** aus **Beuthen OS.** beehre ich mich statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.

Gleiwitz, im Januar 1889.

Rosalie Kosterlitz, geborene Glücksmann.

Marie Kosterlitz,
Albert Apolant,
Verlobte. [346]
Gleiwitz. Beuthen OS.

Marie Larisch,
Franz Schweitzer,
Verlobte. [1730]
Breslau, im Januar 1889.

Neuvermählte:
Hermann Lerche,
Luise Lerche,
geb. Ibbach. [1058]
Brieg, den 19. Januar 1889.

Adolph Bromberg,
Margarethe Bromberg,
geb. **Schönfeld,** [1060]
Vermählte.
Cottbus, Januar 1889.

Julius Zielenziger,
Anna Zielenziger,
geb. **Landsberger,**
Vermählte.
Potsdam, Januar 1889. [1706]

Theodor Heimerdinger,
Felicie Heimerdinger,
geb. **Francesconi.**
Vermählte.
Berlin, 16. Januar 1889.

Durch die glückliche Geburt eines strammen Jungen wurden hocherfreut [1079]

Gustav Lewy
und Frau
Minna, geb. **Kapauner.**
Neisse, den 18. Januar 1889.

Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen an [1725]

E. Simon und Frau
Luise, geb. **Schlesinger.**
Cottbus, den 18. Januar 1889.

Durch den Tod unseres langjährigen Mitgliedes Herrn [1746]

Max Spiegel

haben wir einen herben Verlust erlitten, was wir auf das tiefste beklagen.

Breslau, im Januar 1889.

Breslauer Schachverein Anderssen.
i. A. **Schäfer.**

Heute früh starb am Lungenschlage im fast vollendeten 72. Lebensjahre mein geliebter Mann, unser guter Vater und Großvater, der Rentier und frühere Hôtelbesitzer [364]

Fried. Wilhelm Mylius.

Posen, den 17. Januar 1889.

Die Hinterbliebenen.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Nachmittag $2\frac{1}{4}$ Uhr entschlief sanft im Wochenbett meine innig geliebte Frau, unsere theure Tochter, Mutter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin, Tante und Nichte [1791]

Olga, geb. Scherbel,

was ich hierdurch schmerzerfüllt, um stille Theilnahme bittend, anzeige.

Breslau, den 19. Januar 1889.

Im Namen der Hinterbliebenen.
Hugo Ledermann.

Trauerhaus: Neue Kirchstrasse 9.
Beerdigung: Montag, Nachmittag $2\frac{1}{2}$ Uhr.

Heute früh entschlief sanft in Schivelbein im 79. Lebensjahre unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Schwester [1690]

Frau Friederike Hesse, geb. Höniger.

Im Namen der Hinterbliebenen
David Hesse.

Berlin, den 18. Januar 1889.

Die Beerdigung unseres Sohnes [1042]

Max

findet Sonntag, den 20., Vormittags 11 Uhr, von der Leichenhalle des Maria Magdalenen-Kirchhofes aus statt.

Arthur Lichtenberg und Frau.

Aus Anlass unserer **Silberhochzeit** sind uns von Nah und Fern so viele Beweise der Theilnahme zugegangen, dass wir ausser Stande sind, jedem Einzelnen zu danken, wir sagen daher auf diesem Wege allen Freunden und Bekannten unsern tiefgefühlten Dank. [1711]

D. Deutsch
und Frau Rosalie, geb. Riesenfeld.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung meiner vielgeliebten, guten Frau [1769]

Emma, geb. **Lustig**

sage ich hiermit im Namen der trauernden Hinterbliebenen meinen innigsten Dank. [1769]

Breslau, den 20. Januar 1889.

Moritz Bayer.

Trauerhüte
und
Trauerkleider
empfiehlt
J. Schäffer,
Schweidnitzerstraße Nr. 1 und 54,
I. Etage. [734]

Breslauer
Mosaik Platten Fabrik
Max Breier
Lehmdamm 48

Ball- und Gesellschaftsschuhe
in
denkbar schönsten und feinsten Wiener Genres
zu billigen aber festen Preisen offerirt [1219]
W. Epstein,
Ring 52,
Naschmarktseite.

Brust-Caramellen u. Husten-Tabletten
von vorzüglichster Wirkung
gegen Husten und Heiserkeit
empfiehlt die **Zuckerwaarenfabrik**
S. Crzellitzer,
Antonienstraße 3. 1718

Verlag von **Wilhelm Koebner** in Breslau:

Die Grundsätze
über
den Thatbestand der Verbrechen
und
der heutige Gattungsbegriff des Versuches
von
Dr. Ludwig Cohn,
Rechtsanwalt und Notar zu Breslau.
Preis 2 M. [1051]

Gelegenheitskauf.
Einige Flügel u. Pianinos,
welche schon längere Zeit im Magazin stehen, sollen gegen Baarzahlung unter Garantie sehr billig abgegeben werden in der
Perm. Ind.-Ausstellung,
Schweidn.-Str. 31, 1. Et. 1780

Geschäfts-Eröffnung!

Einem geehrten reisenden Publikum die ergebene Anzeige, daß ich das unmittelbar am Bahnhof gelegene (frühere **Schemainsky'sche**) **Hotel** zu **Gogolin** käuflich übernommen habe, und empfehle dasselbe mit meinen **neu hergerichteten Localitäten,** und auch unter Führung **guter Speisen u. Getränke** bei **soliden Preisen** einer geneigten Beachtung.

Gogolin, im Januar 1889.

Hochachtungsvoll und ergebenst
H. Wendriner.

Kaisers Geburtstag.
Fahnen
wäscht billig, gut, unzertrennt
Dampfwaschanstalt
Wassergasse 14/15. 1721

Eduard Bielschowsky junior,
Größtes Special-Geschäft für Anfertigung completer
Wäsche-Braut-Ausstattungen,
Breslau, Nicolaistraße 76. Auswahlsendungen, Proben, Anschläge, Kataloge bereitwilligst.

Saison-Ausverkauf.
Der vorgerückten Saison wegen offerire [836]
Damenhüte, Pelz-Mützen, Muffs, Jabots etc.
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
J. Wachsmann, Hofl., 30 Schweidnitzerstr. 30.

Von den billigen Waaren stehen noch zum Verkauf: 566

Weibliche Handarbeiten, Decken, Tischläufer, Ueberhandtücher, Congreß-Stoffe zu Gardinen und Decken, per Mtr. 60, 75 Pf., 1 Mark, Tricot-Taillen, Kleidchen, Anzüge, Stoffe, Gamaschen, Strümpfe, Socken, Strumpflängen mit passender Anstrick-Wolle, wollene Tücher (auch für Confirmanden), einzelne Corsets, Camisols und Beinkleider, die in der Wäsche nicht einlaufen, 1,00, 1,25, 1,50 u. 2 Mk.

M. Charig, Ohlauerstraße Nr. 2, an der Apotheke.

Ausgefallene lange Frauenhaare
werden immer gekauft, auch graue und weiße, in der Fabrik künstlicher Haararbeiten **Weidenstraße 8.** [1698]

P. P.

Einem hochgeehrten Publikum bringe ich hiermit ergebenst zur Kenntniß, daß ich neben meinem seit 10 Jahren bereits bestehenden Handschuh-Geschäft, Am Rathhaus 24, eine Filiale

Nicolaistraße Nr. 81

unter meiner eingetragenen Firma [1745]

Th. Schüller's Nachfl. Giehler

errichte und darin die Fabrikate meiner

Handschuh- und Cravatten-Fabrik

zum Verkauf bringe. — Ich empfehle mein wohlassortirtes Lager von **Handschuhen aller Art, Cravatten, Träger, Herrenwäsche** rc. zu billigsten Fabrikpreisen und bitte ergebenst, auch meines neuen Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Bestellungen nach Maß und Angabe der Farbe werden schnellstens und prompt ausgeführt.

Besonderer Beachtung empfehle ich meine **Handschuh-Wäscherei und Färberei.** Hochachtungsvoll ergebenst

Th. Schüller's Nachfl. Giehler.

Gelegenheitskauf in gestickten Ball-Roben
auf Battist und Tüll, neueste Dessins in reichster Auswahl
Schärpen, Ballhandschuhe, Ballstrümpfe
zu allerbilligsten Preisen. [829]
50 **Schaefer & Feiler,**
Schweidnitzerstraße 50.

Pariser Blumen
und **Coiffuren für Ball- und Gesellschafts-Toilette**
empfiehlt [7517]
M. Gerstel, Hoflieferant,
12 Junkernstraße.

Ball- und Gesellschafts-Toiletten
in geschmackvollen Arrangements fertigt bei soliden Preisen Frau **J. Friedländer,** Oderstr. 17, 3. Et. (Umänderungen werd. angenommen.)

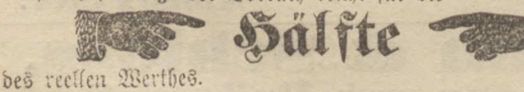
Kleiderbesätze,
Goldgestickte Bordüren,
Schwanbesatz, Wachsperlen,
größte Auswahl. [1098]
Albert Fuchs, Hoflieferant.

Wilhelm Koebner,
Buchhandlung und Antiquariat,
Schmiedebrücke 56. [457]

Nie wiederkehrende Gelegenheit für Ausstattungen und den Hausbedarf.

Eine große Partie

ganz feiner und schwerer Damastgedecke mit 12 und 6 Servietten, Theegedecke, Tischtücher, Handtücher, Kaffeedecken, Servietten rc., mit kleinen Webefehlern verkaufe ich so lange der Vorrath reicht für die [1024]



Hälfte

des reellen Werthes.

J. Eisenhardt,
4, Blücherplatz 4,
neben der Mohren-Apotheke.

Robert Beil,
Bank- und Wechsel-Geschäft,
Albrechtsstrasse Nr. 3,
empfiehlt sich zum An- und Verkauf von Werthpapieren jeder Art. Spesenfreie Controle von Werthpapieren. Spesenfreie Einlösung von Coupons etc. [7190]

Trübe gewordene Schweizer Stickereien werden, so lange der Vorrath reicht, wie in jedem Jahre sehr, sehr billig **ausverkauft** bei

Hoflieferant [1097]
Albert Fuchs, Schweidn.-Str. 49.

P. P.

Die Vergrößerungs- und Umbauten in unserer Brauerei sind seit längerer Zeit vollendet und sind wir daher jetzt in der Lage, allen Anforderungen, denen wir im Vorjahre wegen Platzmangels nicht genügen konnten, vollständig gerecht zu werden.

Wir beginnen am

Sonntag, den 20. Januar cr.,

mit dem Verkauf unseres in den Neubauten eingebrauten

„bayr. Lagerbieres"
und
„Münchener Versandbieres".

Bestellungen auf unsere Biere in Gebinden oder Flaschen (letztere nach Wunsch mit Patent- oder Korkverschluß) bitten wir zu richten an unsere directe Adresse: [1559]

„Brauerei Gräbschen", oder unsere Niederlagen:
„**Stadt Danzig**", Schmiedebrücke 58,
„**Promenaden-** (früher Gorkauer) **Garten**", Neue Gasse 15.

Hochachtungsvoll
Hopf & Görcke,
vorm. **H. Kirchner.**

Stadt-Theater.

Sonntag. Abend. Zum 1. Male: **„Der wilde Jäger."** Große romantische Oper in 4 Acten von A. Schulz.

Nachm. (Halbe Preise.) Zu dieser Vorstellung hat jeder Besucher das Recht, ein Kind frei einzuführen. **„Aschenbrödel"**, oder: **„Der gläserne Pantoffel."** Weihnachtsmärchen mit Gesang und Tanz in 6 Bildern von C. A. Görner.

Montag. (Kleine Preise.) Zum 5 Male: **„Cornelius Voß."** Lustspiel in 4 Acten von Franz von Schönthan.

Dinstag. Zum 2. Male: **„Der wilde Jäger."**

Lobe-Theater. 1100

Sonntag, Nachmittags 4 Uhr. (Ermäßigte Preise.) **„Die wilde Rose."**

Abends 7¼ Uhr. Zum 2. Male: **„Rip Rip."** Operetten-Novität.

Montag. **„Rip Rip."**

Thalia-Theater.

Direction: Georg Brandes.

Sonntag. **„Der Compagnon."** Lustspiel in 4 Acten von Adolf L'Arronge. [1110]

Der Billetverkauf findet an der Thalia-Theater-Kasse von 10 bis 2 Uhr und Abends von 6¾ Uhr statt

Helm-Theater. 1083

(Einziges Volks-Theater Breslaus.)
Sonntag. Anfang 7¼ Uhr:
Zum 1. Male:

„Der Bauernbaron."

Volksstück mit Gesang in 5 Acten von Franz Hilpert.
Montag: Anfang 8 Uhr:
Zum 2. Male:
„Der Bauernbaron."

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute, Sonntag: [1705]
„Marie, die Tochter des Regiments."
Charakterbild mit Gesang von Blum.
Anfang des Concerts 5 Uhr, der Vorstellung 6 Uhr.
Nach der Vorstellung:

Tanzkränzchen.

Morgen, Montag:
Zum 1. Male:

Drei Monate nach Dato.

Große Posse mit Gesang.

Schles. Central-Verein für Gärtner und Gartenfreunde.
Dinstag, den 22. Januar cr., Abends 8 Uhr:
Sitzung im **Café national**, Malergasse.
Vortrag des Herrn Obergärtner **Ledien**: „Ueber die Orchideengattung **Cattleya**." [1761]

Orchester-Verein.

Dinstag, d. 22. Jan. 1889, Abends 7¼ Uhr,
im Breslauer Concerthaus

VIII. Abonnements-Concert

unter Leitung der Herren **Moritz Moszkowski** aus Berlin und **Max Bruch** und unter Mitwirkung des Königl. Preuss. Hofpianisten Herrn Professor **Heinrich Barth** aus Berlin.

1) Zwei Sätze aus der Sinfonischen Dichtung „Johanna d'Arc", M. Moszkowski.
   a. Johanna's Hirtenleben. Vision.
   b. Einzug der Sieger zur Krönung in Rheims.
2) Clavierconcert (G-dur), **L. van** Beethoven.
3) Ouverture: „Die Hebriden", F. Mendelssohn.
4) Andante spianato und Polonaise, op. 22, F. Chopin.
5) Vorspiel und Balletmusik aus der Oper „Boabdil, der letzte Maurenkönig", M. Moszkowski. (Manuscript. Zum ersten Mal.)

[1087]

Nummerirte Billets à 4 und 3 Mk., unnummerirte à 1,50 Mk. sind in der Kgl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer** und an der Abendkasse zu haben.

Orchester-Verein.

Generalprobe Dinstag, d. 22. Jan., Vorm. 9½ Uhr. Billets à 1 M. in der Kgl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer** und am Eingange des Concerthaus-Saales. Zur Unterstützung für Musiker. [1088]

Tonkünstler-Verein.

Montag, 21. cr., Abds. 7½ Uhr,
Musiksaal der Universität.
Johannes Brahms, Trio f. Clav., Viol. u. Waldhorn. **11** vierstimm. Zigeunerlieder. Claviersonate C-dur. Zwei ungarische Tänze für Violine.
Vortragende: Frau **Minka Fuchs**, Frl. **Martha Fischer**, Herren **Ruffer, Hein, Fabian, Vogel** u. **Kuron**.
Gastbillets 2 Mk. in den Musikalienhandlungen: **Bial, Freund & Co., Julius Hainauer, Julius Offhaus, Schletter** u. **Victor Zimmer**. [358]

Verein christlicher Kaufleute.

Kaufm. Zwinger- und Ressourcen-Gesellschaft.

Sonntag, den 27. Januar, Nachmittags 3 Uhr, zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers: **Festessen** in den Gesellschaftsräumen der Alten Börse. Einzeichnungslisten liegen im Bureau der Alten Börse und in den Ressourcenräumen aus. Schluss der Listen **Donnerstag, den 24. Januar.**

Einladung
für alle Christen
ohne Unterschied der Confession.

Religiöser Vortrag

über **„die noch unerfüllten Verheißungen der hl. Schrift,** insbes. die **nahe bevorsteh. persönliche Wiederkunft Jesu Christi": Sonntag**, den 20. Jan., **4 Uhr Nachm.**, im **Hôtel de Silésie (Bischofstr.).**
Der **Eintritt** ist **frei** für **Jeden.**
Gotthard Frhr. v. Richthofen.

Montag, den 11. Februar, 7¼ Uhr Abends, im grossen Saale der neuen Börse: [1102]

Lieder-Abend

von

Hermine Spies.

Billets à 4, 3 und 2 Mark für nummerirte Sitze, 1 Mark für Stehplätze sind in der Musikalienhandlung von **Julius Offhaus**, Königsstrasse 5, zu haben.

Dinstag, den 29. Januar, Abends 7½ Uhr, im Breslauer Concerthause,

Concert

der Vereinigung Breslauer evangel. Lehrer.
Dirigent: Rector Beck.
Männerchöre von **Brahms, Behschnitt, Kleffel, E. Schultz, Weinzierl** u. A. [1106]
Solovorträge.
Billets für nummerirte Plätze à 2 M., für unnummerirte à 1 M. sind in der Musikalienhandlung von **Th. Lichtenberg — Zwingerplatz** — und an der Abendkasse zu haben.
Der Reinertrag ist für die **Sander-Stiftung** bestimmt.

Breslauer Concerthaus.

Heute: Grosses Concert.
Anfang 5½ Uhr. Entrée 30 Pf., Kinder 10 Pf.

Donnerstag, den 24. d. Mts.:

Benefiz-Concert

des Herrn **Prof. v. Brenner,** unter gefälliger Mitwirkung d. Opernsängerin Frau **Auguste Riemenschneider,** des Musikdirectors Hrn. **Georg Riemenschneider,** des Concertmeisters Herrn **Himmelstoß,** des Solo-Violoncellisten Herrn **Melzer.**
Entrée 1 M., [1752]
die geehrten Abonnenten 75 Pf. Obere Logen à 3 M., untere Logen à 2 M. und Balcontische à 1,50 M. sind im Concerthause zu haben.

Liebich's Etablissement.

Heute Sonntag, den 20. Jan.,

Letzte Sonntags-Soiree

der allbeliebten

Leipziger Quartett- u. Concert-Sänger

(Direction **Gebr. Lipart**), sowie Gastspiel des renommirten Opernsängers [1092]
Paul Krone.
Neues hochkomisches Programm,
unter Anderem:
Ein liederliches Kleeblatt,
hochkomisches Intermezzo.
Auf Wunsch:
Carl Stoffel in der Tanzstunde (großer Lacherfolg).
Madame Hutzenplutz,
komische Damendarstellung,
Paul Krugler.
Die Liliputaner.
Neu. Zum ersten Male: **Neu.**
Eine Stunde des Gesangvereins zu Bummelsdorf.
Humoristische Scene.
Prof. Notenstengel, Dirigent des Gesangvereins in Bummelsdorf, **Siegmund Stein.**
Piepfke, 1. Tenor, **Hermann Lipart.** Schniepfke, 2. Tenor, **Stephani.** Süffel-Carle, Bariton, **Paul Krone.** Naucke, Baß, **Wöhlert.**
Entrée: 50 Pf., Kinder 25 Pf.
Kassen-Eröffnung 4½ Uhr.
Anfang 6½ Uhr.
Morgen Montag: Soiree derselben Gesellschaft.

Schiesswerder.

Heute Sonntag [1713]

Großes Concert

von der Capelle des Schles. Feld-Artillerie-Regts. Nr. 6, Capellmstr.
W. Ryssel.
Anf. 4 Uhr. Entrée à Person 20 Pf., Kinder unter 10 Jahren frei.

Friebe-Berg.

Heute Sonntag:
Großes [1089]

Militär-Concert

von der gesammten Capelle des 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10, Capellmeister Herr **Erlekam.**
Anfang 4 Uhr; Entrée 25 Pf. Kinder unter 10 Jahren frei.

Victoria-Theater.

Simmenauer Garten.
Direction: **C. Pleininger.**

Neu!: Giovanni,

der preisgekrönte schönste Mann.
Auftreten von
Frères Tillmann,
Gymnastiker und Equilibristen.
Lilly Fechter,
Costümsoubrette.
Auftreten von
Turl und Toni Daré,
Wiener Duettisten.
[1082] **Crassé,**
Instrumental-Imitator.
Tauer und Meingold,
Opern-Parodisten.
E. Changeux mit seinen

Ulmer Riesen-Doggen

und dressirten
Hunde-Meute.

Breslauer Schönheits-Concurrenz,

Local-Possen-Pantomime
in 1 Act mit Gesang, Tanz und lebenden Bildern.
Vorkommende Tableaux:
1) Gretchen am Spinnrad.
2) Creolin. 3) „Alleweil fidel."
4) Favoritin. 5) Die Wacht am Rhein.

Anf. 6 Uhr. Entrée 60 Pf.

Zeltgarten. 1094

Auftreten von:

Severus Schäffer,

der großartigste Jongleur der Gegenwart,

Troupe Stebbing,

Akrobaten,

Frl. Susanna Schäffer,

Fußequilibristin.
Fräuleins Geschwister **Edelweiss**, Gesangs-Duettistinnen; Miß **Andersen**, Kopfequilibristin; **François Rivoli**, Mimiker; Fräulein **Lilly Alexander**, Frl. **Belita**, Sängerinnen, u. Herr **Schwinsitzki**, Komiker.
Anf. 6 Uhr. Entrée 60 Pf.
Morgen: Anfang 7½ Uhr.



Neudorf-Strasse 35.
und [1084]
Kaiser Wilhelm-Str. 20.
Heute Sonntag, 20. Januar c.:

Concert

und

Theater.

Zur Aufführung gelangt:
Spielt nicht mit dem Feuer.
Lustspiel in 3 Aufzügen von G. zu Putlitz.
Anfang des Concerts 5 Uhr. der Vorstellung 7 Uhr.
Entree 50 Pf., reserv. Platz 75 Pf.
Billets 3 St. 1 Mark in den Commanditen.
Mittwoch, den 23. c.:
Der Veilchenfresser.

Panorama,

Bischofstr. 3, I.
Entr. 20 Pf., Kind. 10 Pf.
Erinnerungen vom [1689]

Feldzug 1870/71.

Frauenbildungs-Verein.

Montag 7½ Uhr: Frau **Hedwig Haberkern: „Das Märchen".**
(Alte Taschenstr. 26/28).
Gäste 25 Pf. [1090]

Breslauer Gewerbe-Verein

Sonnabend, den 26. Jan. 1889,

61. Stiftungsfest: Festessen und Tanz

im **Liebich**'schen Saale.
Eintrittskarten **à 3 Mark** bis 23. d. Mts. bei Herrn **Pracht, Ohlauerstr. 63.** [1053]

Handwerkerverein.

Mittwoch, den 23. Januar c., Abends 8 Uhr:

Vorlesung

des Dialektdichters Herrn **Max Heinzel**
im Saale des **Hotels zum blauen Hirsch** (Ohlauerstraße).
Eintrittskarten für Mitglieder (gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte) à 25 Pf. und für Gäste à 50 Pf. sind bei Herrn Schuhmachermeister **Langer**, Schuhbrücke Nr. 66, und bei Herrn Uhrmacher **Fischer**, Neue Schweidnitzerstraße Nr. 5a, sowie auch Abends an der Kasse zu haben. [1055]

Alter Turn-Verein.

Vorstands-Sitzung Montag, den 28. Januar 1889, Abends 8 Uhr, Bischofstraße, **König von Ungarn.**
Tages-Ordnung: Kassenbericht, Stiftungsfest, Wahl der Gauvertreter, Mittheilungen. [1784]

F. z. ⊙ Z. d. 22. I. 7 J. □ I.

Ver. △ d. 21. I. 7. Conf. △ I.

H. 21. I. 6½. R. □ I.

Herzliche Bitte!

Mißgeschick und Krankheit haben eine deutsche Familie in Kopenhagen in größte Noth gebracht. Acht Kinder darben mit den kranken Eltern; dort fremd, hilflos, ist das Elend kaum zu schildern. Herr Pfarrer **Slump**, Kopenhagen, Friedrichsberg-Allee Nr. 15/17, und der apostolische Präfect Herr **von Euch**, Kopenhagen, Bresgade 64, sind bereit, Auskunft zu geben. Ersterer würde auch milde Gaben in Empfang nehmen. [298]

„Fröhliche Zukunft"
wird ersucht, Brief unter voller Adresse mit Vertrauen zu senden
Max.

Unter „Neue Kuren"
und liegt Brief Brieg.

Mit heutigem Tage ist Herr **Fritz Becker** aus der Firma **Becker & Müller** hier ausgeschieden und bitte ich Aufträge und Zahlungen nur an mich zu richten.
Breslau, den 19. Januar 1889.

Erwin Müller,
[1744] **Carlsstraße 2, pt.**

Preußische Original-Lotterie-Loose 4. Klasse, pro Viertel-Orig.-Loos à 55 Mark, verkauft u. versendet **W. Striemer,** Breslau, Reuschestraße Nr. 55, I., „zur Pfauen-Ecke".

Das **Statut der Sterbekasse für deutsche Eisenbahn-Beamte Lit. B. S. F. Nr. 243 d. d. ersten Januar 1861** über **300 Mk.** auf den Namen **Emilie, Pauline, Louise Mießler,** geb. **Pröhl** lautend, ist **angeblich verloren gegangen** und wird dasselbe behufs Ausfertigung eines neuen Buches hierdurch für **ungültig erklärt.** [1728]
Berlin, im Januar 1889.
Das Curatorium der Sterbekasse für deutsche Eisenbahn-Beamte.
Semler, Vorsitzender. **Toll,** Special-Rendant.

Neue städtische Ressource.

Montag, den 21. Januar cr.: Sinfonie-Concert
gegen **freiwillige Beiträge** zum Besten des **Frauen-Vereins** zur Speisung und Bekleidung der Armen. [369]

Sonnabend, den 16. Februar cr.: Maskenball.
Das Nähere besagen die Concert-Programme. **Der Vorstand.**

Gesellschaft der Freunde.

Soirée dansante

Sonnabend, den 26. Januar cr.
Eintrittskarten Mittwoch 6—8 Uhr im Gesellschaftshause.
Die Direction.

[1085]

Deutsch'sche Concert-Gesellschaft.

Sonnabend, den 9. Februar:

Maskenball.

Concerthaus, Gartenstrasse.

Preußischer Beamten-Verein.

Breslauer Bezirks-Verein.

Montag, den 21. Januar 1889, Abends 8 Uhr:
Vortrag des Herrn Professor Dr. Hirt
im Wartesaal II. Klasse des Niederschl.-Märkischen Bahnhofes über:
„Neue Heilmittel für kranke Nerven."
[336] **Der Vorstand.**

Gesellschaft der Brüder.

Donnerstag, den 24. Januar c., Abends 7½ Uhr,
im Saale der Gesellschaft der Freunde:
Vortrag des Herrn **Rabbiner Dr. Joël.**
Gemeinsames Souper.
Schluss der Liste: Dinstag, den 22. d. M.
[1086] **Der Vorstand.**

Erholungs-Gesellschaft.

Sonnabend, den 26. Januar a. c.

Herren-Abendbrot

im Ressourcenlocale. [338]
Schluss der Subscription: den 24. Januar.
Die Direction.

Erholungs-Gesellschaft.

Sonntag, den 27. Jan. a. c., 4½ Uhr Nachmittags:

Generalversammlung

im Ressourcenlocale. [339]
Tagesordnung: 1) Jahresbericht. 2) Kassenbericht. 3) Directionswahl.
Die Direction.

Der Etat pro 1889/90 liegt **vom 21. d. M. bis 3. Februar** in der **Rendantur, a. d. Elisabetkirche 1/2,** während der Bureaustunden öffentlich aus. [1096]
Der Gemeinde-Kirchenrath zu St. Elisabeth.

Graetzer Bier,

flaschenreif und wohlschmeckend, empfiehlt die **Breslauer Filiale** der

Graetzer Brauerei von C. Bähnisch,

[949] **Neue Sandstraße Nr. 14.**

Ueber 22 Millionen M. Geldgewinne sind in 4. Cl. v. 15./1. bis 2./2. c.
Preuss. Loose ¹⁄₁ Org. 188 M., ½ 94, ¼ 47, mit Rückgabe nach d. Ziehung.
⅛ Anth. 24 M., 1/16 12, 1/32 6. **S. Basch.** Berlin, Stralauerstr. 12.

Thierschaufest u. Verloosung

zu Neumarkt i. Schl. verbunden mit einer staatlichen

Rinder- u. Pferdeschau am 11. Juni 1889.

Anmeldungen sind bis **zum 25. Mai cr.** an den Secretär des Vereins, Kaufmann **M. Kalmus** in **Neumarkt**, zu richten. Die von demselben beziehbaren Programme geben über alles Nähere Aufschluß.
Loose à 1 Mk. können ebenfalls durch den Kaufmann **M. Kalmus in Neumarkt** bezogen werden und wird bemerkt, daß für den Debit von 100 Stück fünf Freiloose gewährt werden.
Neumarkt, im Januar 1889. [345]

Der Vorstand d. landwirthsch. Vereins zu Neumarkt.
von Spiegel, Wültschkau. **Krische,** Nimkau. **G. Engler,** Wolfsdorf. **M. Kalmus,** Neumarkt.

Unsere

Deutsche Schokolade,

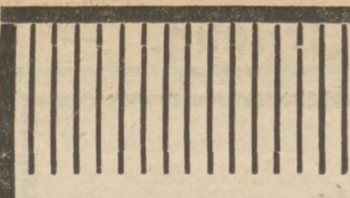
in 1/4- und 1/2-Pfund-Tafeln, das Pfund 1,60 Mk., die **französischen** und **schweizer** Marken in gleichem Preise an Güte übertreffend, ist vorräthig in **Breslau** bei Herren: **Gebrüder Heck's Nachflgr.**, Ohlauerstr. 34, **Paul Pünchera**, Schweidnitzerstr. 8, **Erich u. Carl Schneider**, Königl. Hoflieferanten, Schweidnitzerstr. 15, und **C. L. Sonnenberg.**

Theodor Hildebrand & Sohn,

Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs,

Berlin. [784]

Im Glücksrade befinden sich am heutigen Tage noch:



45,000 Gewinne

u. A.

der **Königl. Preussischen Staats-Lotterie**

welche in der Ziehung **täglich bis 2. Februar cr. entschieden werden.**

Originalloose, die in den Besitz des Käufers übergehen: 1/2 M. 120, 1/4 M. 60.

Originalloose mit Rückgabe und Antheile von solchen in unserm Besitz befindlichen:

1/1	1/2	1/4	1/5	1/8	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64	1/80
M. 180.	M. 90.	M. 45.	M. 36.	M. 22 1/2.	M. 18.	M. 11 1/2.	M. 9.	M. 6.	M. 4 1/2.	M. 3.	M. 2 3/4.

Porto 10 Pf., Einschreiben 30 Pf. extra und amtl. Gewinnlisten 60 Pf. [1099]

Oscar Bräuer & Co., Bank-Geschäft, **Berlin W., Unter den Linden 12.**

Zur Frühjahrs-Bau-Saison

offerire ich den Herren Bauunternehmern zur Lieferung von Februar bis Anfang Mai cr. von meinen **effectiven Beständen**

circa **600 Mille prima Hartbrandsteine Liegnitzer Fabrikat,**
" **400** " " do. **Kunitzer** do.
" **500** " " do. **Loffener** do.
" **400** " **prima Handstrich-Ziegeln Löwener Fabrikat,**
" **500** " " do. **Jeschkowitzer do.**
" **1000 Mille Maschinenziegeln hiesiges Fabrikat, zu zeitgemäß billigsten Preisen.** — Abschlüsse zur Lieferung von Mai bis October d. J. übernehme ich auf jedes beliebige Quantum zu billigsten Preisen — und stehe ich mit bemusterten Offerten gern zu Diensten.

Klinker, Sims- und Hohlziegel halte ich stets am Lager.

Hochachtungsvoll

M. Kirstein, Breslau.

Telephon-Anschluß Nr. 482. [340]

Steinkohlen- und Ziegel-Engros-Geschäft, Oderthor-Bahnhof, Platz Nr. 15.

Hypothekarische Darlehne

und **Baugelder** gewährt die **Preußische Hypotheken-Actien-Bank** zu den günstigsten Bedingungen. Anträge nimmt entgegen **die General-Agentur Höfchenstraße 35 part. 9—3 Uhr.**

Ortmann. [0227]

Die Versicherungs-Gesellschaft „Thuringia" in Erfurt,

gegründet 1853 mit einem Grundcapital von neun Millionen Mark, gewährt:

I. Feuerversicherung jeder Art;

II. Transportversicherungen per Fluß, Eisenbahn, Post oder Frachtwagen;

III. Capital-Versicherungen auf den Todesfall mit und ohne Dividende, je nach Wahl des Versicherten.

Dividenden werden schon von der dritten Jahresprämie an gewährt und steigen nach Verhältniß der Versicherungsjahre. Bei Annahme einer Durchschnitts-Dividende von 3 Procent erhält der Versicherte beispielsweise

für das	5.	10.	15.	20.	30.	Versicherungsjahr
	15	30	45	60	90	Procent

der Jahresprämie als Dividende.

IV. Capital-Versicherungen auf den Lebensfall und Aussteuer-Versicherungen, Wittwenpensions- und Renten-Versicherungen;

V. Versicherungen gegen Reise-Unfälle sowie gegen Unfälle aller Art.

Die Entschädigung besteht, je nach dem Grade der Verunglückung in Zahlung der **ganzen** oder **halben Versicherungssumme** oder einer diesem Betrage entsprechenden **Rente** oder einer **Kurquote.**

Die Entschädigungsansprüche, welche dem Versicherten aus einem Unglücksfalle etwa an eine dritte Person zustehen, gehen nicht an die Gesellschaft über.

Die Prämien für Versicherung gegen **Reise-Unfälle** sind so äußerst billig gestellt, daß es Niemand versäumen sollte, sich dieser Versicherung zu seiner eigenen und der Seinigen Beruhigung zu bedienen.

Für die Erweiterung in eine Versicherung gegen Unfälle aller Art ist eine sich nach der Berufsgefahr des Versicherten richtende Zusatzprämie zu zahlen. Policen sind unter Angabe des Vor- und Zunamens, des Alters, des Standes (Berufszweigs) und des Wohnortes, der Versicherungssumme und Versicherungsdauer bei der **Direction in Erfurt,** sowie bei sämmtlichen Vertretern der Gesellschaft zu haben,

in Breslau bei der General-Agentur Ohlauer-Stadtgraben **20,**
" Beuthen OS. bei Herrn **M. Lier,**
" Görlitz bei Herrn **F. A. John,**
" Groß-Glogau bei Herrn Kaufmann **C. W. Handke,**
" Reichenbach i. Schles. bei Herrn **C. Hch. Dyhr.** [0244]

Prospecte werden unentgeltlich verabreicht.

Eine Reise-Unfall-Versicherungs-Police kann sich Jedermann ohne Zuziehung eines Vertreters sofort **selbst** ausfertigen, wenn er im Besitze des hierzu erforderlichen Formulars ist. Die Gesellschaft, sowie deren Vertreter übersenden diese Formulare auf Verlangen **kostenfrei.**

Absolute sichere 6%ige Capitalsanlage.

Die von der **Jarvis Conklin Hypotheken-Actien-Gesellschaft in Kansas City,** Vereinigte Staaten Nord-Amerikas, **für Capital und pünktliche Zinszahlung garantirten 6% Zinsen tragenden Hypotheken** werden auf Landgüter in den Staaten Kansas, Missouri, Texas und dem nördlichen Arkansas, wo der Verkehr rege und der Werth des Grund und Bodens von Jahr zu Jahr steigend ist, **zu 40%** des von eigenen Beamten der Gesellschaft abgeschätzten Werthes beliehen und bieten **die größtmögliche Sicherheit,** die durch keine europäischen politischen oder geschäftlichen Krisen berührt wird.

Actien-Capital der Gesellschaft 6,000,000 Dollars = 24,000,000 Mark.

Eingezahltes Capital 1,500,000 Dollars = 6,000,000 Mark.

Banquiers in London:

London & Westminster Bank limtd, 41 Lothbury,
Union Bank of London limtd, 2 Princes Street,
Mssrs Robarts Lubbock & C., 18 Lombard Street E. C.,

in Breslau die Herren

G. von Pachaly's Enkel, Roßmarkt 10,

die die Capitalsannahmen, Rückzahlungen und Bezahlung der Zinscoupons kostenfrei besorgen.

Gelder von 1000 Mark aufwärts werden gewöhnlich auf 5 Jahre angenommen. [95]

Coursverlust ist ausgeschlossen.

Zur Anlage von Capital in diesen Hypotheken wird eingeladen.

Weitere Auskünfte, wie die Besorgung des Geschäftes erfolgen kostenfrei durch

Moritz Friedlaender,

Breslau, Gartenstraße 40a, II.

General-Agent der Jarvis Conklin Hypotheken-Actien-Gesellschaft für Schlesien und Posen.

Landwirthschaftlicher Versicherungs-Verband „Liegnitz"

im Anschluß an die

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Mit Bezug auf die Bestimmungen des Verbands-Vertrages laden wir die Mitglieder des landwirthschaftlichen Versicherungs-Verbandes **„Liegnitz"** im Anschluß an die **Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft** zur

General-Versammlung

auf Donnerstag, den 31. Januar cr., Vormittags 11 Uhr,

in **Görlitz,** im Geschäftslocale der **General-Agentur der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft, Louisenstraße Nr. 16,** eine Treppe hoch, ein.

Liegnitz, den 13. Januar 1889. [867]

Der Ausschuß des landwirthschaftlichen Versicherungs-Verbandes „Liegnitz" im Anschluß an die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

P. Zahn auf Jeschkendorf, Vorsitzender.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist das Erlöschen der unter Nr. 2290 eingetragenen Firma [1075]

Kreuzapotheke zu Lipine M. Neumann,

Inhaberin die verwittwete Frau Apotheker **Meta Neumann,** geb. **Fuchs,** zu Lipine heut eingetragen worden.

Beuthen O/S., den 16. Jan. 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Große

Auction.

Mittwoch, 23. Januar, Vorm. von 10 Uhr ab, versteigere ich **Neue Tauentzienstraße 10/14** bei Herrn Spediteur **C. Schierer** lagernde [1115]

3 große Gebinde feinen Cognac,
3 große Gebinde Rum,
2 Kuffen süßen Ungarwein

meistbietend gegen sofort. Baarzahlung.

Der Kgl. Auctions-Commissar

G. Hausfelder.

Armour & Co's Raffinirtes Schmalz

wurde in allen Concurrenz-Analysen als **das Reinste und Beste** der amerikanischen Marken befunden. [0218]

Berlin—Frankfurt a. M. P. Wohl, Generalagent.

Beschluß.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns

Albert Scholz

in Schweidnitz wird heute,

am 15. Januar 1889, Vormittags 11 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Heinrich Weise** hierselbst wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind

bis zum 1. März 1889

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände

auf den 29. Januar 1889, Vormittags 11 1/2 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen

auf den 16. März 1889, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte im Zimmer Nr. 38 Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter

bis zum 1. Februar 1889

Anzeige zu machen. [1071]

Schweidnitz, den 16. Januar 1889.

Königliches Amts-Gericht. Abtheilung IV.

gez. **Bernstein.**



Hypotheken.

Zur Anlage von Capitalien in Hypotheken

sowie

zur Beschaffung hypothekarischer Darlehne

auf Güter in Schlesien und Breslauer Hausgrundstücke halten wir unsere Dienste empfohlen. [1081]

Ed. & Em. Gradenwitz,

Breslau, Ohlauerstrasse 1, I., Kornecke.

Es kann weit mehr geheirathet werden!

Wir senden **sofort discret** an **Damen u. Herren**

reiche Heiraths-

Vorschläge vom Bürger- und Adelstand aus allen Gebieten Deutschlands, Oesterreichs 2c. Porto 20 Pf. Unsere Adresse ist: [331]

„General-Anzeiger Berlin 61."

Christlichen Fräuleins und jungen Wittwen mit etwas Vermögen können jetzt **gute Partien (im Beamtenstande)** nachgewiesen werden. Off. sub H. 2239 an die Annoncen-Exp. v. **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** zur Weiterbeförderung. Anonyme unberücksichtigt

---

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Maurermeisters

Eduard Hentschel

zu Breslau ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin [1109]

auf den 12. Februar 1889, Vormittags 9 1/2 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 4, Zimmer Nr. 89 im II. Stock, anberaumt.

Breslau, den 14. Januar 1889.

Geisler,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 16 die Firma [1073]

D. Goldmann vorm. H. Epstein

zu Friedland O/S. und als deren Inhaber der Kaufmann **David Goldmann** in Friedland O/S. am 15. Januar 1889 eingetragen worden.

Friedland O/S., den 15. Jan. 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 6 eingetragene Firma

H. Epstein

ist am 15. Januar 1889 gelöscht worden. [1074]

Friedland O/S., den 15. Jan. 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heut das Erlöschen der unter Nr. 287 eingetragenen Firma [1072]

Ludwig Ostertag

in Frankenstein eingetragen worden.

Frankenstein, den 14. Jan. 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist unter Nr. 6 bei der offenen Handelsgesellschaft [1070]

Zuckersiederei Gutschdorf,

Spalte 4, Rechtsverhältnisse der Gesellschaft, zufolge Verfügung vom heutigen Tage Folgendes eingetragen worden:

Der Gesellschafter Professor Dr. **Carl Freiherr v. Richthofen** auf Damsdorf ist infolge seines Todes aus der Gesellschaft ausgeschieden. Sein Sohn und Alleinerbe, der Königliche Oberregierungsrath **Carl Freiherr von Richthofen** auf Jentau ist an seiner Stelle in die Handelsgesellschaft eingetreten.

Der Verwaltungsrath besteht nunmehr aus den beiden Mitgliedern auf Lebenszeit:

a. dem **Freiherrn Bolko von Richthofen** auf Groß-Rosen,
b. dem **Freiherrn Ernst von Richthofen** auf Brechelshof, ferner
c. dem Oberregierungsrath **Freiherrn Carl von Richthofen** auf Jenkau, gewählt bis zum 23. December 1892,
d. dem **Freiherrn Siegfried von Richthofen** auf Gäbersdorf, wiedergewählt bis zum 23. December 1892.

Jedes dieser Mitglieder ist für sich die Gesellschaft zu vertreten befugt.

Striegau, den 15. Januar 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister wurde heute bei der unter Nr. 670 eingetragenen Firma: [1069]

Emanuel Friedlaender et Comp.

Folgendes vermerkt:

Eine Zweigniederlassung ist in Breslau unter der Firma

Dampfschiffsrhederei Emanuel Friedlaender & Co.

errichtet.

Gleiwitz, den 14. Januar 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Gerichtlicher Verkauf.

In dem Concurse über das Vermögen des **Rauchfischwaarenhändlers Carl Fleischmann zu Breslau** beabsichtige ich [354]

A. die in dem bisherigen Geschäftslocal des Cridars **Graupenstr. 15** befindlichen verschiedenen Sorten

Heringe, Sardellen, Ruff. u. Oel-Sardinen, Capern, 1 Faß Olivenöl u. andere Waaren, sowie sämmtliche Geschäfts-Utensilien,

ferner:

B. auf dem Städt. Packhof hierselbst lagernde

71 To. Heringe verschiedener Marken

im **Ganzen** zu **verkaufen** und bitte schriftliche Gebote auf A. und B. getrennt oder zusammen **bis Dinstag, den 22. cr., Mittags 12 Uhr,** bei mir niederzulegen.

Die gerichtliche Taxe liegt am Montag, den 21. d. M., in dem Fleischmann'schen Geschäfts-Local, Graupenstraße Nr. 15, von **9—12 Vorm. u. 2—6 Nachm.** zur Einsicht aus.

Breslau, 20. Januar 1889.

Carl Michalock, Concursverwalter, Hummerei 57.

Anleitung zur sicheren

Capital-Anlage

in Werthpapieren aller Art von **R. Paul** ist jedem unentbehrlich, der nicht weiss, wie man Gelder gut und sicher anlegen muss und in Geldsachen unerfahren ist. Enthält auch d. neue Actien-Gesetzgebung. Fco. gegen 1 M. 60 Pf. in Mrkn. (geb. M. 2,10) von Gustav Weigels Buchhandlung, Leipzig.

Hypotheken.

Wir suchen zu 4—3 3/4 pCt. **unbedingt sichere** Hypotheken. [948]

Gebr. Treuenfels, Freiburgerstr. 6.

Ein bemittelter **Kaufmann** im Alter von 27 Jahren (Christ), mit der

mechan. Weberei

und allen Berufsarbeiten vertraut, **flotter Verkäufer,** wünscht sich an einer rentablen **Fabrik der Textilbranche**

zu betheiligen

event. eine solche **käuflich zu erwerben.** [328]

Offert. unter O. H. 284 befördert **Haasenstein & Vogler, Leipzig.**

Zur

Errichtung einer mechanischen Leinen-Weberei

wird ein **tüchtiger bemittelter Kaufmann** mit den nöthigen Fachkenntnissen von einem ebensolchen **gesucht.** [329]

Offerten sub O. J. 285 befördert **Haasenstein & Vogler, Leipzig.**

Ein leistungsfähiges **Berliner Haus** der

Tricot-Confection

sucht für Breslau einen tüchtigen Agenten. [363]

Gefl. Offerten unter Chiffre **A. Z. 300** postlagernd **Berlin, Postamt 19.**

Ein erstes Haus in Rum, Arac, Cognac **sucht** für Breslau einen **Agenten.** Nur erste Kräfte werden berücksichtigt. [1771]

Persönliche Vorstellung Sonntag Vormittag zwischen 10 bis 11 Uhr, **Hotel Gebauer.**

Ein **Reisender** oder **Agent,** der die Provinz Schlesien bereist und einige Artikel der Manufacturwaarenbranche provisionsweise mitnehmen möchte, wolle seine Adresse angeben unter **Z. 12 postlag. Postamt 4, Breslau.** [348]

Möbel-Verkauf.

In Folge großer Möbelansammlungen im Lombardgeschäft kommen nunmehr eine große Anzahl derselben, und zwar:

5 complette hochfeine nußb. Muschel- und überpolsterte Plüsch-Garnituren, Divans, Chaiselongues, Ottomanen, 16 Paar hochfeine nußb., mahag. und imitirt. Bettstellen, mit besten Federmatratzen, ca. 40 Stück echte und imit. 2thür. Schränke, Waschtische, Nähtische, Trumeaux, Vertikows, Damenbureaux, sowie ein eichenes Saalmobiliar mit Buffet, und 33 Dtzd. eichene, nußb., mah. und einfache Stühle

zum freihändigen Verkauf während der Stunden von früh 8 bis Abends 7 Uhr

Zwingerstraße 24, pt. und 1. Etge.

NB. Es wird beim Kauf genau die Holzart, ob echt oder imit., angegeben; die Preise sind entschieden fest und leiste ich

jede sichere Garantie

für gekaufte Sachen. [1114]

5 eis. Geldspinde u. 2 Pianinos kommen auch zum Verkauf.

G. Hausfelder, Zwingerstraße 24.

Mein in der Kreis- u. Garnisonstadt **Lissa** i. Prov. Posen, Sitz eines Haupt-Steuer-Amtes, Land- und Amts-Gerichtes, Kostner Straße Nr. 8, dicht am Ringe belegenes

Haus,

in welchem seit 1798 ein Mode- und Schnittwaaren-Geschäft betrieben wird, bin ich Willens, wegen vorgerückten Alters **zu verkaufen.** Das Haus eignet sich auch zu jedem anderen Geschäftsbetrieb und erfahren Selbstkäufer Näheres bei mir.

[258] **J. Punitzer.**

Hausverkauf!

Das mir zugehörige, zu **Bromberg** in der Bahnhofstraße unter Nr. 33a, ganz in der Nähe des Bahnhofes 2c. daselbst belegene **dreistöckige massive Wohnhaus** mit anstoßendem, dazu gehörigen ziemlich großen Bauplatz, welches zum 1sten October d. J. miethsfrei wird, bin ich willens aus freier Hand, gegen sehr vortheilhafte An- und Abzahlungen, **sofort billig** zu verkaufen, zu übergeben und aufzulassen! — Das Grundstück, worin im Souterrain seit vielen Jahren Gast- und Schankwirthschaft mit gutem Erfolge noch bis jetzt betrieben wird, eignet sich ganz besonders zur Etablirung eines **Hotels.** — Nähere Bedingungen über den Kaufpreis 2c. sind jederzeit zu erfahren bei Herrn **C. Gardiewski** in Bromberg, Bahnhofstr. 76, I, **od.** b. unterzeichn. Eigenth. Rentier **Julius Jacobi** in Berlin SO., Oranienstr. 40/41, II, l.

Eine Restauration mit ordinairem Ausschank nebst großem Eiskeller, am Ringe gelegen, in einer kl. Stadt Oberschl., ist infolge von Familien-Verhältnissen für den Preis von 31 000 Mark bei 6—9000 Mark Anzahlung mit Grundstück sofort zu **verkaufen.** Offerten unter A. Z. 68 an die Exped. der Breslauer Ztg.

Hotel-Verkauf oder Verpachtung!

In einer sehr lebhaften größeren Provinzialstadt Posens, Knotenpunkt 4 Bahnen, Land- und Amtsgericht, Garnison, Gymnasium, und wo jährlich 4 große Pferdemärkte abgehalten werden; Betreffendes ist das erste und bevorzugteste Hotel am Platze, worin sehr starker Reise-, sowie Stadt- und Gutsbesitzer-Verkehr ist. Zu demselben zählen 15—24 gut eingerichtete Fremdenzimmer, großer Theater- und Concert-Saal mit großer stehender Bühne, Vereinszimmer für 12 hiesige Vereine, worin auch Kreistag abgehalten wird, Restaurations-Tunnel (auch zum Bierverlaggeschäft eignend), geräume Küche, **große** und **gute** Kellereien, Stallung für 30—40 Pferde, Wagenremise, Speicher und sonstige große Nebenräume, — ist wegen fortwährender Krankheit des Inhabers **sofort** oder per **1. April d. J.** zu übernehmen. Erforderliches Capital zum Kaufen 30—40 000 M., zum Pachten 15—20 000 M. Gefällige Offerten unter **„Goldgrube" postlagernd Posen.** [1062]

Ein feines

Herrengarderoben-Maaßgeschäft

in bestem Betriebe ist per **1. Juli** mit oder ohne renommirten Zuschneider **zu übernehmen.** Dasselbe befindet sich in einer Provinzialstadt von 12 000 Einwohnern und bester Umgegend, weist Umsatz und Gewinn nach und erfordert eine **Anzahlung von 8- bis 10 000 Mark.**

Reflectanten wollen ihre Adressen an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Breslau,** unter H. 2368 einsenden. [353]

Ein Colonialwaaren-Geschäft mit Nebenbranche, nachweislich lebensfähig, in einer Provinzialstadt, wird von einem tüchtigen Fachmann bei 6000—10 000 M. Anzahlung zu **pachten** resp. **kaufen gesucht.** Offerten mit Angab. d. Verk.-Beding. unter Chiffre Z. 775 an **Rudolf Mosse, Breslau.** [361]

Geschäftsverkauf!

Wegen Familienverhältnissen wird ein altes renommirtes **Geschäft der wissenschaftlichen Branche käuflich überlassen.** Der gegenwärtige Eigenthümer würde sich eventuell verpflichten, mehrere Jahre im Geschäfte mit thätig zu sein. [1679]

Capitalskräftige werden ersucht, ihre Offerte unter der Bezeichnung: F. L. 66 an die Expedition der Breslauer Zeitung zu senden.

Ich wünsche ein **Cigarrengeschäft** zu **kaufen** ev. ein dazu **geeignetes**

Local

am 1. April cr. **zu miethen.**

Gefällige Offert. unter **H. 2371** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Für Kaufleute.

Das in meinem Hause in bester Lage Cüstrins befindliche, seit 1805 unter der Firma **W. Ph. Ouvrier** mit bestem Erfolge en gros & en détail betriebene **Colonialwaaren-, Speditions- u. Kohlen-Geschäft** ist per 1. Jan. 1890 unt. günst. Beding. anderweitig zu **verpachten.**

Emil Neumann, Kürschnermstr., **Cüstrin I.** [1685]

Geschäfts-Verkauf.

Per sofort oder 1. April will ich mein in einer lebhaften Kreis- u. Fabrikstadt Niederschl. befindliches **Galanterie-, Kurzwaaren- u. Porzellan-Geschäft verkaufen.** Selbstkäufer wollen sich unter Chiffre A. R. 60 an die Expedition der Bresl. Zeitung wenden. [1639]

Ein [205]

Colonialwaarengeschäft

wird für April **zu kaufen gesucht.** Offerten unter **K. 715** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Eine eingängige Bockwindmühle mit einem deutschen und einem französischen Steine nebst Stampe, wozu 16 Morgen gutes Areal (Weizenboden), vollständige gut erhaltene Gebäude, sowie Scheune mit zwei Bansen und einer Tenne gehören und circa $^{1}/_{2}$ Meile von einer Bahnstation liegt, ist preismäßig zu **verkaufen.** Anzahlung nach Uebereinkunft. [1789]

Offerten beliebe man unt. Adresse T. 11 postlagernd Koschmin zu richten.

Lederfett z. Stiefeln,

Putzpomade

Möbelwichse z. schnell. Aufpol. d. Möbel.

E. Störmers Nachf., Ohlauerstr. 24.

10,000 bis 15,000 Meter zur **Köhlerei geeign. Hölzer** und **50,000 Hectoliter** [365]

Holzkohle

zur Lieferung 1889 gesucht.

Offerten befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** sub **J. R. 6839.**

---

28 Pfg.

das Pfd. besten weißen Farin.

1 Mark 20 Pfg.

das Pfund gebr. **Java-Mel.-Kaffee.**

Bester **Perlkaffee,** d. Pfd. 1,40
- " **Wiener Mischung** " 1,60
- " **Carlsbader** " " 1,70
- " **Perlmocca** " 1,80

Getreide-Kaffee " 15
Beste Erbsen " 10
Reis u. **Weizenmehl** " 14
Graupe und Linsen " 13
Magdeb. Bruch-Cichorie P. 12
Bestes Soda, ungemischt 10 Pfd. 40
Oranienb. Seife, Steg 18
Grüne Seife, Pfd. 15
Waschpulver (Electra) " 18
Feinstes Lagerbier, Flasche 10
Stearinlichte, Pack 25
Beste Reibhölzer " 7
Amerik. Petroleum, hellbr., Ltr. 21

Filialen: Tauentzienpl. 10 u. Moltkestr. 1.

Paul Klotz, [1732]

Haupt-Geschäft: Gartenstraße 43a.

Allerfeinsten, hellgrauen, milden

Astrachaner Winter-Caviar,

frischen geräucherten

Lachs u. Aal,

Lachs u. Aal in Gelee,

in Fässchen, Dosen u. Gläsern,

Elbinger Neunaugen,

in Orig.-Tönnchen und einzeln, Schwedische u. Pommersche

Bratheringe,

Sardinen, Anchovis, Sild, Delicatess-Heringe,

echt holländische

Milch-Heringe, Znaimer Gurken, Magdeburger Sauerkohl,

frischen italienischen

Blumenkohl, Pistazien, frische Trüffeln etc.

empfiehlt von frischen Zufuhren billigst [1095]

Carl Joseph Bourgarde,

Schuhbrücke Nr. 8.

Heringe, Posten neue u. alte off. bill. [1788]

Max Singer, Freiburgerstr. 33.

---

1 Mark 20 Pf.

das Pfund gebr. **Campinas-Kaffee.**

Perl-Kaffee, gebr., d. Pfd. 1,40 M.
Wiener Melange, " " 1,60 M.
Getreide-Kaffee, " " 15 Pf.
Victoria-Erbsen, " " 11 "
Bohnen, " " 12 "
Tafel-Reis u. Hirse, " " 15 "
Linsen, " " 16 "
Feinster weißer **Farin,** " " 28 "
Neue süße **Mandeln,** " " 90 "
" **Pflaumen,** " " 18 "
" **Rosinen,** " " 21 "
" **Sultaninen,** " " 32 "
Glycerin-Abfallseife, " 40 "
Grüne Seife, " " 15 "
Oranienb. Seife, d. Steg 20 "
Electra (Waschpulver), d. Pfd. 20 "
Beste **Soda,** bei 10 Pfd. 38 "
Stearinkerzen, d. Pack 23 "
Beste Flachhölzer, d. Pack 08 "
Feinstes **Lagerbier,** per Flasche 10 "

Oswald Blumensaat,

Reuschestr. 12, Ecke Weißgerbergasse.

Ein Berndt'scher Mah.-Flügel, sehr gut gehalten, umzugshalber **billigst zu verk. Gartenstr. 33a,** III.

Zu kaufen gesucht:

eine **tadellos** erhaltene, **altdeutsche**

Speise- oder Wohnzimmer-Einrichtung.

Genaue Beschreibung und billigste Preisforderung befördert **Rudolf Mosse, Breslau,** unter Chiffre A. 776. [360]

Als מוהל (Mohel)

empfiehlt sich [5804]

L. Gold, Cantor, Waldenburg i. Schles.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe heilt gründlich **veraltete Beinschäden, Wunden, böse Finger** 2c. in kürzester Zeit Benimmt **Hitze** und **Schmerzen.** Verhütet **wildes Fleisch.** Zieht jedes **Geschwür,** ohne zu schneiden, **gelind** und sicher auf. Bei **Husten, Halsschmerz, Drüsen, Kreuzschm., Quetsch., Reißen, Gicht** tritt sofort Linderung ein. Zu haben i. d. Apotheken à Schachtel 50 Pf. [5467

Alten und jungen Männern

wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.

Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Auch brieflich werden discr. in 3—4 Tagen frisch entstandene **Unterleibs-, Haut- und Frauenkrankheiten,** sowie **Schwächezustände** jeder Art **gründlich u. ohne Nachtheil gehoben** durch d. vom Staate approb. **Special-Arzt Dr. med. Meyer** in **Berlin, nur Kronenstr. 2,** 1 Tr., v. 12—2, 6—7; **auch Sonntags**; **veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.**

Specialarzt [504]

Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstrasse 91, heilt Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankh., sowie Schwächezustände, selbst in den hartnäckigsten Fällen mit Erfolg. Sprechst: von 11—2 Uhr Vorm. u. 4—6 Uhr Nachm. Ausw. briefl.

Damen erhalten höchst anständige Pens., Rath u. Hilfe bei Stadt-Hebamme Frau **Kuznik,** Feldstr. 30, **unweit des Oberschl. Bahnhofs.**

Damen finden liebevolle discr. Aufnahme bei verw. Fr. **Richter,** Hebamme, Brüderstr. 2f, I.

Von neuen grösseren Abladungen empfehle [1105]

schönste süsse rothfarbige Messina-, Catania-, Aderno-, Burg-, Imperial- u. Jerusalemer

Apfelsinen,

in Originalkisten à 160, 190, 200 u. 240 Stück,

Sicilianer, Siracuser u. feinste

Garten-Citronen,

Blumenkohl, grosse Maronen,

alle eingelegten und getrockneten

Gemüse, Pilze u. Compot-Früchte

fetten geräucherten

Winter-Lachs, Strassburger Pasteten, frische Austern,

allerfeinsten, mildgesalzenen

Astrachaner Winter-Caviar,

ff. Marinaden, Käse etc.

Oscar Giesser

Breslau, Junkernstr. Nr. 33.

Lebende Hummern,

frischen

Rheinlachs, Silberlachs, Zander, Hecht, Steinbutt, Seezungen, Schellfische, Cabeljau, Hasel-, Birk- und Schneehühner, Poulards, Capaunen, Puten, Enten, Kopf- u. Endivien-Salat, Rosenkohl, Blumenkohl, frische Trüffeln

empfiehlt [1756]

E. Huhndorf,

Schmiedebrücke 21.

Filiale: Neue Schweidnitzerstr. 12.

Harzer Roller

m. sehr schön. Gesangstouren, à M. 6—9, ff. **Hohlroller** à M. 10—15, versende u. Garant. lebend. Ankunft p. Nachn. **C. Boock,** Freyburg a. U. i. Thüring.

כשר **Fleischextract**

empf. **Jacob Sperber,** Graupenstr.

Holzschuhverkauf, pro St. 50 Pf. **Friedrich-Wilhelm-Straße 35.**

Sprit-Apparat

billig zu **verkaufen** unter Chiffre S. A. 42 Exped. der Bresl. Ztg.

Petroleum-, Oel- u. Firnißbarrels

kaufe alle Quantums ab jeder Station netto Kasse, **feste Offerten erwartet** [351]

B. Kallmann, Kattowitz.

Schwerspath-Mehl weisslich und graufarbig fr. Breslau $^{0}/_{0}$ K. $3^{1}/_{4}$—$3^{1}/_{2}$ Mark. Reflectanten Adr. sub J. M. 6739 durch Rudolf Mosse, Berlin SW. erbeten. [286]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ich suche bald oder zum 1. April eine **geprüfte Kindergärtnerin** für einen fünfjährigen Knaben. Dieselbe muß auch mit häuslichen Arbeiten vertraut sein. [1020]

Elise Böhm, Zaborze.

Suche per sofort oder später eine durchaus zuverlässige **Bonne** zu 4 Knaben im Alter von 2 bis 8 Jahren. Offerten bitte an die Expedition der Breslauer Zeitung unter A. Z. 155 einzusenden.

Eine ehrliche und genügsame **Bedienung findet** eine **Stelle** bei einem einzelnen Herrn von sofort oder am 1. Febr. **Schillerstr. 4,** part. Anmeldung bis 8 Uhr Morgens.

Eine [1726]

tüchtige Directrice,

die dem **Putzfache** selbstständig vorstehen kann, **findet dauernde Stellung** bei

L. Lustig, Kattowitz.

Gehaltsanspr. b. fr. Station bald erb.

Eine durchaus tüchtige, erfahrene

Directrice,

welche befähigt ist, ein **geschmackvolles, tadellos sitzendes Costüm** selbstständig herzustellen und die Arbeitsstube zu leiten, findet per 1. März event. später bei mir angenehme, dauernde Stellung.

Bewerbungen unter Beifügung der Photogr., Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüche erbeten.

[1068] **August Grützner, Zittau i. S.**

Eine tücht. Putzarbeiterin, die ganz selbstständig garnirt, **wird** per März **gesucht.** Stellung dauernd und angenehm. Adr. mit Photogr. u. Gehaltsanspr. unt. H. P. 60 postlagernd **Sprottau** erbeten. [1727]

Tapisserie- u. Wollw.-Branche.

Ein tücht., j. Mädchen, z. Z. in einem hies. größ. Geschäft als **Verkäuferin** thät., **sucht** anderw. dauernd. **Engagement.** Gefl. Off. unt. Chiffre A. L. hauptpostlag. Breslau erbeten.

Gesucht wird für ein **Lehrmädch.** (mosaisch) ein **Unterkommen** in einem Putz-, Weißwaaren- oder Confections-Geschäft per bald oder später. Näheres bei **Cohn & Schreuer, Carlsstraße Nr. 22.** [1749]

Verein f. Handl.-Commis **1858**

von

Hamburg, Deichstraße 1, I.

Die **Mitgliedskarten pro 1889** sowie die Quittungen der **Pensions-Kasse** liegen zur **Einlösung bereit.** [1341]

Geschäftsstelle für Breslau bei Herrn **Heinrich Barber,** gerichtlich vereidigter Bücher-Revisor, **Carlsstraße 36,** III.

Die Verwaltung.

Ich suche per 1. April

a) 1 Buchhalter u. Correspondenten,

welcher mit der Branche durchaus vertraut, auch als Verkäufer thätig sein soll, [1059]

b) einen ersten Verkäufer,

welcher insbesondere in der Leinenbranche firm ist. Ich reflectire nur auf tüchtige Kräfte.

H. Friedländer,

Modewaaren, Confection, Leinen u. Herren-Garderobe, Brieg, Reg.-Bez. Breslau.

Für ein Fabrik-Geschäft der **Leinenbranche** wird ein **durchaus tüchtiger Correspondent u. Buchhalter** bei gutem Gehalt zu engagiren gesucht. Antritt 1. April c. — Bewerber, welche mit obiger Branche vertraut sind, wollen ihre Offerten sub G. 154 an die Exped. der Bresl. Zeitung einreichen. [1021]

Buchhalter und Correspondent

der **Getreide-Branche** (Futterartikel) mit vollkommenen Waarenkenntnissen **sucht** per 1. April a. c. anderweitiges **Engagement** ev. in der **Provinz.** Offerten sub C. B. 76 Briefk. d. Bresl. Zeitg. [1710]

Tüchtiger Reisender

gesucht von einer **leistungsfähigen schlesischen**

Cigarrenfabrik

per 1. März. Derselbe muß mit Erfolg gereist haben und auch bei der Landkundschaft gut eingeführt sein. Bewerber, auch aus der Spirituosenbranche, wollen Offerten mit Beifügung von Referenzen an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** sub **H. 2298** einreichen. Einer leistungsfähigen Kraft wird dauernde Stellung bei gutem Gehalt zugesichert. [278]

Marken verbeten.

Ein

Detail-Reisender und ein Verkäufer,

beide im Modewaaren- u. Confections-Geschäft firm und tüchtig, finden **pr. 1. März dauerndes Engagement** bei **hohem Einkommen.** Den Meldungen sind Referenzen ausführlich anzugeben. [342]

Siegbert Schwerin, Jauer.

Ein Reisender

für **Seidenband u. Weißwaaren** mit **Kenntniß** der Branche und **Kundschaft** von Preußen, Posen, Pommern wird **unter sehr günstigen Bedingungen gesucht.** [368]

Meldung. erbeten unter **H. 2375** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Ein junger, verh. Kaufmann in Schlesien, der **Colonialwaaren-Branche** 2c. u. **polnischen Sprache mächtig, sucht per bald oder später** unter bescheidenen Ansprüchen **zur Leitung einer Commandite, event. Lagerhalter oder anderen dauernden Posten,** Stellung. [1675]

Mit feinsten Referenzen kann gedient werden.

Gefällige Offerten sub H. B. 69 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein tüchtiger Commis

findet in einem bedeutenden Detailgeschäft der Kurz-, Posament.- und Weißwaaren-Branche in der Provinz per bald **Stellung.** Schriftl. Off. an **Eugen Wienskowitz,** Carlsstr. 15.

Ein Commis

fürs **Colonialwaaren-Geschäft,** welcher vor Kurzem ausgelernt, wird per bald oder 1. Februar cr. **gesucht.** Freimarke verbeten.

G. Steinberg, Brieg, Bez. Breslau.

Für mein **Manufactur- und Kurzwaaren-Geschäft suche** zum Antritt per 15. Februar oder per 1. März 1889 einen der polnischen Sprache mächtigen [1755]

Commis

mit Angabe des Gehalts bei freier Station.

S. Birnbaum, Jutroschin,

Herren-Confection.

Ein **tüchtiger Verkäufer,** welcher bereits schon Privatkundschaft mit Erfolg besucht hat, **wird gesucht.**

Julius Cohn,

[1065] **Reichenbach i. Schles.**

Ein tüchtiger Verkäufer,

guter **Decorateur,** bewährte Kraft, findet Ostern in meinem **Manufacturwaaren-Geschäft** Stellung.

Meldung mit Photographie erwünscht. [1054]

Benno Lax, Waldenburg in Schlesien.

In meiner Leinen- und Manufacturw.-Handlung ist die Stelle eines [366]

tüchtigen Verkäufers und Decorateurs

sofort oder per 1. April cr. **bei hohem Gehalt** zu besetzen. — Auch die Stelle eines **Lehrlings** ist zu besetzen.

S. Morawski, Beuthen OS.

Ein vorzüglicher

Decorateur

für ein groß. fein. **Putz-, Weiß- und Wollw.-Geschäft** einer größ. Prov.-Stadt Mittelschles. wird pr. 1. April mit hoh. Salair **gesucht.** Off. A. B. 71 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1714]

In meinem **Colonialwaar.-Geschäft** findet per sofort ein wirklich tüchtiger [352]

Expedient

bei gutem Gehalt **Stellung.**

Wilhelm Borinski, Zabrze.

Für ein lebhaftes **Colonialwaaren-Geschäft** wird ein solider, gewandter, der polnischen Sprache mächtiger erster [808]

Expedient

gesucht. Offerten nebst Abschrift von Zeugnissen sub **N. L. 668** an die Expedition der Posener Ztg.

Retourmarken verbeten.

Ein gewandter [1066]

Expedient

von empfehlendem Aeußern, welcher die **Band-, Strickgarn-, Kurz- und Weißwaaren-Handlung** gründlich kennt und sich bereits als Commis bewährt hat, findet sogleich oder Mitte **Februar** Stellung bei

Louis Bartenstein, Ratibor.

Für mein **Colonialwaaren- u. Delicatessen-Geschäft suche** per 1. Febr. cr. einen jüngeren flotten **Expedienten.** [1654]

N. Schlesinger, Kattowitz.

Ein praktischer

Destillateur,

welcher in jeder Beziehung zuverlässig, tüchtiger, **flotter Detail-Verkäufer** sein muß und sich auch zu kleinen Reisen qualificirt, **wird** per 1. April c. **gesucht.** [1056]

Offerten nebst Angabe der Gehaltsansprüche sub **E. L.** 156 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neuegasse 8.
Die Stellen-Vermittelungs-Commission empfiehlt sich hiesigen und auswärtigen Geschäftshäusern z. **kostenfreien Besetzung v. Vacanzen.** [0251

Die erste Reisestelle

in unserem Hause ist bei hohem Gehalt per 1. April vacant.
[359] **Fanty & Joachimssohn.**

Für mein **Band-, Posamenten-, Woll- und Weißwaarengeschäft suche** ich per Anfang April cr. einen tüchtigen, gut empfohlenen

jungen Mann,

der die Branche genau kennt.
Station im Hause. Mit den Bewerbungen erbitte ich Zeugnißabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche. [341]
Max Kuhn,
Waldenburg in Schl.

Ein junger Mann,

möglichst auch der polnisch. Sprache mächtig, per bald für mein **Cigarren-Detailgeschäft gesucht.**
Gustav Schubert, Posen.

Ich **suche** per 1. März od. 1. April einen tüchtigen, freundlichen und der polnischen Sprache mächtigen

jungen Mann

bei hohem Salair. [1008]
Zeugnißabschriften nebst Gehaltsansprüche sind beizufügen. Marken verbeten.
Joseph Prager,
Manufactur- und Herren-Confections-Geschäft.
Pleß OS.

Ich suche f. m. **Eisengeschäft** p. 1. April c. einen m. best. Empf. vers. **jungen Mann,** der poln. spricht u. m. d. Buchführung vertraut sein muß.
J. Steinitz, Gleiwitz.

Für mein **Getreide- und Sämereien-Geschäft suche** ich zum **baldigen Antritt** einen bescheidenen, polnisch sprechenden [1004]

jungen Mann,

welcher einfache Buchführung kann.

Dauernde Stellung

zugesichert.
Leopold Bielschowsky,
Ratibor.

Für mein Roh- und Garleder-Geschäft **suche** ich per bald oder später einen tüchtigen [955]

jungen Mann.

Marken verbeten.
Fritz Thomas,
Waldenburg in Schl.

Für mein **Cigarren- u. Tabakgeschäft suche** ich einen mit der Branche vertrauten [1112]

jungen Mann,

der sich zugleich für kleine Reisen eignet, zu engagiren. Adressen unter **L. K. 20** postlag. **Oels i. Schl.** erb.

Ein gewandter, mit der Schäfte-Fabrikation erfahrener

junger Mann,

der auch schon mit Erfolg gereist hat und dem gute, langjährige Zeugnisse zur Seite stehen, findet sofort Stellung. Offerten nebst Gehaltsansprüchen zu richten an
Adolph Bromberg,
[1067] **Posen.**

Ein junger Mann, 19 Jahr alt, welcher in einem Kohlen-Engros-Geschäfte zwei Jahre gearb. hat, gegenw. aber in einem gr. Fabrikgesch. Oberschles. thätig ist, **sucht,** gestützt auf gute Zeugn., per 1. April event. früher dauernde **Beschäftigung.**
Offerten unter **J. K. 77** an die Exped. der Bresl. Ztg. [1731]

Ein junger Mann, mit der Hemden- und Arbeiter-Confection vollständig firm, welcher schon gereist ist, **sucht** bald oder 1. April ähnl. **Engagement.** Off. P. 78 Bresl. Z.

Für meinen **Detail-Verkauf** suche zum sofortigen Antritt einen gesunden, jungen, verheiratheten und soliden [936]

Beamten.

Bewerbungen sind mit einem curr. vit. zu versehen.
Zabrze OS.
Simon Hamburger,
Mühlenbesitzer.

Ein junger, verheirath., nüchterner

Obermüller, 937

der firm in Holzarbeiten ist, Kenntnisse von Dampfmaschinen besitzt und mit der neuen Müllerei vertraut, findet sofortiges dauerndes Engagement. Den Bewerbungen sind Zeugnißabschriften beizufügen.
Simon Hamburger,
Mühlenbesitzer, Zabrze OS.

Schneiderg. m. f. Neumarkt 8 III.

Ein durchaus tüchtiger

Zuschneider

für Lager und Maaßarbeit **findet** bei **hohem Gehalt** in einem **hiesigen Herren-Confections-Engr.-Geschäft** per 15. Februar dauernde **Stellung.** Zeugnißabschriften bitte unter W. 75 an die Exped. der Bresl. Ztg. zu richten. [1701]

Ein geübt. Rechtsanwalts-Kanzlist sucht zum sofortigen Antritt **Stellung.** [1792]
Offerten werden unter F. A. **Ober-Glogau** postlagernd erbeten.

Einen Lehrling

aus anständiger Familie **suchen** zum sofortigen Antritt event. per 1. April [1776]
Pfeffermann & Schwarz,
Leinen- u. Baumwollw. en gros,
Breslau.

Lehrling!

mit guten Schulkenntnissen zum sofortigen Antritt **gesucht.** [1734]
S. Lemberg jr.,
Wäsche-Aussteuer-Geschäft.

Jung. Mann aus guter Familie mit guter Schulb. **sucht Stelle a. Lehrl.** i. kaufm. Bur. G. K. 72 Bsl. Z.

Wir suchen [934]

einen Lehrling.

Station im Hause.
Umbach & Kahl,
Drogen- und Farben-Handlung.

Für mein Colonialwaaren-, Farben- und Glasgeschäft **suche** zum Antritt per Ostern [902]

einen Lehrling.

Gustav Giesel, Jauer.

Eine Papiergroßhandlung u. Dütenfabrik sucht bei günstigen Bedingungen einen mit guter Schulbildung versehenen

Lehrling

zum sofortigen oder späteren Eintritt. [844]
Offerten bef. die Exped. der Bresl. Ztg. sub R. R. 149.

Einen Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen **sucht** fürs Comptoir [1681]
S. Hammer.

Für ein umfangreiches Stahl-, Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft en gros und en detail wird per Ostern 1889 ein [347]

Lehrling

mit guter Schulbildung **gesucht.** Offerten unter **U. 749** bitte in der Annoncen-Exped. von **Rudolf Mosse, Breslau,** niederzulegen.

Suche zum 2. April einen **Wirthschafts-Eleven** gegen Pensionszahlung bei Familienanschluß.
Kammer, Inspector,
Gr. Sürding, Bahnst. Rothsürben.

Ein 16 Jahr alter, kräftiger, junger Mann **sucht Stellung** als

Lehrling

in einer **Conditorei.** [1729]
Gefällige Offerten unter Angabe der Lehrbedingungen werden unter **K. D. 39** postl. **Meseritz** erbeten.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gesucht Nähe Tauentzienplatz in gutem Hause für eine ältere gebild. Dame vom Wirth od. von einer Familie eine kl. unmöbl. Wohnung, nicht über **1** Treppe. Gefl. Offert. mit Preisang. unt. **M. M. 74** Briefk. der Breslauer Zeitung. [1700]

Zu miethen gesucht

per October 1889, am liebsten **in der Schweidnitzer-Vorstadt,** jedoch **nicht zu weit vom Mittelpunkt der Stadt, ein Gartenhaus** oder **kleineres, gut gebautes Wohnhaus** zur Errichtung einer Privatklinik. Offerten sub X. Y. 52 an **Emil Kabath, Carlsstr. 28.**

Tauentzienstraße 51,

Hochparterre, 4 Zimmer u. Nebengelaß zu **650 Mark** per bald oder 1. April **zu vermiethen.** Näheres daselbst bei **Eugen Kassel.**

Nicolaistraße 35

2. und 3. Stock, neu renovirt, bald oder später zu vermiethen.
2 Wohn. zu 32 u. 48 Thlr.
ebendaselbst. [1372]

Ohlau-Ufer 26,

1. Et., Wohn., 5 Zim. 2c., [1660]
2. Et., „ 4 Zim. 2c., p. 1. April zu vermiethen.
Näh. b. d. Haushälterin.

---

2. Etage, Eckhaus, neu gebaut, 4 Zim. u. Beigel., u. vorn gel., Albrechtsstr. 42 zu vermiethen.

Gartenstr. 43, Eckhaus,

ein f. einger. Restaurant sofort zu vermiethen. Näheres beim Wirth.

Scheitnig.

Gr. Fürstenstr. 83 ist die 1. Etage und die halbe 3. Etage bald oder per Ostern zu vermiethen. [1565]

Oderstraße 4

ist die **vollständig renovirte** halbe 2 Etage **vornheraus** für den jährlichen Miethspreis von 800 Mark sofort oder pro 1. April a. cr. zu vermiethen durch [748]
Albert Süssbach.

Im Neubau Feldstr. 16

(an der Klosterstr.) sind herrschaftliche Quartiere zu vermiethen. [1612]

Herrenstraße 24

ist die halbe zweite Etage, sechs Zimmer nebst allem Zubehör, per 1. April cr. zu vermiethen. Näheres **Ring Nr. 37.**

Claaßenstraße 8

ist der 3. Stock, 4 große Zimmer, Cabinet, per 1. April zu vermiethen.

Büttnerstraße 7

der 1. St., 4 Zimmer, Küche, Entr., Mädchenzimmer, sowie der 3. Stock sehr preiswerth per Ostern z. bezieh.

Tauentzienstr. 71,

Ecke Neue Taschenstraße,
ist die Hälfte der dritten Etage vom 1. April ab zu vermiethen. [1715]

Höfchenstraße 29

sind im 1. Stock zwei herrschaftliche Wohnungen, 5 Zimmer und Nebengelaß, Gas- und Badeeinrichtung, sowie Gartenbenutzung, p. bald oder 1. April zu verm., ev. mit Stallung.

Höfchenstraße 43

ist eine herrschaftl. Wohn., 4 Zimmer u. Nebengelaß, sowie Gartenbenutzung, für 750 Mark per 1. April zu verm.

Neue Schweidnitzerstr. 10

halbe 1. Etage für 750 Mk. per April zu vermiethen. Näh. Hochpart. l.

Bahnhofstraße 2,

Ecke Ohlauerstadtgraben, ist im 2. Stock eine Balconwohnung, bestehend aus einem großen dreifenstr. Zimmer, 2 großen zweifenstr. Zimm., einem großen einfenstr. Zimmer, Cab., Küche, Mädchengelaß u. s. w., große schöne Wirthschaftsräume, Aussicht nach der Promenade und Liebichshöhe, per 1. April 1889 zu vermiethen. [1697]
Desgleichen eine Wohn. im 3. Stock, bestehend aus 4 großen zweifenstr. Zimmern, einem einfenstr. Zimmer, Cabinet, Küche, Mädchengelaß u. s. w., ebenfalls große Wirthschaftsräume, Aussicht auf die Liebichshöhe, bald oder auch später zu vermiethen.

Ohlau-Ufer 12,

Regier. u. Stadtpark gradüber, der comfortable größ. Theil der Bel-Et., prachtv. Auss. (Saal u. Erkerbalc., drei zweif. Z., offner Balc., drei einf. Z., Mittelcab. mit Badeeinricht., s. groß. Entr., Küche m. kalt. u. **warm.** W., Speisecab., Mädchengel., Clos., Beigel.) **1. April** preismäßig zu vermiethen.

Matthiasplatz 18

2. Etage eine Wohnung von 4 Stuben, Cabinet, Badecab. und Zubehör per 1. April zu vermiethen. [1708]

Freiburgerstr. 27

ist per 1. April die zweite Etage für 650 Thaler zu vermiethen. [1723]

Elisabethstraße 3

1 Wohn. im 1. Stock (auch als Geschäftslocal geeignet) zu verm. Näh. 2. Etage.

Reuschestr. 63

ist die ganze 3. Etage per 1. April zu vermiethen. [1751]

Monhauptstraße 8

ist eine Wohnung per Ostern zu vermiethen, 540 Mark. [1688]

Gellhornstraße 49 u. 51

sind Wohnungen zu 60 bis 80 Thlr. bald zu vermiethen. [1717]

Nicolaistr. 22,

Neubau, sind 1. und 3. Etage herrschaftliche Quartiere, fünf Zimmer, Bad und großes Beigelaß, sowie schöne Mittel-Wohn. preiswerth per April zu vermiethen. [1699]

Eine ruhige, sichere Wohnung für ein älteres Ehepaar oder alleinstehende Damen oder Herren per 1. April **Matthiasstraße 84,** 2. Stock zu vermiethen. [1707]

Neue Graupenstr. 2
halbe 3. Et. p. April für 540 Mk. zu verm.

Tauentzienstraße 25

zu vermiethen eine Wohnung
3. Etage, 5 Zimmer, Küche 2c.,
Parterre, 4 „ „ oder
1. Etage, 7 „ „
Näheres 1. Etage links. [1737]

Freiburgerstraße 18

per Ostern halbe 3. Et., 250 Thlr., ein Laden mit oder ohne Wohn.

Kaiser Wilhelmstr. 13

eine herrschaftliche Wohnung, 3. Etage, 1 Salon und 4 große Zimmer, groß. Entree, Badezimmer, Mädchengelaß, Speisekammer, per Juli oder früher zu vermiethen. Die Wohnung wird vollständig neu und elegant hergestellt. [1739]
Näheres im Eckladen oder 1. Etage bei **Geppert.**

Kaiser Wilhelmstr. 99

sind hochelegante herrschaftliche Wohnungen in der 1. und 2. Etage per bald oder Ostern zu vermiethen.

Freiburgerstraße 13

halbe 2. Etage, 4 Zimmer, Küche, Mädchen- und Badestube, vollständig renovirt, preiswerth zu vermiethen,

Gartenbenutzung.

Altbüßerstraße 5,

Ecke Ohlauerstraße 76/77,
ist zum 1. April 89 eine Wohnung von 4 Zimmern im 1. Stock zu vermiethen. Näheres im 3. Stock bei **Knaus.** [1759]

Paradiesstraße 5

ein Laden mit Wohnung, sowie die 1., 3. Etage, im Ganzen oder auch getheilt, zu vermiethen. [1760]

Carlsstraße 40

ist die dritte Etage per 1. Juli zu vermiethen. [1747]

Berlinerstraße 8

eine herrsch. Wohn., 5 Zim., zu verm.

Ohlauerstr. 78 ist eine Wohnung von 4 Stuben, Cab. zu vermiethen.

Grünstraße 25

2 Mittelwohnungen, 1. u. 3. Etage, mit Gartenben. zu vermiethen.
Näheres beim Portier. [1775]

Friedrich-Wilhelmstraße 2b, am Marktplatz, 1. Etage, 5 Zim., Küche, Entree und Beigelaß, auch zu Geschäftszwecken oder Comptoir geeignet, per 1. April zu verm.
Näheres daselbst beim Wirth.

Hochparterre,
Neue Taschenstr. 4,

4 Zimmer, 2 Cab., Nebengelaß,

Gartenbenutzung,

per 1. April 1889 zu vermiethen.

Ernststraße 3

ist die aus 5 Zimmern, Mittelcabinet, Badezimmer, Küche 2c. 2c. bestehende erste Etage für 1350 Mk., die aus denselben Räumlichkeiten bestehende 2. Etage für 1150 Mark zu vermiethen. [1777]

Neue Taschenstr. 25b

ist die 3. Etage per bald oder später, die 1. Etage per 1. Juli cr. zu verm.

Schmiedebrücke 54,

2. Etage, eine Wohnung, 4 Zim., Küche, Beigel., für 750 Mk. zu verm.

Blumenstraße 2,

3. Etage, eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche u. s. w., für 160 Thlr. z. v. Näh. 2. Et.

Gartenstraße 21c

ist in der 3. Etage eine Wohnung von 6 gr. hell. Zim., gr. Küche m. Beigelaß und Gartenbenutzung vom 1. April cr. für 1150 Mk. zu verm.

Nicolaistadtgraben 15

ist per 1. April das Hochparterre rechts, bestehend in 4 Zimmern, Cabinet und großen Nebenräumen, zu vermiethen, täglich von 11 Uhr bis 2 Uhr Nachmittags zu besichtigen.

Der erste Stock
Werderstr. 5e, im Ganzen oder getheilt, bald oder später zu verm.

Nicolaistraße 74

(zweites Viertel vom Ringe) ist die 1. und 2. Etage bald oder später zu vermiethen. [1762]

Wegen Wegzug herrschaftl. erste Etage, 5 Zim., 2 Cab., Küche, Entr., Gartenbenutz., für **800 Mk. Karuthstraße 18** per Ostern zu verm.

Herrenstraße 6
1. Etage ist bald zu vermiethen.
Näheres **Ring 5** im Comptoir.

Eine Wohnung, 5—6 Z. 2c., nicht über 2 Tr., 800—1000 Mk., p. 1. April cr. Nähe Ring **gesucht.** Off. K. L. 79 Exped. d. Bresl. Ztg.

Wohnungssuchende

erhalten **unentgeltlich** Wohnungen, Geschäfts-Locale, Werkstätten 2c. in allen Stadttheilen nachgewiesen [334]
Ring, Riemerzeile 19, part.
(Bei schriftlichen Gesuchen ist eine 10 Pf.-Marke beizufügen.)
Breslauer Grundbesitzer-Verein.

Neue Taschenstraße 31|33

hochherrschaftliche Wohnungen zu vermiethen: [1781]
2. Stock 6 Zimmer (Saal), Badez.,
3. Stock 6 Zimmer und viel Nebengelaß, sofort beziehbar.
In Nr. 30 **großer Laden** mit 2 Schaufenstern nebst Wohnung. Daselbst im 2. Stock **Wohnung,** 4 Zim., Cab., Küche 2c. Haushälter zeigen die Räume. Näh. durch Administr. **O. Grossmann,** N. Taschenstr. 30, Gartenhaus II.

Tauentzienplatz 11

ist per 1. April zu vermiethen in der 3. Etage

eine große, herrschaftliche Wohnung,

best. aus 2 Salons, 6 zweifenstrigen Zimmern, gr. Balcons nach dem Platz und Garten, Mädchenzimmer, Badeeinrichtung, viel Nebengelaß, Gartenbenutzung, ferner [357]
Stallung für 2 oder 3 Pferde, Wagenremise und Kutscherwohnung.

Ein großer Eckladen (innere Stadt), 305

2 Eingänge (auch getheilt), **zu vermiethen.** (Sehr geeignet für Herren-Garderobe 2c.) Näheres bei **Ohagen, Schuhbrücke 60.**

Kaiser Wilhelmstraße Nr. 92

sind wegen Versetzung der bisherigen Miether elegante Wohnungen, hochpart., 1., 2. und 3. Etage, zu civilen Preisen sofort oder später zu vermiethen. Näheres **Kaiser Wilhemstraße Nr. 98.** [030]

Kronprinzenstraße 29 sind 3, 4 oder 7 Zimmer, neu renov., comfort. eingerichtet, Badecabinet und Garten, **billig** zu vermiethen. [947]

Herrenstraße Nr. 7

sind in **erster** und **zweiter Etage** vom 1. April 1889 ab **große Localitäten nebst Remisen und Kellern** zu vermiethen. Näheres beim Hausmeister daselbst und bei **Emil Kabath, Carlsstraße 28.**

Wohnungen und Läden

preiswerth zu vermiethen **Klosterstraße 36 und 36a.** [1702]

Am Oberschlesischen Bahnhof 1 im 1. Stock ist eine Wohnung von 2 Vorderzimmern, 1 Mittelcabinet, 1 großen Hinterstube, heller Küche und bequemem Nebengelaß, bald oder ab 1. April neu zu vermiethen. [1720]

Schuhbrücke 76,

nahe der Ohlauerstr., sind die 1. u. 3. Etage, 6 Zimmer und Beigelaß, sehr preiswerth zu vermiethen. 1790
Näheres **C. Schampel.**

---

2 Stuben Schuhbrücke 69 zu vermiethen. Näheres **Albrechtsstraße 55** beim Wirth. [1768]

Wallstr. 20, part.,

in der Nähe der Post, Reichsbank u. Börse, Comptoir-Räumlichkeiten bill. zu verm. Näh. **Carlsstr. 12,** 1. Et., bei **S. Bildhauer.** [1736]

Ein Laden

ist **Tauentzienstraße, Ecke Neue Taschenstraße,** vom 1. April ab zu vermiethen. [1716]

Wallstraße 14b

zu vermiethen: [349]
ein großer Lagerkeller,
eine Wohnung in der 2. Etage.

Gesucht!

Eine größere Firma **sucht** per 1. October d. J. in der Nähe des Ringes, Blücherplatzes oder der Schweidnitzerstraße, einen **freundlichen Laden** auf längere Jahre.
Offerten mit Preisangabe unter L. E. 73 Exped. der Bresl. Ztg.

Für ein Wollwaaren-Engros-Geschäft werden p. 1. Juli a. c. in guter Geschäftslage **Lagerräume** mit **Wohnung,** 1. Et., zu miethen **gesucht.** Offerten mit Preisangabe sub Chiffre W. M. 89 Exped. Bresl. Ztg

---

Nicolaistraße 35

ein Lagerraum, Werkstatt oder Remise für **24** Thlr. p. anno zu vermiethen. [1371]

Die Bäckerei

Werderstraße 5e bald oder später zu vermiethen. [1763]

In Guben 865

in allerbester Lage, will ich **meinen Laden nebst completer Gas- u. Ladeneinrichtung ev. mit Wohn.** per 1. April oder später billig **vermiethen ev. verkaufe das Haus.**
H. Hinzelmann Nchflger.

Telegraphische Witterungsberichte vom 19. Januar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	770	8	W 5	h. bedeckt.	
Aberdeen	760	5	WSW 5	h. bedeckt.	
Christiansund	741	3	W 8	Regen.	
Kopenhagen	760	3	WSW 3	Nebel.	
Stockholm	746	3	SW 6	Dunst.	
Haparanda	737	—1	S 6	Schnee.	
Petersburg	760	—4	S 4	Schnee.	
Moskau	777	—17	SSO 1	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	774	6	WNW 4	wolkig.	
Cherbourg	—	—	—	—	
Helder	764	4	NNW 2	wolkenlos.	
Sylt	762	3	WSW 4	wolkenlos.	
Hamburg	765	3	W 3	Nebel.	
Swinemünde	763	2	WSW 4	Regen.	
Neufahrwasser	761	2	SSW 2	bedeckt.	
Memel	761	—1	S 4	bedeckt.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	768	2	WSW 4	Regen.	
Karlsruhe	773	—4	SW 3	Nebel.	
Wiesbaden	772	—3	O 1	bedeckt.	
München	771	—6	SO 4	Dunst.	
Chemnitz	770	1	SO 2	bedeckt.	Dunst.
Berlin	766	1	SW 2	Regen.	Glatteis.
Wien	763	—3	still	bedeckt.	
Breslau	768	—1	SSO 2	bedeckt.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	—	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein tiefes Minimum, unter 732 mm, liegt über Nordscandinavien, Wind und Wetter über ganz Nord- und Mittel-Europa beherrschend und über Nordwest-Europa vielfach stürmische Luftbewegung hervorrufend. Ueber Central-Europa ist bei trüber, stellenweise regnerischer Witterung die Temperatur erheblich gestiegen. In Norddeutschland ist Thauwetter eingetreten, dagegen dauert im südlichen Deutschland der Frost noch unverändert fort.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.

Bekanntmachung.

Nach Mittheilung des Königl. Wahlcommissarius hat die heut öffentlich stattgefundene Durchsicht der Protokolle über die im westlichen Wahlkreise der Stadt Breslau (7. Wahlkreise des Regierungsbezirks Breslau) am 14. Januar cr. vollzogene **Ersatzwahl eines Reichstags-Abgeordneten** Folgendes ergeben:

Die Zahl der abgegebenen Stimmen beträgt	19 444
davon sind ungültig	31
mithin gültig	19 413

und es beträgt daher die absolute Stimmenmehrheit 9707 Stimmen.

Es haben erhalten:

1. der Schneidermeister August Kühn zu Langenbielau	7800	Stimmen,
2. der Stadtrichter a. D. Julius Friedländer hierselbst	5536	"
3. der Kaufmann Otto Tschocke hierselbst	4586	"
4. der Stellmacher J. Kühn hierselbst	1483	"
5. Dr. von Szymański zu Posen	8	"
zusammen wie oben	19413	Stimmen,

mithin hat Keiner der Gewählten die absolute Stimmenmehrheit erhalten, so daß nach § 12 des Gesetzes vom 31. Mai 1869 und §§ 28 und 30 des dazu erlassenen Reglements vom 28. Mai 1870 zu einer **engeren** Wahl zwischen

dem Schneidermeister August Kühn zu Langenbielau und
dem Stadtrichter a. D. Julius Friedländer zu Breslau

geschritten werden muß. Zur Vollziehung dieser **engeren** Wahl hat der Königliche Wahlkommissarius Termin auf

Freitag, den 25. Januar 1889

anberaumt. Wir laden **zu diesem Termine** und zwar **beliebig in der Zeit von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 6 Uhr** alle in den Listen verzeichnete Wähler mit dem ausdrücklichen Bemerken ein, daß nach § 30 des gedachten Reglements alle auf **andere,** als die genannten beiden Candidaten der engeren Wahl **(August Kühn** und **Friedländer)** fallende Stimmen **ungültig** sind, daß die Wahlvorsteher gemäß § 17 des Reglements gehalten sind, **um 6 Uhr Nachmittags die Abstimmung für geschlossen zu erklären,** und daß, nachdem dies geschehen, **keine Stimmzettel mehr angenommen werden dürfen.**

Jeder Stimmzettel muß von **weißem Papier** und darf mit keinem äußeren Kennzeichen versehen sein; derselbe ist **außerhalb des Wahllokals** mit dem Namen des Candidaten, welchem der Wähler seine Stimme geben will, zu versehen und **vor** der Abgabe an den Wahlvorsteher oder dessen Stellvertreter derart zusammenzufalten, daß der auf ihm verzeichnete Name verdeckt ist.

Nachstehend bringen wir in Gemäßheit der §§ 8 und 31 des Wahlreglements wiederholt die Abgrenzung der Wahlbezirke des **westlichen Wahlkreises der Stadt Breslau,** die für die einzelnen Wahlbezirke bestimmten Wahllokale und die von uns ernannten Wahlvorsteher, sowie deren Stellvertreter zur öffentlichen Kenntniß.

Wahlbezirk Nr. 1, umfassend: Antonienstr. 1 bis 5 u. 20 bis 36, Carlsplatz, Gold. Radegasse 1 bis 17, Graupenstr. 1 bis 10, Reußenohle 2, Wallstr. 1a bis 6 und 12a/b bis 20.
Wahllokal: Kgl. Friedrichs-Gymnasium, Carlsstr. 29, Gesangsaal, Vorderhaus, part. links. — Wahlvorst.: Handelskammer-Syndicus u. Stadtv. Dr. Eras. — Stellvertr.: Zuckerwaarenfabrikant und Bezirksvorsteher Erzellitzer.

Wahlbezirk Nr. 2, umfassend: Carlsstr., Dorotheengasse 1 bis 8, An der Dorotheenkirche, Graupenstr. 11a bis 19, Junkernstr. 1 bis 12, Königsstraße ungerade 1 bis 11, gerade 2 bis 4, Minoritenhof, Schloßohle ungerade 1 bis 15, gerade 2 bis 22, Schloßstr. 2, Schweidnitzerstr. 5 bis 25, Siebenradeohle gerade 2 bis 20, Wallstr. 7 bis 11, Königl. Palais.
Wahllokal: Evang. Elementarschule Nr. 2, Minoritenhof 1/3, Klasse 1, part. rechts. — Wahlvorst.: Kaufmann u. Bezirks-Armendirector Rabe. — Stellvertr.: Steuer-Verw.-Secret. Schwalm.

Wahlbezirk Nr. 3, umfassend: Albrechtsstr. 1 bis 11, Altbüßerohle ungerade 1 bis 31, gerade 2 bis 14, Altbüßerstr. 59 bis 62, Hintermarkt, Hummerei 39 bis 57, Junkernstr. 13 bis 26, An der Magdalenenkirche, Marstallgasse, Ohlauerstr. 1 bis 11 und 78 bis 87, Ring 29 bis 41, Schuhbrücke 1 bis 12 und 71 bis 84, Schweidnitzerstr. 44 bis 55.
Wahllokal: Magdalenen-Gymnasium, an der Magdalenen-Kirche, Zimmer 5, part. rechts. — Wahlvorst.: Partikulier und Bezirks-Armen-Director Koelling. — Stellv.: Stadt-Hauptkassen-Buchhalter Knappe.

Wahlbezirk Nr. 4, umfassend: Blücherplatz 6 bis 19, Goldene Radegasse 18 bis 29, Hinterhäuser, Junkernstr. 27 bis 37, Reuschestr. 53 bis 68, Reußenohle ungerade 1 bis 29, gerade 4 bis 28, Ring 12 bis 28, Roßmarkt 1 bis 14, Schweidnitzerstr. 1 bis 4, Siebenradeohle ungerade 1 bis 13.
Wahllokal: Königl. Friedrichs-Gymnasium, Carlsstr. 29, Klasse V, Vorderhaus, part. rechts. — Wahlvorst.: Destillateur Ernst Haenel. — Stellv.: Magistrats-Secret. W. Müller.

Wahlbezirk Nr. 5, umfassend: Antonienstr. 6 bis 19, Grenzhausgasse, Königsplatz 7, Nikolaistr. 44 bis 62, Reuschestr. 16 bis 55, Wallstraße 21 bis 26.
Wahllokal: Kathol. Elementarschule Nr. I, Nikolaistr. 63, 2. Hausthür, Klasse 6, parterre rechts. — Wahlvorsteher: Kaufm. u. Stadtverordneter Stentzel. — Stellvertreter: Hoflieferant Hellinger.

Wahlbezirk Nr. 6, umfassend: Büttnerstr. 1 bis 7 u. 26 bis 34, Herrenstraße 26 bis 31, Neueweltgasse 1 bis 16 u. 41 bis 49, Nikolaistr. 63 bis 76, Reuschestr. 1 bis 15, Reußenohle ungerade 31 bis 63, gerade 30 bis 58, Weißgerbergasse 1 bis 11 u. 49 bis 66.
Wahllokal: Evang. Elementarschule 50, Nikolaistr. 63, 2. Hausthür, Klasse 5, part. links. — Wahlvorst.: Kaufm. Ferd. Kramer. — Stellvertr.: General-Agent Rob. Ulrich.

Wahlbezirk Nr. 7, umfassend: Am unteren Bär, Barbaragasse 1 bis 10, An der Barbarakirche, Burgfeld 1 bis 21, Königsplatz 8, Neueweltgasse 30 bis 40, Nikolaistr. 20 bis 43, Röhrgasse.
Wahllokal: Evang. Elementarschule Nr. 50, Nikolaistr. 63, Seitenhaus, Klasse 4, part. rechts. — Wahlvorst.: Geldschrankfabrikant u. Bezirksvorst. Anger. — Stellvertr.: Magistratssecretär Fliegner.

Wahlbezirk Nr. 8, umfassend: Büttnerstr. 8 bis 25, Burgstr. 1 bis 3, Engelsburg, Gerbergasse 1 bis 7 u. 12 bis 14, Herrenstr. 8 bis 25, Malergasse 25 bis 31, An den Mühlen 16 u. 17, Neueweltgasse 17 bis 29, Nikolaistr. 7 bis 19, Oderstr. 20 bis 30, Weißgerbergasse 13 bis 48.
Wahllokal: Elisabeth-Gymnasium, An der Elisabeth-Kirche, Klasse VI I, hochpart. rechts. — Wahlvorst.: Particulier u. Bezirksvorst. M. Mentzel. — Stellvertr.: Kaufmann Georg Hipauf.

Wahlbezirk Nr. 9, umfassend: Blücherplatz 1 bis 5, Eisenkram, An der Elisabethkirche, Elisabethstr., Große Fleischbänke, Herrenstr. 1 bis 7a, Kupferschmiedestr. 26 bis 40, Malergasse 1 bis 24, Nadlergasse, Nicolaistr. 1 bis 6 u. 77 bis 80, Oderstr. 1 bis 8 u. 31 bis 40, Am Rathhause, Ring 1 bis 11 u. 42 bis 60, Schmiedebrücke 56 bis 68, Stockgasse 1 bis 4 u. 27 bis 32, Topfkram.
Wahllokal: Elisabeth-Gymnasium, An der Elisabethkirche, 1. Vorschulklasse, hochparterre links. — Wahlvorst.: Apothekenbes. Karl Fritsch. — Stellvertr.: Kaufmann Karl Karnasch.

Wahlbezirk Nr. 10, umfassend: Albrechtsstr. 40 bis 59, Altbüßerstr. 43 bis 58, Kupferschmiedestr. 7 bis 17 u. 41 bis 49, Messergasse 2 bis 4 u. 34 bis 39, Schmiedebrücke 1 bis 23, Schuhbrücke 13 bis 32 u. 53 bis 70.
Wahllokal: Magdalenen-Gymnasium, An der Magdalenenkirche, Zimmer 3, parterre rechts. — Wahlvorst.: Buchhändler Adolar Schrottky. — Stellvertr.: Juwelier Robert Dondorf.

Wahlbezirk Nr. 11, umfassend: Gerbergasse 8 u. 9, Kupferschmiedestr. 18 bis 25, Messergasse 10 bis 33, Oderstr. 9 bis 17, Schmiedebrücke 43 bis 55, Stockgasse 5 bis 12 u. 18 bis 26, Ursulinerstr. 20 bis 28.
Wahllocal: Elisabeth-Gymnasium, an der Elisabeth-Kirche, Klasse 1b, 1 Treppe links. — Wahlvorst.: Kaufmann und Bezirksvorsteher Gustav Biller. — Stellvertr.: Goldschläger Theodor Oesmann.

Wahlbezirk Nr. 12, umfassend: Altbüßerstr. 35 bis 42, Burgstr. 4 bis 7, Gerbergasse 10 u. 11, Messergasse 5 bis 9, Oderstr. 18 u. 19, Ritterplatz 1 bis 4, Schmiedebrücke 24 bis 42, Schuhbrücke 33 bis 36 u. 38 bis 52, Stockgasse 13 bis 17, Universitätsplatz, Ursulinerstr. 1 bis 19 u. 29.
Wahllokal: Victoriaschule am Ritterplatz 1, Klasse 4, 1 Treppe rechts. — Wahlvorst.: Director der Victoriaschule Dr. Saure. — Stellvertr.: Kaufmann Oscar Rumler.

Wahlbezirk Nr. 13, umfassend: An den Kasernen 4, Kohlenstr. 9, Matthiasstr. 96 bis 99, An den Mühlen 5 bis 14, Rosenthalerstr. 15 und 18, Salzstr., Schießwerderstr. ungerade 1 bis 17, gerade 2 bis 12, Wassergasse, Am großen Wehr, Werderstr. 1 bis 15a u. 25 bis 39, An der Wilhelmsbrücke ungerade 1 bis 7, gerade 2 bis 6, Am Wilhelmsufer.
Wahllokal: Kath. Elementarschule Nr. XXXIII, Matthiasstr. 1c, Klasse 6, parterre rechts. — Wahlvorst.: Steuerverwaltungsassistent Ernst Langner. — Stellvertr.: Raths-Bureau-Assistent Braun.

Wahlbezirk Nr. 14, umfassend: Fährgasse, An den Kasernen 1/2 u. 3 u. 5 bis 8 u. Kasernen 3, 5, 6, 7, Werderstr. 16 bis 24, Wilhelmswiese: Beamtenhaus.
Wahllokal: Kath. Elementarschule Nr. XXXIII, Matthiasstr. 1c, Klasse 4, parterre rechts. — Wahlvorst.: Kaufmann Peter Secchi. — Stellvertr.: Ofenbaumeister Robert Minsapost.

Wahlbezirk Nr. 15, umfassend: Adolfstr., Kleine Dreilindengasse 5, Kohlenstr. 1 bis 8 u. 10 bis 15, Magazinstr., Schießwerderplatz 32 u. 34, Schießwerderstr. ungerade 19 bis 69, gerade 14 bis 44, Kochs Wasserhaus.
Wahllokal: Evang. Elementarschule Nr. 11, Am Wäldchen, Klasse 4, Südseite, parterre rechts. — Wahlvorst.: Restaurateur u. Hausbesitzer Robert Bahl. — Stellvertr.: Destillateur Heinrich Neumann.

Wahlbezirk Nr. 16, umfassend: Große Dreilindengasse 1, Kleine Dreilindengasse 3, Heinrichstr. ungerade 1 bis 11, gerade 2 bis 10, Matthiasstraße 92 bis 95, Mehlgasse gerade 2 bis 62, Paulinenstr. 1 u. 2, Rosenthalerstr. 1a bis 14a u. 16 u. 17, Schrotgasse, Vincenzstr. 1, 3, 5, 7, Am Wäldchen 1 bis 21 incl. Schulhaus.
Wahllokal: Evang. Elementarschule Nr. 11, Am Wäldchen, Klasse 6, Südseite, parterre links. — Wahlvorst.: Kaufmann u. Hausbesitzer Joseph Rockel. — Stellvertr.: Rector Hermogenes Ziesché.

Wahlbezirk Nr. 17, umfassend: Bismarckstr. 1, Enderstr. 19 und 26, Heinrichstr. 25 und 27, gerade 20 bis 24, Humboldtstr., Jägerstr. ungerade 1 bis 7, gerade 4 bis 10, Matthiasplatz, Matthiasstr. 75 bis 91, Neue Matthiasstr. ungerade 3 bis 11, gerade 2 bis 10, Moltkestraße ungerade 1 bis 17, gerade 6 bis 18, Paulinenstr. 17, Trebnitzerstr. 2.
Wahllocal: Evang. Elementarschule Nr. 47, Rosenstr. 2, Klasse 4, part. rechts. — Wahlvorst.: Apotheker und Stadtverordneter August Hauske. — Stellvertr.: Maurermstr. u. Stadtverordneter Isidor Urban.

Wahlbezirk Nr. 18, umfassend: Elbingstr. ungerade 1 bis 11, gerade 2 bis 30, Enderstr. ungerade 3 bis 9, gerade 2 bis 18, Matthiasstr. 55 bis 71, Neue Matthiasstr. 1, Rosenstr. 1 bis 6 u. 13 bis 22, Trebnitzerstraße 25, Vincenzstr. 28.
Wahllocal: Evang. Elementarschule Nr. 47, Rosenstr. 2, Klasse 3b, part. links. — Wahlvorst.: Siechenhaus-Inspector Wilhelm Schunke. — Stellvertr.: Magistrats-Secret. Timling.

Wahlbezirk Nr. 19, umfassend: Adlerstr., Enderstr. 1, Hundsfelder Chaussee: Zarte-Haus, Steingut-Fabrik, Nicke-, Fuhrmann-, Scholz-Haus (Roberts-Ruh), ehemaliges Zoll-Haus, Weimann-Haus, Raabe's Gärtnerei, Klingelgasse, Matthiasstr. 38 bis 54a, Niedergasse, Rechte-Oder-Ufer-Güterbahnhof, Rosenstr. 7 bis 11 und 23, Seitengasse.
Wahllokal: Kath. Elementarschule Nr. XII, Matthiasstr. 50a, Klasse 6, parterre links. — Wahlvorst.: Braumeister Gustav Schramme. — Stellvertr.: Stadthauptkassenrendant a. D. Eduard Winckler.

Wahlbezirk Nr. 20, umfassend: Bergmannstr., Bismarckstr. ungerade 25 bis 39, gerade 28 bis 44, Göppertstr., Herrmannstr., Kletschkaustr.,

Liebigstr., Linnéstr., Oswitzerstr., Polinkeäcker, Trebnitzer Chaussee: vom Trebnitzer Platz bis zur alten Oder (incl. Gasanstalt u. Hospitalkirchhof), Trebnitzer Platz incl. Rechte-Oder-Ufer-Personenbahnhof, Trebnitzerstr. gerade 28 bis 40, Vincenzstr. ungerade 29 bis 69, gerade 20 bis 26.
Wahllokal: Evang. Elementarschule Nr. 11, Am Wäldchen, Klasse 3, nördlicher Eingang parterre rechts. — Wahlvorst.: Lehrer a. D. Moritz Friderich. — Stellvertr.: Baumschulenbesitzer Guido v. Drabizius.

Wahlbezirk Nr. 21, umfassend: Bismarckstr. ungerade 3 bis 23, Enderstr. ungerade 11 bis 17 u. 21 bis 25, gerade 20 bis 24, Jägerstr. 2 u. 9, Ottostr. ungerade 17 bis 37, gerade 22 bis 48, Rosenstr. 11a u. 12, Trebnitzerstr. ungerade 1 bis 23, gerade 4 bis 26.
Wahllokal: Evang. Elementarschule Nr. 47, Rosenstr. 2, Klasse 5, part. links. — Wahlvorst.: Kaufmann Wilhelm Hancke. — Stellvertr.: Feldmesser Oskar Hoffmann.

Wahlbezirk Nr. 22, umfassend: Bismarckstr. gerade 2 bis 26, Mehlgasse ungerade 1 bis 63, Moltkestr. 2 u. 4, Ottostr. ungerade 1 bis 15, gerade 2 bis 20, Paulinenstr. ungerade 3 bis 15, gerade 4 bis 22, Vincenzstr. ungerade 13 bis 27.
Wahllokal: Kath. Elementarschule Nr. XXXIII, Matthiasstr. 1c, Klasse 3, part. links. — Wahlvorst.: Stadtrath Wilhelm Geier. — Stellvertr.: Hauptmann a. D. Theurich.

Wahlbezirk Nr. 23, umfassend: Große Dreilindengasse 1a bis 22, Kleine Dreilindengasse 1, 2, 4, 6 bis 11, Mehlgasse 65, Roßplatz, Roßgasse, Schießwerderplatz ungerade 1 bis 27 u. Turnplatz, gerade 2 bis 30 und 36, Schützenstr., Trebnitzer-Chaussee von der Rosenthalerstr. bis zum Trebnitzerplatz, Vincenzstr. 9 u. 11, gerade 2 bis 18, Am Wäldchen 22 und 23.
Wahllocal: Evang. Elementarschule Nr. 11, Am Wäldchen, Klasse 5, nördlicher Eingang, parterre links. — Wahlvorst.: Magistratssecretair Karl Pohl. — Stellvertr.: Zimmermeister Robert Scholz.

Wahlbezirk Nr. 24, umfassend: Dammstr., Langestr. ungerade 1 bis 49, gerade 2 bis 74, West-End nördlicher Theil, Wärterhaus an der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahnbrücke, Prahmhaus, Wärterhaus an der Posener Eisenbahnbrücke, Wachtgebäude an den Schießständen.
Wahllokal: Kath. Elementarschule Nr. V, Langestr. 36, Klasse 2, parterre rechts. — Wahlvorst.: Metallwaarenfabrikant u. Bezirksvorst. A. Knauth. — Stellvertr.: Rector Joseph Münch.

Wahlbezirk Nr. 25, umfassend: Berlinerstr. 14 bis 17, Fischergasse 1 bis 23, Friedrich-Carlstr. 1, Friedrich-Wilhelmstr. 9 bis 20 u. 58a bis 63a, Kleine Holzstr. ungerade 3 bis 7 u. 15, gerade 2 bis Ende, Neue Kirchstr. 4 u. folgende, Kurzegasse 2 u. 4, Lorenzgasse, Mittelgasse, Nicolaiplatz, Neue Oderstr. 5, 6, 6a, Schulgäßchen, Wallfischgasse.
Wahllokal: Kath. Elementarschule XXXV, Neue Kirchstr. 15/16, Klasse 6, parterre links. — Wahlvorst.: Particulier u. Stadtverordn. Karl Vogt. — Stellvertr.: Magistratssecretär E. Leutloff.

Wahlbezirk Nr. 26, umfassend: Neue Antonienstr., Berlinerplatz 12, Fischergasse 24 bis 26, Friedrich-Wilhelmstr. 1 bis 8 u. 63b bis 76, Kleine Holzstr. 1, 9, 11 und 13, Karuthstr. 5, Neue Kirchstr. 1 bis 3, Königsplatz 1 bis 6, Nicolaistadtgraben, Neue Oderstr. 1 bis 4 u. 6b bis 14, Schwertstr. 2, 10 u. 12.
Wahllokal: Kath. Höhere Bürgerschule, Nicolaistadtgraben 20, Klasse 9, Portal I, parterre rechts. — Wahlvorst.: Rector der ev. Höheren Bürgerschule I, Dr. Carstädt. — Stellvertr.: Brauereibesitzer Adolph Rösler.

Wahlbezirk Nr. 27, umfassend: Alsenstr., Anderssohnstr., Friedrich-Carlstr. ungerade 3 bis 31, gerade 2 bis 44, Friedrich-Wilhelmstr. 21 bis 33 u. 49 bis 57, Kurzegasse ungerade 1 bis 29, gerade 6 bis 38, Ludwigstr. 1.
Wahllokal: Kath. Elementarschule Nr. V, Langestr. 36, Klasse 1, parterre rechts. — Wahlvorst.: Rathszimmermeister u. Stadtverordneter M. Jitschin. — Stellvertr.: Steuerverw.-Assistent Herm. Schmidt.

Wahlbezirk Nr. 28, umfassend: Kurzegasse ungerade 31 bis 57, gerade 40/44 bis 80, Verlängerte Ludwigstr.: Baronhaus, Altvater, Düppler-Schanze, Stadt Nancy, Posenerstr. ungerade 1 bis 47, gerade 2 bis 46 u. Stadt Weißenburg, Sedan u. Pfalzburg.
Wahllokal: Kath. Elementarschule Nr. V, Langestr. 36, Klasse 6, parterre links. — Wahlvorst.: Fabrikbesitzer und Bezirksarmen-Director M. Altmann. — Stellvertr.: Maurermeister August Strauch.

Wahlbezirk Nr. 29, umfassend: Berliner Chaussee, Schweitzerstr. incl. Gericksburg, den westl. Theil des West-End mit dem sog. Gürtelwege.
Wahllokal: Kath. Elementarschule Nr. V, Langestr. 36, Klasse 5, part. links. — Wahlvorst.: Ofenfabrikant Paul Kanold. — Stellvertr.: Steuerverw.-Assistent Karl Fach.

Wahlbezirk Nr. 30, umfassend: Bergstr., Märkischestr. ungerade 7 bis 11, gerade 10 bis 112, Ansorge'sche Ziegelei, Neukircher Weg, Haus der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn u. Dachpappenfabrik, Striegauer Chaussee.
Wahllokal: Evang. Elementarschule Nr. 32, Berlinerstr. 30, Klasse 6, part. rechts. — Wahlvorst.: Steuerverw.-Secretär H. Anders. — Stellvertr.: Steuerverw.-Assistent A. Knobloch.

Wahlbezirk Nr. 31, umfassend: Friedrich-Wilhelmstr. 34 bis 48, Ludwigstraße ungerade 3 bis 7, gerade 2 bis 10, Striegauerplatz 1 bis 7 und 9 bis 13.
Wahllokal: Evang. Elementarschule Nr. 32, Berlinerstr. 30, Klasse 2, 1 Treppe rechts. — Wahlvorst.: Maurermeister u. Bezirksvorsteher Emil Schön. — Stellvertr.: Kaufmann Heinrich Krischke.

Wahlbezirk Nr. 32, umfassend: Berlinerstr. 23 bis 50 und Metahof, Striegauerplatz 8.
Wahllokal: Evang Elementarschule Nr. 32, Berlinerstr. 30, Klasse 1, 1 Treppe links. – Wahlvorst.: Bäckermeister u. Bezirksvorst. J. Goldner. — Stellvertr.: Kaufmann u. Bezirksvorsteher-Stellvertr. O. Mehlis.

Wahlbezirk Nr. 33, umfassend: Berlinerstr. 18 bis 22c und 51 bis 69, Mariannenstraße.
Wahllokal: Evang. Elementarschule Nr. 36, Neue Oderstr. 12, Klasse 4, parterre links. — Wahlvorst.: Prov.-Ausschuß-Secretär A. Feige. — Stellvertr.: Rector Gustav Mayer.

Wahlbezirk Nr. 34, umfassend: Berlinerplatz 1 bis 11 u. 13 bis 19, Berlinerstr. 1 bis 13 u. 70 bis 79, Karuthstr. ungerade 1 u. 3 und 7 bis 17, gerade 2 bis 18, Märkischestr. 1 bis 5, Schwertstr. ungerade 1 bis 17, gerade 4 bis 8a u. 14 bis Ende.
Wahllokal: Evang. Elementarschule Nr. 36, Neue Oderstr. 12, Klasse 5a, parterre rechts. — Wahlvorst.: Rathsmaurermstr. Emanuel Ruprecht. — Stellvertr.: Hofbuchhändler Louis Köhler.

Wahlbezirk Nr. 35, umfassend: Berlinerplatz 20, Friedrichstr. ungerade 87 bis 99, gerade 100 bis 102, Gräbschnerstr. ungerade 29 bis 43, Holteistraße 1, Siebenhufenerstr. 1 bis 25b, Sonnenstr. 1.
Wahllokal: Evang. Elementarschule Nr. 57, Holteistraße 36, Klasse 6, Seitenhaus, parterre links. — Wahlvorst.: Gasanstalts-Director Karl Braun. — Stellvertr.: Zimmermstr. u. Hausbes. Ernst Welz.

Wahlbezirk Nr. 36, umfassend: Brandenburgerstr., Gräbschnerstr. ungerade 53 bis Ende, gerade 52 bis Ende, Lewaldstr., Verlängerte Siebenhufenerstr.: Fabrik von Robey. Scholz-Haus, Alte Werkstätte der Freib. Eisenbahn, Reparatur-Werkstätte der Freib. Eisenbahn, Theresenstr.
Wahllokal: Evang. Elementarschule Nr. 34, Trinitasstr. 9, Klasse 6, parterre links. — Wahlvorst.: Oberlehrer Dr. phil. Emil Burger. — Stellvertr.: Schmiedemeister Ernst Lachmann.

Wahlbezirk Nr. 37, umfassend: Gabitzstr. 8 bis 96a, Höfchenstr. 49/51, Kürassierstr.
Wahllokal: Evang. Elementarschule Nr. 43, Gabitzstr. 82, Klasse 3, part. rechts. — Wahlvorst.: Posthalter Theodor Holm. — Stellvertr.: Kaufm. u. Bezirksvorsteher Georg Handtke.

Wahlbezirk Nr. 38, umfassend: Augustastr. westlich von der Kaiser Wilhelmstr., Charlottenstr., Goethestr., Höfchenstr. ungerade 53 bis Ende, gerade 62 bis Ende, Mühlhaus, Lagerkeller, Bänschhaus und Höfchen-Commende, Kaiser Wilhelmstr. ungerade 31 bis Ende incl. Friebe's Etablissement, Kronprinzenstr. ungerade 21 bis Ende, gerade 22 bis Ende, Lothringerstr., Moritzstr., Schillerstr. 2, Victoriastr.
Wahllokal: Kath. Elementarschule Nr. XV, Sadowastr. 71, Klasse 5, part. rechts. — Wahlvorst.: Kaufmann u. Fabrik-Director Anton Storch. — Stellvertr.: Ingenieur Heinrich Lezius.

Wahlbezirk Nr. 39, umfassend: Höfchenstr. ungerade 37 bis 47, gerade 44 bis 60, Kaiser Wilhelmstr. ungerade 15 bis 29, Kronprinzenstr. ungerade 1 bis 19, gerade 2 bis 20, Sadowastr. ungerade 43 bis 67, gerade 46 bis 74, Schillerstr. 1 u. 3 bis 28.
Wahllocal: Kath. Elementarschule Nr. XV, Sadowastr. 71, Klasse 4, parterre rechts. — Wahlvorst.: Apotheker u. Stadtverordn. Julius Müller. — Stellvertr.: Tischlermstr. u. Bezirksvorst. A. Zimmermann.

Wahlbezirk Nr. 40, umfassend: Friedrichstr. ungerade 49 bis 57, gerade 22 bis 64, Gabitzstr. 1 bis 7 u. 97 bis 100, Höfchenstr. ungerade 27 bis 35, gerade 34 bis 42, Kaiser Wilhelmstr. ungerade 1 bis 13, Sadowastr. 41, 69, 71, gerade 76 bis 88.
Wahllocal: Kath. Elementarschule Nr. XV, Sadowastr. 71, Klasse 3, parterre links. — Wahlvorst.: Zimmermstr. Friedrich Bloch. — Stellvertr.: Particulier u. Bezirksvorst. A. Erfurth.

Wahlbezirk Nr. 41, umfassend: Friedrichstr. 66 u. 68, Gräbschenerstr. ungerade 45 bis 51, gerade 40 bis 50, Louisenplatz, Louisenstraße, Zietenstraße.
Wahllokal: Evang. Elementarschule Nr. 43, Gabitzstr. 82, Klasse 5, parterre links. — Wahlvorst.: Juwelier u. Stadtverordn. R. Markfeldt. — Stellvertr.: Kaufmann u. Bezirksvorsteher H. Röhricht.

Wahlbezirk Nr. 42, umfassend: Friedrichstr. ungerade 61 bis 85, gerade 70 bis 98, Gräbschenerstr. gerade 24 bis 38a, Holteistr. ungerade 31 bis 45, gerade 32 bis 46.
Wahllokal: Evang. Elementarschule Nr. 57, Holteistr. 36, Klasse 2, Seitenhaus, parterre rechts. — Wahlvorst.: Provinzial-Ausschuß-Secretär E. Peters. — Stellvertr.: Rector Wilhelm Hübner.

Wahlbezirk Nr. 43, umfassend: Gräbschnerstr. ungerade 3 bis 27, Holteistr. ungerade 3 bis 29, gerade 2 bis 30, Trinitasstr. ungerade 3 bis 15, gerade 4 bis 14.
Wahllokal: Evang. Elementarschule Nr. 34, Trinitasstr. 9, Klasse 5, parterre rechts. — Wahlvorst.: Particulier Karl Quittau. — Stellvertr.: Kaufmann u. Bezirks-Armen-Director A. Plötzke.

Wahlbezirk Nr. 44, umfassend: Freiburgerstr. 16, Gräbschnerstr. 1, Neue Graupenstr. 10 bis 15, Siebenhufenerstr. 26 bis 29, Sonnenstr. 2 bis 38 u. König Wilhelm-Gymnasium, Trinitasstr. 1 u. 2.
Wahllokal: Evang. Elementarschule Nr. 57, Holteistr. 34, Klasse 4, Seitenhaus, parterre rechts. — Wahlvorst.: Schieferdeckermeister u. Stadtverordneter R. Hähndel. — Stellvertr.: Bäckermeister Johann Schierse.

Wahlbezirk Nr. 45, umfassend: Friedrichstr. 59, Gartenstr. 1 bis 14 und 43a bis 47, Gräbschnerstr. gerade 2 bis 22, Höfchenstr. ungerade 1 bis 25, gerade 16 bis 30, Holteistr. 48, Museumsplatz 9 bis 13, Telegraphenstraße gerade 2 bis 8, Zimmerstraße.
Wahllokal: Evang. Elementarschule Nr. 23, Gartenstr. 11, Klasse 1, 1 Treppe rechts. — Wahlvorst.: Hufbeschlags-Lehrschmied u. Stadtverordn. A. Schmidt. — Stellvertr.: Subdirector Wilhelm Schuppelius.

Wahlbezirk Nr. 46, umfassend: Agnesstraße ungerade 1 bis 13, gerade 2 bis 16, Gartenstr. 15 bis 20 u. 33 bis 43, Höfchenstr. gerade 2 bis 14, Neue Schweidnitzerstr. 3 bis 8, Tauentzienplatz 4 bis 9, Tauentzienstr. 1 bis 7.
Wahllokal: Evang. Elementarschule Nr. 23, Gartenstr. 11, Klasse 4, 1 Treppe links. — Wahlvorst.: Stadtrath Paul Kletke. — Stellvertr.: Tischlermeister u. Bezirksvorsteher Paul Schlabs.

Wahlbezirk Nr. 47, umfassend: Freiburgerstr. ungerade 1, gerade 2 bis 14, Neue Graupenstr. 1 bis 9, Museumsplatz 1 bis 8 u. 14 u. Museumsgebäude, Museumsstr., Schweidnitzer Stadtgraben 2 bis 11 incl. Neue Synagoge, Neue Schweidnitzerstr. 1 u. 2, Tauentzienplatz 1 bis 3a, Tauentzienstr. 84a bis 88, Telegraphenstr. ungerade 1 bis 9.
Wahllokal: Evang. Elementarschule Nr. 23, Gartenstr. 11, Klasse 3, part. links. — Wahlvorst.: Apotheker u. Stadtverordn. Dr. K. Pannes. — Stellvertr.: Banquier u. Stadtverordn. F. Pringsheim.

Wahlbezirk Nr. 48, umfassend: Berlinerpl. 21 bis 24, Freiburgerstr. ungerade 3 bis 33, gerade 18 bis 46, Neue Graupenstr. 16 bis 18, Schweidnitzer Stadtgraben 1, Siebenhufenerstr. 30 bis 33.
Wahllokal: Kath. Elementarschule Nr. XXXVII, Trinitasstr. 11, Klasse 2b, part. links. — Wahlvorst.: Fabrikbesitzer u. Stadtverordn. Fedor Köbner. — Stellvertr.: Kaufmann u. Stadtverordn. Hermann Haber.

Breslau, den 18. Januar 1889.

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.